Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark, hällt bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0.95 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich und 50 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mittelteutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern **Illustrierte Beilage**, der Unterhaltungsbeilage **Am häuslichen Herd**, der vierzehntägigen Beilage **Garten Land und Herd** und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 324, Geschäftsstelle 325.
Zweigstelle Leuna. Industrieplatz 1. Fernruf Amt Merseburg 1968.
Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Nr. 304 — Freitag, den 28. Dezember 1928 — 55. Jahrgang

Ein sozialdemokratisches Wehrprogramm

Gegen die bedingungslose Abrüstung Deutschlands

Wege zur Reform?

Die sozialdemokratische Kommission zur Prüfung des Wehrproblems, die der Parteivorstand eingesetzt hat, veröffentlicht das Ergebnis ihrer Arbeit. Es heißt in dem Wehrprogramm:

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands verwirft den Krieg als Mittel der Politik.

Als Mitglied der sozialistischen Arbeiterinternationale kämpft die Sozialdemokratische Partei Deutschlands für vollständige Abrüstung durch internationale Abkommen. Die Abrüstung wird nur dann dem Frieden dienen, wenn sie nicht eine einseitige Verpflichtung ist, wie sie den Besiegten des Weltkrieges durch die Sieger auferlegt wurde. Der Deutschen Republik ist die historische Mission zugefallen, Vorkämpferin der internationalen Abrüstung zu sein. Diese Mission kann sie nur dann erfüllen, wenn sie die ihr aufgezwungenen einseitigen Rüstungsbeschränkungen nicht überschreitet.

Eine Verpflichtung der Deutschen Republik, die ihr auferlegten Rüstungsbestimmungen ohne Rücksicht auf ihre politische und militärische Zweckmäßigkeit auszuschöpfen, erkennt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands nicht an.

Noch droht die Machtpolitik imperialistischer und faszistischer Staaten mit konterrevolutionären Interventionen und neuen Kriegen. Solange diese Gefahren bestehen, ist die Deutsche Republik genötigt, zum Schutze der Selbstbestimmung ihres Volkes eine Wehrmacht aufrecht zu erhalten.

Die Wehrmacht kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie in ihrem Denken und Fühlen mit dem Volke verbunden ist und sich als dienendes Glied in die demokratische Republik einordnet.

Um die Reichswehr in diesem Sinne umzugestalten, stellt die Sozialdemokratische Partei insbesondere folgende Forderungen:

Kontrolle des Reichstages über alle Verträge der Heeresverwaltung.

Keine Subvention an Privatfirmen, die mittelbar oder unmittelbar illegalen Rüstungen dient.

Verbot der Bestrafung von Veröffentlichungen gegenüber illegalen Rüstungen.

Gesetzliche Bestimmungen zur Sicherung einer unparteiischen Rekrutierung.

Beseitigung des Bildungsprivilegs für das Offizierkorps.

Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Soldaten.

Schutz der Rechte der Soldaten durch eine von ihnen gewählte Personalvertretung.

Demokratisierung des Disziplinarrechts und des Militärstrafrechts.

Republikanische Lehrkräfte und Lehrbücher beim Unterricht.

Verbot der Verwendung militärischer Kräfte bei Konflikten zwischen Kapital und Arbeit.

In dem Programm heißt es dann noch:

Die Sozialdemokratische Partei fordert die Neufassung des Völkerrechts im Sinne der Humanität.

Insbesondere fordert sie Verbot des Gaskrieges und der Verwendung von Bakterien zur Kriegführung.

Stand der Aufwertungsarbeiten in Preußen

über den Stand der Aufwertungsfälle in Preußen gibt der Justizminister folgende Übersicht:

Bei den Gerichten sind insgesamt 2902 552 Aufwertungssachen eingegangen. Hiervon waren bis zum 20. Juli 1928 bereits 97,70 Prozent erledigt. Die Verzögerung der wenigen noch bei den Gerichten unterer Instanz schwebenden Aufwertungssachen beruht darauf, daß es sich um die sachlich oder rechtlich schwierigsten Aufwertungssachen handelt, deren Bearbeitung naturgemäß längere Zeit erfordert. Soweit sachlich nicht gerechtfertigte Verzögerungen eingetreten sein sollten, wird auf möglichste Beschleunigung hingewirkt werden.

Bis zum 15. November 1928 sind bei dem Kammergericht 12 655 Aufwertungsbeschwerden eingegangen. Von diesen waren bis dahin insgesamt 9941 erledigt, so daß noch 2714 unerledigte verblieben, von denen 2704 im Jahre 1928 eingegangen waren. Mit der Bearbeitung dieser Beschwerden wurden bis jetzt ein Senatspräsident und 16 richterliche Besitzer voll beschäftigt.

Bei diesen hohen Beschwerdezahlen und der Zahl der verfügbaren Richter waren die eingetretenen Verzögerungen nicht vermeidbar. Eine Vermehrung der Richter für die Bearbeitung der Aufwertungsbeschwerden war bisher schon deshalb nicht möglich, da hierfür nur besonders geeignete und in die Aufwertungsgesetzgebung und Rechtsprechung eingearbeitete Richter mit wissenschaftlicher Befähigung herangezogen werden konnten, solche aber nicht mehr zur Verfügung standen. Nachdem nunmehr Richter, die diese Voraussetzungen erfüllen, infolge der Erledigung der Hauptmenge der Aufwertungssachen bei den Landgerichten und Amtsgerichten freigeworden sind, sind dem Kammergericht noch zwei weitere Richter für die Bearbeitung der Aufwertungsbeschwerden zur Verfügung gestellt worden. Eine Vermehrung der Aufwertungssenate oder eine weitere Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Aufwertungssenats verbietet sich mit Rücksicht auf die Wahrung der Einheitlichkeit der Rechtsprechung. Es ist aber stets sowohl von Amts wegen als auch auf Grund von Parteianträgen auf eine Beschleunigung von eilbedürftigen Sachen hingewirkt worden; auch in Zukunft wird dementsprechend verfahren werden. Im übrigen ist infolge des erheblichen Rückganges der Neueingänge an Aufwertungsbeschwerden mit einer schleunigeren Erledigung der Sachen zu rechnen.

Miklas zur Anschlußfrage.

Wien, 28. Dez. (TU.) Der österreichische Bundeskanzler Miklas veröffentlicht in der „Salzburger Chronik" einen Weihnachtsartikel, in dem er auf die Zugehörigkeit des österreichischen Stammes zum großen deutschen Volke hinweist. In dem Artikel heißt es u. a., daß die Festtage des Sommers dem österreichischen Volke den klaren Zusammenklang ihrer Herzen mit denen der Brüder im Deutschen Reiche gezeigt hätten. Wenn auch Grenzpfähle beide Länder trennten, so gehörten doch alle zusammen zu einem Volke.

Hoovers vorzeilige Heimkehr

Um die Wahl der amerikanischen Reparationssachverständigen

Parker Gilbert wird berichten.

Nach einer Meldung des „New York Herald" aus Washington wird Hoovers plötzlicher Entschluß, seine Südamerikareise abzubrechen und direkt nach Washington zurückzukehren, teilweise seinem Wunsche zugeschrieben, sich näher mit der Frage der Wahl von zwei amerikanischen Sachverständigen für den Reparationssachverständigenausschuß zu befassen. Man glaubt, daß die Tätigkeit der Sachverständigen zur Zeit der Übernahme der Präsidentschaft Hoovers noch nicht abgeschlossen sein werde. Hoover habe sich, solange er Handelssekretär war, über die Reparationsfrage auf dem laufenden gehalten. Parker Gilbert, der in einigen Tagen in Washington eintreffen soll, werde sicher dem künftigen Präsidenten, wie er es bisher gehalten habe, über seine Beobachtungen Bericht erstatten.

★

Gegen die Bindung der französischen Vertreter.

Die von dem offiziellen Amerika bekundete Bereitwilligkeit zur Teilnahme an dem Sachverständigenausschuß für die Reparationsverhandlungen ist an gewisse Einschränkungen gebunden, die man nicht unterschätzen darf. Die wesentlichste und für die Verhandlungen der Sachverständigen grundsätzlich bedeutungsvollste dieser Einschränkungen ist in der Erklärung des Präsidenten Coolidge klargestellt, daß die amerikanische Regierung die Einladung zwar sympathisch begrüße, daß aber

eine Teilnahme Amerikas an diesen Reparationsverhandlungen zwecklos sein würde, wenn die französischen Delegierten im voraus durch irgendeine endgültige Reparationsgesamtsumme gebunden wären.

In dem Kommuniqué über die Aufgaben der Sachverständigen ist zwar deren Selbständigkeit ausdrücklich klargestellt, doch liegt es so nahe, daß die Sachverständigen unter einem mehr oder weniger fühlbaren Einfluß ihrer Regierungen stehen werden, daß diese Mahnung Amerikas an die Adresse Frankreichs keineswegs überflüssig ist.

Der zweite Punkt, in dem sich eine starke Reserve der Vereinigten Staaten gegenüber den bevorstehenden Beratungen zeigt, ist die Tatsache, daß sie die Auswahl und Berufung der amerikanischen Sachverständigen den sechs europäischen Verhandlungspartnern überlassen, damit also betonen, daß diese amerikanischen Gutachter nicht von Washington beauftragt

Parker Gilbert.

Der Jahresbericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen über die diesjährige Leistung Deutschlands dürfte eine der Hauptgrundlagen der neuen Sachverständigenkonferenz bilden.

oder entsandt, sondern als Privatpersonen zu betrachten seien, die den europäischen Unterhändlern zur Hand gehen wollen. Diese Reserve ist allerdings wohl weniger bedeutsam, denn anders war es bei den Dawes-Verhandlungen auch nicht, in denen Amerika aus der Rolle des Zuschauers ganz von selbst in die des Verhandlungsführers hineinwuchs. Alles wird darauf ankommen, welcher Geist die Verhandlungen beseelen wird.

Vergessen darf man bei der Haltung Amerikas in der Ernennungsfrage der Sachverständigen nicht, daß schon durch die Einstellung des zukünftigen Präsidenten Hoover ein baldiger Zusammentritt der Konferenz zu erwarten ist.

Ministerwünsche für das deutsche Volk

Berlin, 29. Dez. Der Reichskanzler, der Außenminister, der preußische Ministerpräsident, sowie einige andere Minister haben zum Jahreswechsel folgende innerpolitisch wie außenpolitisch wichtige Äußerungen getan.

Mein sehnlichster Neujahrswunsch ist, daß das Jahr 1929 dem deutschen Volke die endliche Befreiung von Rhein und Saar bringen möge. Zu Deutschlands Stellung als gleichberechtigtem Mitgliedsstaat im Völkerbund steht die Besetzung deutschen Gebiets durch fremde Truppen in Widerspruch. Ferner möge der einsetzende Sachverständigenausschuß eine für Deutschland erträgliche Einigung in der Reparationsfrage finden, damit das deutsche Volk weiterhin mit verstärktem Antrieb und in politischer Freiheit seinen wirtschaftlichen Ausbau vollziehen kann.

Müller, Reichskanzler.

★

Das kommende Jahr stellt uns außenpolitisch vor folgenschwere Entscheidungen. Wir werden namentlich in der Frage der Regelung der Reparationsfrage nur dann ein für uns einigermaßen erträgliches Ergebnis erzielen können, wenn wir uns zusammenfinden in einheitlichem Willen und Wollen.

Stresemann,
Reichsminister des Auswärtigen.

★

Möge das Jahr 1929 uns weiterführen auf dem Wege des Friedens und der inneren Gesundung!

Geleiten möge uns auf diesem Weg die wachsende Erkenntnis, daß Achtung vor Gesetz und Recht und werktätige Liebe zum Mitmenschen die besten Grundlagen für den demokratischen Volksstaat bilden!

Dr. Schmidt, Staats- und Justizminister.

★

Dem deutschen Volke wünsche ich für das Jahr 1929 die wachsende Erkenntnis, daß die republikanische Staatsform und die Lebensnotwendigkeiten des Volksstaates uns allen zu wahrhaft sozialer Einstellung und stärksten gegenseitigen Bindungen menschlicher Solidarität verpflichten. Nur eine derartige Staats- und Lebensauffassung wird uns die Kraft und die Ausdauer geben, daß wir innere und äußeren politischen Schwierigkeiten und wirtschaftlichen Kämpfe hindurch unbeirrt den geraden Weg zum Wiederaufbau und zur echten und wahren Einheit Deutschlands zu gehen.

Braun, Preuß. Ministerpräsident.

★

Was ich dem deutschen Volke für 1929 wünsche? Recht möge vor Macht gehen! Geht im Leben des deutschen Volkes Recht vor Macht, so werden die Gewalten der Reaktion und der Revolution durch eine vorwärtsschreitende, weitblickende Evolution des Rechts überwunden werden. Geht im Leben der Völker Recht vor Macht, so werden uns die Freiheit und die Gleichberechtigung nicht länger versagt bleiben, auf die wir als ein Volk Anspruch haben, das der Welt viel gegeben hat und in einer besseren Zukunft noch mehr wird geben können.

Erich Koch-Weser.

★

Stetige Reformarbeit im Innern und erfolgreiche Befreiungspolitik nach außen sind nur auf der Grundlage einer starken Wirtschaft durchführbar. Die Gesundung unserer Wirtschaft aber hängt ab von: Erleichterung unerträglicher Kriegslasten, ausreichendem Spielraum für Eigenkapitalbildung, Gemeinschaftsarbeit zwischen Staat und Wirtschaft unter Führung des Staates und Ausgleich der Interessen von „Kapital" und „Arbeit".

Dr. Jul. Curtius, Reichswirtschaftsminister.

Die Protestaktion des Mittelstandes in ganz Deutschland

Das Reichskartell des selbständigen Mittelstandes hat in seiner Sitzung vom 19. Dezember einen längeren Aufruf beschlossen, in dem die Veranstaltung von Protestkundgebungen des Mittelstandes in allen deutschen Städten und Gemeinden am 3. Februar 1929 gefordert wird.

Dieser Aufruf, den eine Reihe gewerblicher Organisationen, u. a. auch der Preußische Landesverband für Haus- und Grundbesitzervereine und der Innungsausschuß Groß-Berlin, mit unterzeichnet haben, wirkt sich hauptsächlich gegen die Steuerlasten, sozialen Abgaben, Sozialisierung, Kommunalisierung, Warenhäuser und Konsumvereine, die die Existenz der selbständigen erwerbstätigen Schichten des deutschen Volkes bedrohten und deren restlose Enteignung zur Tatsache werden ließen. Die Not werde täglich größer, und seit Jahren hätten die verantwortlichen Stellen in Reich und Kommunen vergeblich Abhilfe versprochen. Die Berufsorganisationen des Mittelstandes werden aufgefordert, unverzüglich in jedem Orte eine Arbeitsgemeinschaft in Gestalt eines losen Kartells zur Vorbereitung der Protestaktion zu bilden.

Ein Aufruf Aman Ullahs.

Konstantinopel, 28. Dez. Wie aus Kabul gemeldet wird, macht der strenge Frost weitere Kämpfe in Afghanistan völlig unmöglich. Der König habe an das afghanische Volk einen Aufruf gerichtet, in dem er eine Politik des Friedens sowie Zugeständnisse an die religiösen Gemeinschaften ankündigte und die Unterstützung des Volkes im Kampf gegen die Aufständischen verlange. Zwischen seiner Mutter und Vertretern der religiösen Gemeinschaften sei in Standahar ein Abkommen erzielt worden. Wie weiter gemeldet wird, soll der Obermullah beschlossen haben, die Aufständischen zur Einstellung des Kampfes gegen die Regierungstruppen aufzufordern. Der König habe den Kontrat einberufen.

Panamerikanische Konferenz.

Der Streitfall Bolivien—Paraguay.

London, 28. Dez. (TU.) Wie aus Washington gemeldet wird, knüpft Bolivien in seiner Antwortnote an die Panamerikanische Konferenz in Washington die Annahme der Vermittlung an die Bedingung, daß ein Untersuchungsausschuß über die Ursachen der Spannung zwischen Bolivien und Paraguay eingesetzt werde. Dagegen verpflichtet sich Bolivien, die Truppenzusammenziehung in jenen Gebieten, in denen sie den paraguayischen Vorposten am nächsten sind, einzustellen und sich jeder feindseligen Handlung zu enthalten. Die Wiederaufnahme der Beziehungen mit Paraguay hält Bolivien vorläufig nicht für opportun.

Paraguay hat nach Annahme der Vermittlungsaktion inzwischen eine Anweisung auf Demobilisierung aller Reserven erlassen. Der Sonderausschuß der Panamerikanischen Konferenz, der sich mit dem Streitfall zwischen beiden Ländern befaßt, beratet gegenwärtig über einen Vermittlungsvorschlag, der die Einsetzung eines Ausschusses von neun Richtern vorsieht, von denen fünf von der Panamerikanischen Konferenz und je zwei von den beteiligten Mächten ernannt werden sollen. Der Bericht des Ausschusses soll innerhalb von sechs Monaten erstattet werden.

Amtliche amerikanische Veröffentlichung über den „Lusitania"-Fall.

Neuyork, 26. Dez. (TU.) Das Staatsdepartement hat soeben 1000 Seiten Briefdokumente, die sich hauptsächlich auf die „Lusitania"-Angelegenheit beziehen und den zwischen Washington und Berlin und London geführten Telegrammwechsel enthalten, veröffentlicht. Die Dokumente enthalten die Mitteilung, daß die erste Anregung für die Bildung eines Völkerbundes im Jahre 1915 von London ausging. Auch auf die Bemühungen des Obersten House in London, über die Einstellung der Blockade zur Aufgabe des Unterseebootskrieges eine Vereinbarung herbeizuführen, wird in den Dokumenten eingegangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281228-13/fragment/page=0001

Rumäniens Reformprogramm

Die Parlamentseröffnung.

Das neue rumänische Parlament, Kammer und Senat, ist feierlich eröffnet worden. Zum erstenmal ist in Rumänien eine Volksvertretung zusammengetreten, die aus freier Wahl hervorgegangen ist. Zum erstenmal eine Kammer und ein Senat, die nicht nach den Diktaten der Korruption zusammengesetzt wurden, sondern die tatsächlich so etwas wie ein Spiegelbild des Volkswillens fungiert. Das Ergebnis ist denn auch deutlich genug: die überwältigende Mehrheit vereinigt sich auf die Bauernparteiler, deren Führer Maniu nun die Verantwortung und die Macht in Händen hält.

Stundenlang vor Beginn der feierlichen Eröffnungssitzung drängte sich das Publikum vor den Portalen des Parlamentshauses, um den Tribünen, die die Männer seines Vertrauens sind, Ovationen zu bringen. Die Machthaber von gestern sind auf ein Häuflein zusammengeschmolzen, Bratianu steht heute mit den Seinen in ohnmächtiger Opposition. Avarescu und Professor Jorga haben es vorgezogen, sich fernzuhalten. So ist der Umschwung in Rumänien deutlich gekennzeichnet. Die Thronrede, die vom Prinzen Nicolaus im Auftrage des Regentschaftsrates verlesen wurde, stellt diesen Umschwung ausdrücklich fest und hebt hervor, daß die Regierung über eine starke Autorität verfügt, die sich auf das große Vertrauen der Wählerschaft stützen kann. So ist es eine Selbstverständlichkeit, daß das Regierungsprogramm Rumäniens nun auch von der Kammer und vom Senat als Reformprogramm signalisiert worden ist.

Reformen nach jeder Richtung: Verwaltungsreform und Agrarreform — das sind die beiden großen Parolen der neuen rumänischen Innenpolitik. Verwaltungsreform bedeutet im Grunde die Reinigung des gesamten Beamtenapparates von allen korrupten Elementen, die Befreiung der Staatsmaschinerie von dem System der Bestechlichkeit. Das ist die Hauptgrundlage, die gelegt werden muß, wenn der neue Kurs diesem Lande Nutzen bringen soll. Daß die Regierung Maniu, das Kabinett der Bauernpartei, die Agrarreform auf die Liste der dringlichsten Aufgaben gesetzt hat, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Ist doch das rumänische Volk zu vier Fünftel ein Agrarvolk, dessen landwirtschaftliche Produktion durch Kredite für die durch die Korruption tief verschuldete Bauernschaft gesteigert werden muß.

Im richtiger Erkenntnis hat aber das neue Kabinett parallel damit die Reform seiner Handels- und Zollpolitik angekündigt. Man will offenbar die Handelsbeziehungen mit den Balkanstaaten und auch mit dem anderen Europa intensiver gestalten. Schon daraus ergibt sich die Friedenserklärung, die ausdrücklich abgegeben wurde, und die ein Bündnisystem nicht so gestalten will und kann, daß damit die Wege nach irgendeiner Richtung hin verbaut werden. Wenn die rumänische Regierung der Situation Rechnung trägt, dann kann sie viel und alles zu einer Sicherung des Friedens auf dem Balkan beitragen, und es bedarf keines besonderen Hinweises, welches Aktivum eine solche rumänische Außenpolitik für Europa bedeuten würde.

Verständigung Paris-Rom

Das Interesse, das in Deutschland für die deutschen Spezialverhandlungen in Lugano bestand, hat verhindert, daß man mit ausreichender Aufmerksamkeit andere wichtige Vorgänge der internationalen Politik verfolgte — Vorgänge, die sich ebenfalls auf dem Boden von Lugano abgespielt haben. Es ist nicht ohne Bedeutung gewesen, daß Mussolini zur Ratstagung nach Lugano diesmal nicht nur den ständigen Völkerbundsbelegierten Scialoja entsandte, sondern daß der italienische Unterstaatssekretär Grandi, der Vertraute Mussolinis, und der faszistische Spezialist für Balkanpolitik die Gelegenheit benutzten, mit Briand zusammenzutreffen. Die italienisch-französischen Beziehungen hatten sich in den letzten Monaten immer kritischer entwickelt. Auf den Streit am Balkan, auf das Gegeneinanderarbeiten von Frankreich-Südslawien auf der einen Seite, Italien-Albanien auf der anderen Seite, folgten die peinlichen Auseinandersetzungen über die Rechte italienischer Siedler in den nordafrikanischen Kolonien Frankreichs. Es folgte weiter der französische Prozeß gegen den Faszistenmörder Di Modugno, dessen Verurteilung zu zwei Jahren Gefängnis von der faszistischen Presse als eine italienfeindliche Handlung Frankreichs ausgelegt wurde. Hinzu kamen schließlich noch Meinungsverschiedenheiten im Nahen Osten, wo Italien die Verwaltung des französischen Mandatsgebietes Syrien angriff. Die Meinungsverschiedenheiten über das westliche Mittelmeer sind kaum zu klären, denn Frankreich fürchtet, daß jedes weitere Eindringen von Italienern in diese nordfranzösischen Kolonien schließlich zu einer Gefährdung seines Kolonialbesitzes überhaupt führen könne. Und die Pariser Regierung wird deshalb kaum jemals bereit sein, den italienischen Kolonisten in Tunis, Algier und Marokko jene kulturelle Selbständigkeit und Selbstverwaltung zu geben, die Rom verlangt. Aber in Italien scheint man eingesehen zu haben, daß es nicht zum Ziele führen kann, wenn man gleichzeitig für das westliche und für das östliche Mittelmeerbecken mit Forderungen an Frankreich herantritt, und so hat man die Regelung der Verhältnisse in Nordafrika offenbar zurückgestellt, um wenigstens im Osten erst einmal zu einer Klärung zu kommen.

Man weiß in Rom, daß bei einem Zusammenwirken zwischen Paris und Belgrad die italienische Stellung auf dem Balkan und im östlichen Mittelmeer überhaupt niemals gesichert werden kann, und wenn jetzt gleichzeitig italienische Verhandlungen mit Angora und Athen schweben, so war es erforderlich, sich für die Ziele dieser Verhandlungen die französische Freundschaft zu sichern. Diesen Zweck hatten offenbar die Besprechungen zwischen Grandi und Briand. Ihr Ergebnis scheint es zu sein, daß Italien darauf verzichtet, das französische Mandatsgebiet Syrien weiter zu attackieren, während Frankreich der römischen Regierung freie Hand läßt, sich durch Verträge mit der Türkei und Griechenland Sicherungen für seinen Inselbesitz zu verschaffen.

Verhör George Benoits

Paris, 28. Dez. Der Untersuchungsrichter hat gestern George Benoit zum erstenmal wegen des Attentats auf Fachot verhört. Benoit erklärte, er habe durch die Lektüre dessen, was in den französischen Zeitungen in deutscher Sprache und in den Pariser Zeitungen über den Kolmarer Prozeß berichtet wurde, die Überzeugung gewonnen, daß der Kolmarer Prozeß in allen Stücken erfunden und ungerecht sei. Darin sei er noch dadurch bestärkt worden, daß Senator Helmar Staatsanwalt Fachot in Briefen, die veröffentlicht wurden, als einen unehrlichen Menschen hinstellte, der in Sequesterschiebungen elsässischen Kalikgruben verwickelt sei. Alles dies habe ihn zu der verrückten Idee bewogen, auf Fachot zu schießen. Er habe eine fixe Idee gehabt, der er nicht habe widerstehen können. Er sei ein gläubiger Katholik und habe noch im Treppenhaus gebeten, daß er Fachot nicht töte. Er gehöre zu keiner Gruppe, habe niemals Politik getrieben. Er habe nur nach Rückkehr von Nicklin und Rosse nach ihrer Begnadigung Ende Juli oder Anfang August nach Straßburg an einer Kundgebung teilgenommen. Er habe von seinem Plan zu niemand gesprochen. Er bedauere seine Tat jetzt sehr.

George Benoit.

Neues englisches Kriegsgas.

Von den britischen Militärbehörden soll nach Zeitungsmeldungen ein neues Kriegsgas entdeckt sein, das geschmacklos, geruchlos und unsichtbar ist und durch alle bisher bekannten Arten von Gasmasken hindurchdringt. Die Wirkung dieses Gases soll derart sein, daß die Bevölkerung für 6 Stunden außer Gefecht gesetzt werden, sonst aber keinen weiteren nachhaltigen Schaden außer Husten, Schlucken und Nießen erleiden. Nähere Nachrichten müssen abgewartet werden, um ein sachgemäßes Urteil über dies neue Gas abgeben zu können.

Wohin fließt die Hauszinssteuer?

Die Veröffentlichung der vorläufigen Ergebnisse der Reichsfinanzstatistik über die Einnahmen der einzelnen Länder und ihrer Gemeinden (Gemeindeverbände) für die Rechnungsjahre 1913/14 und 1925/26 läßt erkennen, daß die Steuereinnahmen im Rechnungsjahre 1925/26 für Länder und Gemeinden in der Hauptsache durch die Einkommen(Körperschafts)steuer, Gebäudeentschuldungs-(Hauszins)steuer und durch die Grund- und Gemeindesteuern bestritten wurden; denn das Aufkommen aus ihnen betrug nicht weniger als etwa 70 Prozent sämtlicher Steuereinnahmen. Mehr als ein Drittel der Mehreinnahmen an Steuern gegenüber 1913/14 entfällt in Preußen auf die Gebäudeentschuldungssteuer. In Bayern ist ebensalls die Einnahme aus der Gebäudeentschuldungssteuer mit mehr als einem Drittel an der Gesamteinnahme beteiligt. In Sachsen entfällt sogar fast die Hälfte der Mehreinnahmen auf die Gebäudeentschuldungssteuer. In Baden beträgt der Anteil der Mehreinnahmen aus der Gebäudeentschuldungssteuer 26 v. H. In Hessen hat die Gebäudeentschuldungssteuer mit 38 v. H. den größten Anteil an den Gesamtmehreinnahmen, dagegen ist der Anteil der Gebäudeentschuldungssteuer in Württemberg, der nur 16 v. H. beträgt, auffallend gering.

Im Reichsdurchschnitt betragen die Mehreinnahmen aus der Gebäudeentschuldungssteuer 36,4 vom Hundert der Gesamtruttomehreinnahmen.

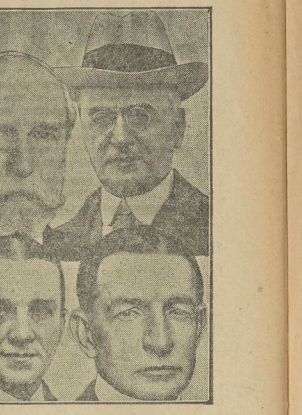
Von ganz besonderem Interesse sind die Ergebnisse der Erhebungen darüber, in welchem Umfange das Hauszinssteueraufkommen im Rechnungsjahr 1925/26 im allgemeinen Finanzbedarf untertauchte und wieviel Hauszinssteuermittel tatsächlich dem Baumarkt zuflossen. Diese Ergebnisse sind in nachstehender Aufstellung wiedergegeben:

Länder	Finanz in Mill. RM.	Wohnungsbau in Mill. RM.
Preußen	412,3	428,5
Bayern	66,9	38,3
Sachsen	80,9	48,7
Württemberg	12,1	5,6
Baden	18,4	15,4
Thüringen	17,4	2,0
Hessen	20,0	6,2
Mecklenburg-Schwerin	6,6	1,6
Oldenburg	3,7	0,5
Braunschweig	5,0	0,8
übrige Länder	6,7	4,5
Hamburg	—	41,7
Bremen	7,4	0,2
Lübeck	3,5	1,6
Länder insgesamt:		
ohne die Hanse-Städte	650,0	552,6
einschl. der Hanse-Städte	660,9	596,1

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß Preußen das einzige Land ist, in welchem dem Wohnungsbau ein größerer Betrag aus dem Hauszinssteueraufkommen zufließt als dem allgemeinen Finanzbedarf. Die Freie Hansestadt Hamburg ist der einzige deutsche Staat, bei im Rechnungsjahr 1925/26 das Hauszinssteueraufkommen restlos dem Wohnungsbau zugeführt hat. Bremen dagegen hat den größten Teil der Hauszinssteuer für den allgemeinen Finanzbedarf verwendet.

Das Gesamtergebnis ist unerfreulich, denn im Interesse der Gesamtheit kann es nur liegen, daß das Hauszinssteueraufkommen ganz dem Wohnungsbau zugeführt wird.

Vor der Revision des Dawes-Planes.



Staatssekretär a. D. Hughes (oben links), Botschafter Morrow (oben rechts), Bankier Young (unten links) und Vizepräsident General Dawes (unten rechts) gelten als die Kandidaten für die beiden amerikanischen Sachverständigenposten der nächsten Reparationskonferenz. Es heißt, daß zum ersten Sachverständigen Owen Young ernannt wird. Er besitzt als Vorgänger Parker Gilberts im Amte des Reparationsagenten große Erfahrungen in der Kriegsschuldenfrage. Für die Stelle des zweiten Sachverständigen kommen der Vizepräsident der Vereinigten Staaten und Schöpfer des Dawes-Plans General Dawes und der ehemalige Staatssekretär Hughes in Betracht. Erst wenn diese beiden ablehnen sollten, würde man Botschafter Morrow entsenden.

In Kürze

Weitere Abstimmungen des Schiedsspruches für die Werftarbeiter. Wie von der Kieler Streitleitung der Werftarbeiter mitgeteilt wird, haben sich bei Urabstimmung über den von Ministerialrat Dr. Grabein im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch 90 Prozent der Kieler Werftarbeiter für die Ablehnung des Schiedsspruches ausgesprochen. — Laut „Volkszeitung" haben sich die Flensburger Werftarbeiter mit großer Mehrheit ebenfalls für die Ablehnung des Schiedsspruches ausgesprochen.

Bevölkerungsstatistik in Frankreich. Nach der amtlichen Statistik beläuft sich im dritten Vierteljahr 1928 die Zahl der Lebendgeburten auf 184 251 (1927: 184 745), die der Sterbefälle auf 156 223 (1927: 136 867). Der Geburtenüberschuß im dritten Vierteljahr 1928 beträgt also 28 028 gegenüber 47 878 im Jahre 1927.

Neue Verhaftung in der Angelegenheit der „Gazette du Franc". Der Untersuchungsrichter in der Angelegenheit der „Gazette du Franc" hat nach einem Verhör den Direktor der Zeitung La Rumeur, Auquetil, verhaften lassen. Gegen ihn wird Anschuldigung wegen Betruges, Vertrauensmißbrauches und Beihilfe zur Hehlerei erhoben.

Rückschlag im Befinden des Königs von England. Nach dem gestern abend veröffentlichten Bulletin war das Befinden des Königs nicht so zufriedenstellend wie bisher. Der König zeigte Abneigung gegen die Nahrungsaufnahme, und der Kräftezustand hat sich nicht ganz auf der bisherigen Höhe gehalten. Der Puls ist nach wie vor stetig.

Musik in Leipzig

Weihnachtskonzert des Landesconservatoriums.

Im weihnachtlich geschmückten Saal, unter Tannenbaum und Lichterglanz, hörte man ein Programm, das durch Zusammenstellung und Ausführung wahrhaft festliche Eindrücke bot. Arcangelo Corellis wundervolles Weihnachtskonzert (Concerto grosso Nr. 8, g-Moll) wurde unter Walter Davissons Leitung von dem ausgezeichnet disziplinierten, flüssig schön spielenden Streichorchester vorgetragen; Hilde Steinert sang mit geläufiger Technik — wenn auch klanglich noch nicht ganz überzeugend — eine Arie aus Händels „Messias". Sehr interessant war die Nebeneinanderstellung von Antonio Vivaldis Concerto grosso op. Nr. 10 (h-Moll) für vier Solovioline und Streichorchester mit Joh. Seb. Bachs Konzert für vier Klaviere und Streichorchester (a-Moll) — einer Bearbeitung des Vivaldischen Werkes. (Derartige Übertragungen waren in früheren Jahrhunderten nichts Seltenes. Es gab damals glücklicherweise noch keine Fachtrikik, die mit bundert gelehrten Gründen so etwas als „Stilwidrigkeit" brandmarkte.) Den Abschluß bildete Joh. Seb. Bachs Kantate Nr. 142: „Uns ist ein Kind geboren." Philipp Göpelt erwies sich von neuem als hervorragender Bassist, in Charlotte Matthäus lernte man eine stimmlich sehr befriedigende Altistin kennen; nur die Sprachbehandlung bedarf noch ausgiebiger Pflege. Chor und Orchester klangen unter Musikdirektor H. E. Kochs Leitung frisch und lebendig; eine gewisse Bergrößerung geht wohl auf Kosten des kleinen Raumes.

Weihnachtsgastspiele in der Oper.

Am ersten Feiertag sang Masalda Salvatini die Amelia in Verdis „Maskenball". Die Künstlerin hatte — besonders zu Beginn, im Rezitativ und Terzett des zweiten Bildes — mit einer leichten Indisposition zu kämpfen, die allerdings bei der Gesamtleistung kaum Abbruch tat. Wirkte, bestach die Stimme durch ihre Leichtigkeit bei aller Fülle, durch Ausgeglichenheit und Tiefe des Ausdrucks. Unsere Leipziger Kräfte — Elisabeth Gerö, Lotte Dörmald, Hans Lißmann, Max Spicker — standen gleichwertig neben dem berühmten Gast. Wilhelm Schleuning, dirigierte etwas uninspiriert. Der zweite Feiertag brachte eine hinreißende Aufführung von Verdis „Aida". Diese Oper, eigentlich einer Neueinstudierung und Neuinszenierung dringend bedürftig, wurde zu einem festlichen Erlebnis, wie es einem im üblichen Repertoirebetrieb nur selten zuteil wird. Drei Faktoren bewirkten das: die leidenschaftburchglühte, in Gesang und Darstellung erschütternde heroische Anmeris der gastierenden Sigrid Onegin; das gesanglich wundervolle Leipziger Ensemble — Fanny Cleve (Aida), Ernst Neubert (Radames), Josef Lindlar (Amonasro), Ernst Osterkamp (Oberpriester) — und Oskar Brauns überlegene musikalische Leitung. Der Beifall war ganz und gar nicht leipzerisch-kühl.

Michael Krauß: „Eine Frau von Format"

Erstaufführung im Operettentheater.

Wenn es den Balkan noch nicht gäbe, müßte man ihn erfinden. Denn, bitte, wo sollten wohl sonst die Operetten spielen, bitte? Und nur auf dem Balkan sieht man so voller Glut und Leidenschaft, wie es das kleine Mädchen im II. Rang erträumt; nur auf dem Balkan ist jeder Mensch zum mindesten Graf oder Baron; nur auf dem Balkan blühen Politik und Liebe in innigem Verein, farbenbunte Uniformen und noch bunttere Wolkenbrüche. Es ist schon eine schöne Gegend. Schanzen und Welsich, die beiden Librettisten der „Frau von Format", kennen sich aus in dieser Gegend. Da ist die Fürstin von Silistrien mit dem üblichen Hofstaat von vertrottel-geschäftstüchtigen Kanzler, fescben Offizieren und anderen Uniformierten; da kommt ein Sondergesandter Ungarns, singt strahlend Tenor und will im übrigen einen Handelsvertrag abschließen. Von wegen — Verzeihung! — Schweineeinfuhr. Und da kommt ein türkischer Sondergesandter; der will dasselbe. Aber wegen Hammeleinfuhr. Und dieser Gesandte der Türken ist — eine Frau! Eine Frau von Format. Denn: „Zum Diplomaten wie geboren ist die Frau." Erraten Sie, wie's weitergeht? Nun, die moderne Türkin siegt auf der ganzen Linie. Sie kriegt ihren Handelsvertrag, sie kriegt den feschen ungarischen Gesandten und Herzensbrecher. Es gibt da so ein paar kleine Intrigen, Kniffe und Pfiffe . . „ aber das führt zu weit. Für den Humor sorgen obenerwähnter Kanzler, ein Berliner beneßt Kind, und der Leibjäger des Ungarn. Elsa! Leibjäger und Berliner Mädel sind auch von der Operetten-Vorsehung zum zweiten Liebespaar bestimmt. Eins bleibt rühmend hervorzuheben: die Sentimentalität fehlt fast ganz! Und noch etwas: das Stück hat einen sinnvollen dritten Akt.

Über den Komponisten Michael Krauß wurde schon anläßlich der „Poette" berichtet. Er ist wohl das „beste Pferd im Stall", wie Bismarck mal von einem Diplomaten sagte. Er hat zündende melodische Einfälle, pikante Rhythmen; sein Orchester klingt sehr gut; es gibt lyrisches Verweilen und hurtige Tempi — man kann von allem Musikalischen nur mit Freude und Anerkennung sprechen. Krauß ist nicht nur kalter Routinier, sondern ein Vollblutmusiker voll Witz und Temperament.

Unter Arthur Kraproths Spielleitung gab es eine hübsche Aufführung. Clotilde Bauer sang und spielte ausgezeichnet die mondän-moderne Türkin, die Frau von Format; Ethie Hemmerle trug Hermelin und Volkstracht mit fürstlicher Würde; Charlotte Schädrich kaperte ihren Leibjäger Eugen Hiebel mit kessem Drauflsängertum; Adolf Falkenberg, stimmgewaltig und spielgewandt, als ungarischer Gesandter; Franz Köchel und Roland Miller waren Träger der humoristischen Rollen. Gustav Erhardt war ein guter Schadwalter am Dirigentenpult.

Hans Seiffert.

Münchner Dichterbuch.

Das soeben herausgekommene Münchner Dichterbuch (Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München, Preis: 4,80 RM., gebunden 5,80 RM.) soll von dem Schaffen einer jüngeren, in München ansässigen Dichtergeneration Zeugnis geben, die einmal für unsere Jahre der geistigen Neuordnung nach Krieg und Zusammenbruch wesentlich und kennzeichnend sein wird. Diese Generation tritt schon heute in Wert und Leistung ebenbürtig an die Seite der älteren; es sind manche Namen von längst allgemeiner Geltung dabei, aber auch andere, die schon in einigen Jahren zweifelos ebenso allgemein gelten werden. Im ganzen finden wir 21 Münchner Dichter vereinten, ohne daß damit irgendein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wurde: Paul Alverdes, Josef Bernhart, Hans Brandenburg, Hans Carossa, Hans Friedrich, Johannes v. Guenther, Alfred Happ, Hanns Johst, Gottfried Kölwel, Georg Lange, Joseph Maria Lutz, Ernst Penzoldt, Josef Ponten, Ruth Schaumann, Thassilo v. Scheffer, Wilhelm v. Schramm, Regina Ullmann, Josef Magnus Wehner, Leo Weismantel, Konrad Weiß, Maria Luise Weißmann — eine Reihe, deren Schaffen über München hinaus auch die Anteilnahme des deutschen Volkes rechnen darf. Es geht in diesem Buch nicht um Programme und Prophezeiungen, aber doch kann gesagt werden, daß es einen einheitlichen, nicht nur an den Ort, sondern auch an die Zeit gebundenen Geist ausströmt. Den Geist einer Zeit, die sich wieder ganz allgemein auf Maß und Grenze besinnt. Die Anlage des Buches ist so getroffen, daß kurze Aufsätze aus der Feder maßgebender Beurteiler zunächst Einblick in das Gesamtschaffen eines Dichters vermitteln, und daß dann kennzeichnende Proben aus dem Schaffen des Dichters folgen. Genaue Bibliographien geben außerdem alle weiteren erwünschten Hinweise. Das Münchner Dichterbuch ist ein wichtiges Dokument deutscher dichterischer Entwicklung, ein Buch, das seinen Platz auf dem Tische jedes Freundes unseres deutschen Schrifttums behaupten wird.

Kunstrundschau

Schauspiel-Uraufführungen: Am Wiener Akademie-Theater gelangt am 22. Dezember „Die Frau in der Wolke", Lustspiel von Rudolf Lothar und Alexander Lernet-Holenia, zur Uraufführung. — Im Wiener Burgtheater geht am 26. Dezember „Tobias Wunderlich", dramatische Legende von Herm. Heinz Ortner, erstmalig in Szene. — Das Koburger Landestheater bringt am 5. Januar die Uraufführung von Belaschas Schauspiel „Die Promethie". — Das Münchner Staatstheater wird am 7. Januar mit der Uraufführung der romantischen Komposition „Musik vom Leben eines Taugenichts" von Wolfgang, Musik von Bernhard Baumgartner, aufwarten. — Im Wiener Burgtheater geht am 12. Januar das dreiaktige Drama „Die Leoniden" von Romain Rolland, deutsch von Erwin Riget, in Szene. Das Ulmer Stadttheater hat die Uraufführung des Schauspiels „Noradiesgasse" von Josef Velter vorgesehen (16. Jan.). — Das Erfurter Stadttheater bringt am 31. Januar das Drama in sieben Bildern von Alfred Wolfenstein „Die Nacht vor dem Beil" zur Uraufführung. — Am 21. Januar erlebt das dreiaktige Drama „Wülzerverschwörung" von Eduard Reinacher am Stadttheater in Duisburg seine Uraufführung. — Leonhard Franks neues Schauspiel „Die Ursache" geht im Wiener Burgtheater und in der Berliner Reinhardt-Bühne erstmalig in Szene. — „Die Ursache" ist ein Theaterstück in sieben Bildern, das nach Franks Roman von dem Dichter geschaffen wurde. Es spielt in Deutschland und richtet sich in seiner künstlerischen Tendenz gegen die Todesstrafe. — Max Reinhardt hat die Komödie „Magische Liebe" von Jaques Lenormar, deutsch von Berta Zuckerkandl, für seine Bühnen erworben.

Piscator erhält wieder ein neues Theater: Direktor Hans Felix gibt das Thalia-Theater mit Schluß der laufenden Spielzeit auf. Ob das Theater als Sprechbühne weitergeführt oder wieder Operette pflegen wird, ist noch unbestimmt. Es bestehen u. a. Verhandlungen mit Direktor Erwin Piscator, der eventuell das Thalia-Theater, gestützt auf die Sonderabteilung der Volksbühne, übernehmen würde.

Bühnenvolksbund Halle. Nächste Vorstellungen: Sonnabend, den 29. Dez., für B. Montag, den 31. Dez., für D. Donnerstag, den 3. Jan., für E „Reinen aus Island". Kartenausgabe für D bis 29. Dez., für D 28. bis 31. Dez., für E 31. Dez.—2. und 3. Jan. Mitgliedskarten stets mitbringen. — Sonnabend, den 12. Jan., für O „Der Barbier von Sevilla". Kartenausgabe 10. bis 12. Jan. Sonntag, den 6. Jan.: Hauptprobe zum 5. städt. Symphoniekonzert. Kartenausgabe ab Mittwoch, den 2. Jan. Kostlose Sondervorstellungen: Donnerstag, den 10. Jan., „Reiberdiele". Singspiel von Zeller. Kartenausgabe ab 7. Jan. Wiederholung Donnerstag, den 24. Jan. — Sondervorstellungsreihe: Dienstag, den 8. Jan. (Loge 3 Degen): „Wilhelm Schäfer liest aus eigenen Werken". Karten zu 2,50 RM., 2 RM. und 1,50 RM. Stammkarten ab 2. Januar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281228-13/fragment/page=0002

Merseburg und Umgebung

28. Dezember.

Die Umtauschwoche.

Gleich nach dem Weihnachtsfest beginnt die Umtauschwoche. Fast immer wird ein weibliches Wesen an den Weihnachtsgeschenken etwas auszusetzen haben. Hat auch das Material Beifall gefunden, die Form oder die Farbe sicherlich nicht. Kam das Weihnachtsgeschenk von jemand, den man nicht gut vor den Kopf stoßen kann, so bleibt nichts übrig, als das Geschenk so zu behalten, wie es gegeben worden ist. Stammt jedoch ein Geschenk vom Gatten oder Bruder, so kann mit großer Sicherheit angenommen werden, daß sofort nach Weihnachten ein Umtausch versucht wird.

Ehemänner und Brüder wissen dies auch schon und laufen daher gewöhnlich nur unter der Bedingung ein, daß ein späterer Umtausch zulässig ist. Selbst Sachen, die von den Frauen höchst eigenhändig eingekauft worden sind, werden noch dem Ausspaten zu Hause unsichn gefunden und wandern zum Umtausch wieder in die Läden. In der Umtauschwoche sieht man daher auch überall Frauen und Mädchen mit Paketen fortlaufen, um den Inhalt gegen andere Gegenstände einzutauschen. Manche haben nur ein kleines Paket, andere tragen richtige Ungetüme von Paketen, so daß man glauben könnte, es ginge zu einer verspäteten Weihnachtsbescherung.

Es gibt Geschäfte, in denen das Umtauschbegehren jedesmal nach Weihnachten so stark ist, daß dafür besondere Geschäftsstunden festgesetzt sind. Beim Umtausch geht es meistens viel umständlicher zu als beim vorherigen Einkauf. Dafür wird nachher zu Hause die Gattin auch stolz erklären, daß so ein Mann „natürlich" nie das Richtige finden könne, wogegen sie, die Gattin, sogleich etwas außerordentlich Passendes und Geschmackvolles gefunden habe.

*

*** **Das Standesamt am Neujahrstag.** Zur Annahme von Meldungen über Sterbefälle ist das Standesamt am Neujahrstag von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

*** **Zum ordentlichen Mitglied der Landeseisenbahnräte Magdeburg und Erfurt** ist Landesbaurat Sell ernannt auf drei Jahre ernannt worden.

*** **Als Wurstkünstler** betätigten sich am Donnerstag am Neumarkttor mehrere Jungen. Sie hatten sich neben der ehemaligen „Pappmühle" aufgestellt und nahmen mit Eisstücken vorüberfahrende Autos aufs Korn. Eine Limousine wurde durch mehrere „glückliche" Treffer am Kühler lädiert, doch ehe der Führer anhalten konnte, waren die Schützen verschwunden, da sie begreiflicherweise keinen Wert auf einen „Siegespreis" setzen.

*** **Vorwitziger Bubenstreich.** Infolge des anhaltenden Frostes vor den Weihnachtsfeiertagen war auf dem Teufelstümpel mit dem Eisen begonnen worden. Da nun infolge des Witterungsumschlages Tauwetter eingetreten war, so versuchte am Donnerstag nachmittag der vorwitzige 9jährige Bursche des Händlers F. vom Neumarkt mit noch anderen Spielkameraden, die Eisdecke auszuprobieren und brach dabei ein. Nur dadurch, daß die hilfsbereiten Arbeiter zur Stelle waren, konnten sie den Burschen aus dem kalten Wasser befreien. Es kann von den Eltern vor solchen Unfällen nicht genug gewarnt werden.

*** **Die Leipziger Krystallpalast-Sänger im „Casino".** Am 1. Januar (Neujahr) kommen die berühmten Leipziger Krystallpalast-Sänger (Direktor F. Jentsch) nach dem „Casino" mit einem großartigen, neuen Weihnachtsprogramm. (Näh. im Anzeigenteil.)

*

Eine unerwartete Weihnachtsfreude wurde den Hochwassergeschädigten in der Elster-Luppe-Aue von Landrat Guske dadurch bereitet, als von ihm am heiligen Abend die Mitteilung einging, daß die von Reich, Provinz und Kreis im Jahre 1926 gewährten Darlehen niedergeschlagen worden sind. Diese Maßnahme hat manche Sorgenquelle zum Versiegen gebracht.

*

Glatte Abwicklung des Weihnachtspaketverkehrs.

Verkehrszunahme um 10 bis 12 v. H.

Der Weihnachtspaketverkehr beim Postamt Merseburg hat sich in ein- und abgehender Richtung glatt und ohne Verzögerungen abgewickelt. Unter Berücksichtigung des am 1. Juli 1928 eingeführten Päckchenverkehrs (ausschließlich der Briefpäckchen) ist eine Verkehrszunahme von 10 bis 12 v. H. gegenüber dem Vorjahre festzustellen. Im Verhältnis zu dem normalen Paketverkehr einer Woche beträgt die Verkehrssteigerung in der Weihnachtswoche (etwa vom 19. bis 25. Dezember) etwa 100 v. H.

Der glatte Verlauf des Paketgeschäftes ist neben den besonders getroffenen postseitigen Maßnahmen hauptsächlich dem günstigen Witterungscharakter mit zu verdanken, bei dem ein regelmäßiger und pünktlicher Eisenbahnzugverkehr stattfinden konnte. Ein unverzögerter Zugang der Pakete aus Leipzig und Sachsen im allgemeinen ist durch einen jede Nacht mit dem Eilzuterzüge über Corbetha hier eingegangenen besonderen Paketwagen Leipzig—Merseburg erreicht worden.

*

Erziehungsbeihilfen für Kriegerwaisen.

Vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener E. V., Berlin NO 18, wird uns geschrieben:

Der Deutsche Reichstag hatte im Zusammenhang mit dem 5. Gesetz zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, für die Erziehungsbeihilfen für Kriegerwaisen bis auf weiteres einen jährlichen Betrag von 20 Millionen RM. zur Verfügung zu stellen und die Erziehungsbeihilfen im Bedarfsfalle bis zum vollendeten 24. Lebensjahre zu gewähren. Nach den auf Grund dieses Gesetzes herausgegebenen Erlassen konnten die Erziehungsbeihilfen jedoch nur einem begrenzten Kreise von Kriegerwaisen zugute kommen. Es ist jetzt ein neuer Erlaß des Reichsarbeitsministers herausgekommen, wodurch die bisherigen Bestimmungen über die Gewährung von Erziehungsbeihilfen auch gewährt werden neben der Zusatzrente für von der Republik Österreich versorgte Waisen. Unter den allgemeinen Voraussetzungen können Kriegerwaisen auch Erziehungsbeihilfe erhalten, wenn die Versorgungsgebührnisse gemäß § 96 des Versahrensgesetzes nur vorschußweise gezahlt werden. Auch wenn die Waisenrente nur auf Grund von Härtevorschriften gewährt wurde, kann die Erziehungsbeihilfe bewilligt werden, ebenso, wenn nur Rente, aber keine Zusatzrente gewährt wird und wenn die Weitergewährung der Waisenrente zwar abgelehnt, zur Durchführung der Berufsausbildung der Waise aber noch ein gewisser Betrag erforderlich ist. Eine Erziehungsbeihilfe bis zur Höhe von monatlich 25,— RM. kann auch unter Anrechnung etwaiger Hinterbliebenenbezüge aus anderen Quellen für Waisen gewährt werden, die auf Grund der Fürsorgepflichtverordnung in Erziehungsanstalten untergebracht sind, und für Waisen, die wegen Gebrechlichkeit nicht für einen bestimmten Beruf ausgebildet werden können, wenn sie ausschließlich auf Rente und Zusatzrente angewiesen sind. In diesem Falle beträgt die Erziehungsbeihilfe monatlich 10,— RM.

Sind Hinterbliebenenbezüge aus anderen Quellen vorhanden, so müssen diese Bezüge vor der Erziehungsbeihilfe in Anspruch genommen werden. So sind z. B. anzurechnen: Kinderzuschläge für Beamtenwaisen, die aus Anlaß des Todes des Vaters gewährt werden, Waisenbezüge aus Ersatzkassen der Angestelltenversicherung und Pensionen für regelmäßig wiederkehrende Zuwendungen, die der Arbeitgeber des Verstorbenen den Waisen gewährt. Hingegen gelten nicht als Hinterbliebenenbezüge aus anderen Quellen: Kinderzuschläge, die die Mutter zu ihrem Arbeitsentgelt oder der Stiefvater für eine Waise erhält, es sei denn, daß für die Waise auch ein Kinderzuschlag aus Anlaß des Todes des Vaters gewährt wird. Anträge auf Gewährung der Erziehungsbeihilfe sind stets an die zuständige Fürsorgestelle zu richten.

Unentgeltliche Auskunft und Beratung in diesen Fragen erteilt jedoch auch der Landesverband Halle-Merseburg des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener E. V. in Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 9 II.

*

Die Zigarette macht das Rennen.

Was die einzelnen Länder rauchen.

Es wird heute viel mehr geraucht als vor dem Krieg. Der Tabakverbrauch der Welt hat in den letzten 15 Jahren um annähernd die Hälfte zugenommen. Sah man früher nur selten eine Frau mit der Zigarette im Mund, so ist heute ein alltägliches Bild. Dann hat sich auch die Altersgrenze der Raucher stark verschoben; schon die „Jugendlichen" freunden sich heute mit der Zigarette an.

Wie stark sich in den Raucherkreisen die Zigarette in den Vordergrund gedrängt und die altergebrachte Zigarre beliebte geschoben hat, geht aus einer neuen amtlichen Statistik hervor. Danach haben in den einzelnen Staaten Zigaretten und Zigarren folgende Verbrauchsziffern (in Stück) aufzuweisen, und zwar im Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet:

	Zigarren: jetzt	Zigarren: vorm Krieg	Zigaretten: jetzt	Zigaretten: vorm Krieg
Deutschland	96	119	460	195
England	4	12	811	201
Vereinigte Staaten	62	90	682	149
Japan	0	0	474	133
Italien	39	54	372	104
Frankreich	8	13	251	99
Schweden	36	88	228	115

Siegreich ist also überall die Zigarette vorgedrungen, während der Verbrauch an Zigarren (einschließlich Zigarillos) überall stark abgenommen hat. Nur in Holland, dem klassischen Lande des Tabakhandels, lassen die Raucher nicht von ihrer Zigarre.

*

Viehzählung in Stadt und Land

Starker Rückgang der Schweinehaltung und Kleintierzucht.

Die Viehzählung am 1. Dezember 1928 zeigt einen weiteren erheblichen Rückgang an Viehhaltungen in der Stadt Merseburg. Es waren vorhanden: 1925 1341, 1926 1122, 1927 1027, und 1928 nur noch 964 viehhaltende Haushaltungen. Gegenüber 1925 beträgt der Rückgang demnach 28,1 Prozent. Am stärksten prägt sich der Rückgang in der Kleintierzucht aus, und dort vornehmlich in der Ziegenhaltung. Noch vor drei Jahren wurden 467 Ziegen gezählt, heute sind es nur noch 199. — Auch die Zahl der Schweine weist einen beträchtlichen Rückgang auf.

Im einzelnen wurden im Stadtkreise Merseburg gezählt:

	1927	1928
Pferde	435	410
Maultiere und -esel	14	8
Rindvieh	256	237
davon Milchkühe	152	131
Schafe	41	32
Schweine	1019	732
Ziegen	235	199
Kaninchen	1760	1950
Federvieh	10150	9602
Bienenstöcke	102	92

Zum ersten Male wurden auch die Hunde von der Zählung erfaßt, wir haben in Merseburg genau 750 Hunde, vom massigen Bernhardiner bis zum zierlichsten Zwergspinscher.

Im Landkreis Merseburg

bleiben die Zahlen allgemein stabiler. Eine größere Veränderung weist lediglich die Zahl der Schweine auf, sie ist um rund 5000 niedriger als im Vorjahre.

Es wurden gezählt:

11 930	viehhaltende Haushaltungen,
6 993	Pferde, darunter 8 Zuchthengste und 68 Fohlen.
270	Maultiere, Maulesel und Esel,
20 898	Stück Rindvieh, darunter 11 649 Milchkühe, die nicht zur Zucht benutzte Bullen,
19 354	Schafe,
44 081	Schweine, darunter 212 Zuchteber, 1821 Zuchtsauen,
6 892	Ziegen,
21 187	Kaninchen,
185 583	Stück Federvieh, davon 21 809 Gänse, 8118 Enten, 153 940 Hühner und Hähne, 1716 Trut- und Perlhühner,
1 876	Bienenstöcke.

Die Zahl der Hunde im Landkreise belief sich auf 8802.

Tageskalender.

Freitag, 28. Dezember.

„Sonne": Liebe im Kuhstall. — Union: Seine stärkste Waffe. — „Casino": Konzert.

Amtliche Wintersportmeldungen

vom 28. Dezember.

(Eig. Drahtm. des „Merseburger Korrespondent".)

In den westdeutschen Gebirgen und im Schwarzwald hat das anhaltende Tauwetter die Schneeverhältnisse weiter verschlechtert. Auch in den Alpen liegen die Temperaturen meist unter 0 Grad, doch sind leichte Schneefälle zu verzeichnen. Die besten Sportmöglichkeiten herrschen in Schlesien, wohin das Tauwetter nicht vorgedrungen ist. Auch in Thüringen und in dem sächsischen Vergland sind leichte Schneefälle zu verzeichnen.

Harz.

Brocken (1148): Gesamtschneehöhe 103 Zentimeter, Neuschnee 1 bis 2 Zentimeter, Temperatur — 6 Grad; Nebel.

Braunlage (600): 8 Zentimeter, — 2 Grad; bewölkt, Schnee verharscht, Ski und Rodel gut.

Torfhaus (800): 30 Zentimeter, 1 bis 2 Zentimeter, — 3 Grad; bewölkt, verharscht, Ski und Rodel gut.

St. Andreasberg (625): 25 Zentimeter, 3—5 Zentimeter, — 2 Grad; bewölkt, Schnee gefrornt, Ski und Rodel gut.

Thüringen.

Oberhof (810): 35 Zentimeter, — 3 Grad; Nebel, Schnee etwas verharscht, Ski gut.

Gehlberg (700): 20 Zentimeter, — 2 Grad; bewölkt, Schnee etwas verharscht, Ski gut.

Leutscha (640): 20 Zentimeter, — 1 Grad; bewölkt, Schnee stark verharscht, Ski und Rodel nur stellenweise möglich.

Schmücke (900): 40 Zentimeter, — 3 Grad; bewölkt, Schnee etwas verharscht, Ski und Rodel gut.

Friedrichroda-Spießberghaus (700): 15 Zentimeter, 2 Zentimeter, — 1 Grad; bewölkt, etwas verharscht, Ski und Rodel mäßig.

Voraussichtliche Witterung

bis Sonnabend abend.

Aussichten: **Wieder Übergang zu trübem Wetter mit Niederschlägen, Temperaturen wieder steigend.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

*

Wie wird das Wetter zur Jahreswende?

Winter nur in den Bergen.

Wenn auch wieder einmal zur Weihnachtszeit ein grundlegender Wetterumschlag eingetreten ist, so hatte man trotzdem in dem größten Teile Deutschlands keinen Grund zu völliger Unzufriedenheit mit der Bescherung des Wettergottes, hatten doch die Mittelgebirge bis auf den zweiten Feiertag, der fast überall auch in der Höhe Glatteisregen brachte, ausgezeichnetes Winterwetter, dazu sehr gute Schneeverhältnisse. Immerhin hoffen aber die Sportbegeisterten wieder auf die Jahreswende, die wieder zwei nur durch einen Werktag getrennte Feiertage bringt. Und wieder ist das Wetter der entscheidende Faktor.

Bei der augenblicklichen Druckverteilung kann Zufuhr kalter Luft aus Skandinavien oder gar Rußland vorerst nicht in Frage kommen, weil ein Druckgefälle von Norden oder Nordosten her eine direkte Unterbr der augenblicklichen Verhältnisse zur Voraussetzung hätte. Zu einer solchen Umkehr gehört aber stets längere Zeit und vor allem vorher eine Beruhigung der Wetterlage, beides Vorgänge, deren Eintritt vorerst noch nicht abzusehen ist. Es bleibt also nur Zufuhr kalter Luft aus Nordwesten. Wie schon oben bemerkt, hat dieselbe bereits eingesetzt, sie wird allem Anschein nach auch weiter anhalten. Den geographischen Verhältnissen entsprechend kann diese Luft aber nie so kalt werden, wie Luft aus dem sich schnell abkühlenden Festlandsgebiet. Dazu scheiden sich in diese polaren, aber über den Ozean kommenden Luftmassen stets wärmere und feuchte ein, so daß sich die Temperaturen nur in Einzelfällen unter den Gefrierpunkt bewegen. Allerdings ist diese Wetterlage dem Auftreten sehr kräftiger, aber auch sehr vergänglicher Schneefälle günstig. Jedesmal, wenn vom Ozean eine neue Wärmewelle auf die kurz vorher zugeströmten Polarluftmassen auftrifft, entstehen sie. Für die Mittelgebirge ist diese Wetterlage günstig, da dort in den mittleren Lagen schon dauernd Frost sich halten kann und danach alle Vorbedingungen für eine kräftige Neuschneedecke gegeben sind. Für das Flachland läßt sich das Wetter nur allgemein charakterisieren, da ein Temperaturumschlag von — 1° auf + 1° aus dem schönsten Winterwetter weiter scheußlichsten Matsch machen kann. Immerhin wird es auch hier an winterlichen Erscheinungen in Form von Schneefällen, sowie — nach klaren Nächten — leichten Frostlagen nicht fehlen. Wer aber richtigen Winter sehen will, der muß zur Jahreswende in die Berge fahren.

Zweckverband Leuna.

Bund der Kinderreichen.

× **Leuna.** Der Bund der Kinderreichen Leuna-Rössen, alles Werksangehörige, feierte am Sonntag im Gesellschaftshaus ein Weihnachtsfest, Theater und Kinderbescherung. Der Weihnachtsmann verteilte Schokolade, Honigkuchen, allerhand Spielsachen und auch Wäsche. Für die Spenden wurde bestens gedankt. Die kinderreichsten Mütter, welche besonders geachtet und geehrt werden müssen, wurden durch eine sinnreiche Bundesbrosche geehrt. Zum kommenden Muttertage sollen noch mehrere Mütter mit dieser Brosche beehrt werden.

Aus den Vereinen

Weihnachtsfeier des Allgemeinen Turnvereins.

Unter dem strahlenden Lichterglanz des Tannenbaums hatten sich am zweiten Weihnachtsfeiertag die Mitglieder und Gäste des Allgemeinen Turnvereins im großen Saal des „Tivoli" zu einer Weihnachtsfeier eingefunden. Nach einigen gut zu Gehör gebrachten Musikstücken begann das Theaterstück „Christrosen". Die Darsteller entledigten sich mit Geschick ihrer Aufgabe, was auch in wiederholten Beifallsstürmen Ausdruck fand. Große Heiterkeit rief das Verteilen der Weihnachtsherzpakete an die Erwachsenen hervor. Ein Festball hielt Mitglieder und Gäste bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Die Weihnachtsfeier der Kinder fand am Sonntag im Jugendheim „Herzog Christian" statt. Außer turnerischen Vorführungen ging auch ein Theaterstück über die Bretter. Hieran schloß sich die Bescherung der Jüngsten.

Weihnachtsfeier des Vereins für Leibesübungen Merseburg

Einen harmonischen Verlauf nahm die Weihnachtsfeier des VfL. am zweiten Weihnachtsfeiertag im „Casino". Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vorstandsmitgliedes Henning brachte anschließend die Gesangsabteilung unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Wurfschmidt Weihnachtslieder zum Vortrag. Das Lied „Weihnachtsglocken" war eine besonders schöne Leistung der noch jungen Gesangsabteilung. Als Weihnachtsstück wurde das anläßlich der Jugendweihnachtsfeier am Sonntag so beifällig aufgenommene Stück „Die Zwerge von Kalelberge" von den Jugendlichen des Vereins wiederholt und brachte neben dem starken Beifall eine weihnachtliche Stimmung in die Herzen der Erwachsenen. Auch die beiden anderen Theaterstücke lustigeren Inhaltes, aufgeführt von den Damen des Vereins, trugen wesentlich zur Stimmung bei. Als dann der Weihnachtsmann seine reichlichen Gaben verteilt hatte, ertönten bald die Tanzweisen, so daß alt und jung das schöne Weihnachtsfest in bester Stimmung beschließen konnten.

Merseburger Schwimmerschaft.

Bei recht regem Zuspruch feierte am 2. Weihnachtsfeiertag die Merseburger Schwimmerschaft im Saal des Restaurants „Goldene Kugel" Weihnacht. Den im Mittelpunkt des Interesses stehenden Kindern wurde die schlichte, aber eindrucksvolle Feier zum Erlebnis. Weihnachtsengel und Weihnachtslieder im strahlenden Kerzenschein ließen noch einmal alle Herzen aufleuchten, bis endlich der gestrenge Knecht Ruprecht seine Gaben verteilte. Mit einer exakt gespielten Weihnachtsfantasie des Vereinsorchesters wurde die anschließende Weihnachtsfeier für die Erwachsenen eingeleitet.

Der Vorsitzende begrüßte hierauf die Erschienenen und hieß besonders die aus Kämmerich Anwesenden herzlich willkommen. Wieder umrahmten Vorträge, Weihnachtslieder und Musikstücke in wechselnder Folge die Feier. Der schwerbepackte Weihnachtsmann sorgte für guten Humor. Der Vorsitzende überreichte sodann Herrn Adolf Beyer sen. für langjährige Mitgliedschaft in herzlichen Worten eine Ehrenurkunde.

Den Schluß der Feier bildete ein Tanzchen, was alle noch recht lange in Fröhlichkeit beisammenhielt.

Verein für Heimatkunde.

Der Familienabend, zu welchem der Verein für Heimatkunde in den „Alten Pessauer" eingeladen hatte, erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Klaviervorträge mit weihnachtlichen Klängen leiteten den Abend ein. Professor Wedding knüpfte seine einleitenden Worte an ein altdeutsches Gedicht an aus der Zeit der höfischen Lyrik des 12. Jahrhunderts, in welchem bezeichnenderweise zum ersten Male das Wort „Weihnachten" vorkommt. Unser Familienabend, so sagte er, soll keine Weihnachtsfeier im engeren Sinne sein; aber diese Versammlung möge dazu beitragen, das Bewußtsein zu stärken, daß der Verein für Heimatkunde eine große Familie darstellen will, in deren Mitte die Tradition erforscht und gepflegt wird.

Es gelangten sodann einige Gedichte von Osterwald, der vor Jahrzehnten Konrektor am Merseburger Domgymnasium war, zur Verlesung. Ebenso wurde aus Anton Sommers Rudolstädter Klängen und Fritz Reuters Dialektdichtung vorgetragen. Als Gast weilte Rudolf Stömeland hier, der sich vor kurzem erst den Lesern des „Merseburger Korrespondent" durch seine Erzählung „Das graue Männchen" vorgestellt hat. Er las aus seinen Gedichten vor und zeigte damit, daß auch heute noch im Merseburger Land die Poesie nicht ausgestorben ist. Gesangs- und Klaviervorträge rahmten die einzelnen Darbietungen ein. Mit einigen Gedichten, die Alt-Merseburg zum Gegenstande hatten, wurde der wohlgelungene Abend geschlossen.

Kohlenstaubbefeuerung der Lokomotiven

Die ersten beiden Kohlenstaublokomotiven der Reichsbahndirektion Halle zugeteilt.

Die hohen Leistungen, die die Dampflokomotiven im schweren Zugdienst entwickeln müssen, konnten bisher nur mit Steinkohlenfeuerung erreicht werden. Die Versuche, auch Braunkohle (Briketts) zu verwenden und dadurch wenigstens in den Braunkohlengebieten die Anfuhrkosten der Steinkohle zu ersparen, haben nicht befriedigt.

Es ist jetzt aber nach mehrjährigen, schwierigen Versuchen gelungen, die Kohlenstaubfeuerung, die sich bereits bei ortsfesten Kesselanlagen bewährt hatte, auch auf Dampflokomotiven zu übertragen. Der Kohlenstaub wird dabei durch einen Luftstrom so in die Feuerung eingeblasen, daß die einzelnen Körnchen fein verteilt in der Feuerung schweben und sich mit Luft gemischt sind. Da sie infolgedessen schneller und besser verbrennen als Stückkohle, lassen sich auch mit Braunkohlenstaub, trotzdem er einen um 15 bis 30 v. H. geringeren Heizwert als Steinkohle hat, die erforderlichen hohen Lokomotivleistungen erzielen.

Die neue Feuerung wurde ausgebildet einerseits von der AEG., andererseits von der „Studiengesellschaft für Kohlenstaubfeuerung auf Lokomotiven", in der die Lokomotivfabriken Borsig, Hanomag, Henschel, Krupp, Schwartzkopff und die Kohlensyndikate vereinigt sind.

Die beiden ersten Lokomotiven der AEG. sind der Reichsbahndirektion Halle zur Erprobung im Güterzugdienst überwiesen und dem Betriebswerk Halle zugeteilt.

Die ersten Lokomotiven der Studiengesellschaft sind von Henschel gebaut und für die gleiche Dienststelle bestimmt.

Die Kohlenstaublokomotiven unterscheiden sich äußerlich nur durch den Tender von den gleichartigen Gattungen der Regelbauart; denn der Kohlenstaub muß wegen seiner Feinheit und leichten Entzündlichkeit in einem luftdicht verschlossenen Behälter untergebracht werden. Aus diesem Behälter wird der Kohlenstaub durch besondere Hilfsmaschinen und Rohrleitungen in den Feuerraum befördert. Die Tätigkeit des Heizers ist, soweit die Bedienung des Feuers in Frage kommt, auf die Regelung der Hilfsmaschinen beschränkt.

Die Feuerung läßt sich leicht und fein regeln und allen Belastungsänderungen der Lokomotive schnell anpassen.

Bei der jetzigen Preislage sind die reinen Brennstoffkosten für Braunkohlenstaub nur etwa halb so hoch wie für Steinkohle. Dafür sind aber die Beschaffungskosten der Kohlenstaublokomotiven um etwa 20 vom Hundert höher.

Auch müssen besondere Anlagen für die Versorgung der Lokomotiven mit Kohlenstaub geschaffen werden. Ein Lokomotiven mit Kohlenstaub gebaut werden. Ein Gesamturteil über die Wirtschaftlichkeit der Kohlenstaublokomotiven läßt sich naturgemäß noch nicht abgeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281228-13/fragment/page=0003

Straßen im Kreis.

Ein Hilferuf aus Köthschen.

§ **Köthschen.** In der neuen Siedlung am Bahnhofe Niederbeuna herrschen augenblicklich Zustände, die nicht mehr länger anhalten können. Die noch nicht amtliche Friedensstraße, welche sich von Osten nach Westen durch die Siedlung zieht, bietet einen wüsten Anblick. Durch Geschirre ist diese Straße geradezu umgepflügt; auch hat das eingetretene Tauwetter mit dazu beigetragen, die Straße unpassierbar zu machen.

Eine derartige Siedlung müßte aber wenigstens einen Fußweg haben, der wohl teilweise durch die Ansiedler schon durch Aufschütten von Kies angefangen ist. Aber da sich in der Tauperiode ziemlich große Seen gebildet haben, ist auch diese Mühe umsonst, denn das Wasser überschwemmt auch diesen provisorischen Weg. Bei eintretendem Frostwetter werden die kleinen Erdhügel auf dem Weg mit ihrer Glätte zu Unfällen führen müssen. Die zuständigen Behörden brauchten es nicht erst soweit kommen zu lassen, und man hofft in Köthschen, daß dort recht bald eine Abänderung getroffen wird.

Theaterabend.

§ **Holleben.** Der hiesige rührige Handwerkerverein hatte am ersten Weihnachtsfeiertag zu einem Theaterabend eingeladen. Geboten wurden zwei überaus lustige und flott gespielte Einakter nebst einigen humorvollen Gesangsvorträgen. Das vorzügliche Konzert wurde von der Kapelle Raumald zu Gehör gebracht. Am Schluß des Abends fand ein Festball statt.

Angriff auf Auto.

§ **Starsiedel.** Auf der Fahrt mit einem Automobil von Lützen nach Starsiedel überholte der Elektromeister P. K. von Lützen in der Nacht zum Donnerstag gegen 23½ Uhr mehrere Fußgänger. Plötzlich wurden mit einem Spazierstock die Scheiben der rechten Seite eingeschlagen, wodurch ein Fahrgast nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht sowie Beschädigungen am Anzuge erlitt. Der sofort benachrichtigte Oberlandjäger aus Starsiedel konnte in dem Täter den Arbeiter P. aus Leipzig-Mockau, der sich besuchsweise in Starsiedel aufhält, feststellen.

Ein Gefahrpunkt weniger für den Verkehr.

§ **Beuchlitz.** Nachdem infolge des stark gestiegenen Kraftverkehrs schon im verflossenen Jahre einige Straßenverbreiterungen an der Straße Lauchstädt—Halle ausgeführt worden waren, ist man jetzt endlich daran gegangen, die gefährliche und unübersichtliche S-Kurve in unserer Dorflage wenigstens zu mildern. Die Straße wurde an der Biegung beträchtlich verbreitert.

Gesangverein Harmonie.

§ **Altranstädt.** Der gemischtchörige Gesangverein Harmonie veranstaltete am 1. Feiertag unter Leitung von Hauptlehrer Hientzsch einen Singspiel- und Operettenabend. Aufgeführt wurden „Glockenturmers Töchterlein" und das übermütige Singspiel „Im Lande Amazonia". Das erstere, ein ernstes, historisches Spiel von Liebe und Treue bis zum Tode, aus dem Jahre 1813, wurde sehr gut dargestellt, schauspielerisch als auch gesanglich. Besonders im 1. und 2. Aufzuge fanden sich alle Spieler sehr gut zusammen. Die Hauptdarsteller, der Spielmann von Rhein (Herr Priesel und des Glöckners Töchterlein (Frl. Hehm, Thamm), konnten nicht besser besetzt werden. Auch das zweite Singspiel fand mit seinen gefälligen Melodien gute Aufnahme. Schade, daß der Chor von dem Vortrag wenigstens einiger unserer schönen Volkswesen diesmal ganz abgesehen hatte.

Aus dem Geiseltal.

Ein Schuß in die Stube.

= **Gröst.** Ein Jagdabenteuer ereignete sich bei der kürzlich hier abgehaltenen Treibjagd. Ein Rimrod aus dem benachbarten Freyburg nahm an der Hasenjagd teil. Als das Treiben in die Nähe der Windmühle kam, lief unserm Rimrod ein Häschen in Schußnähe vorbei. Anlegen und die Donnerbüchse abdrücken war eins. Aber Meister Lampe zeigte die Blume und rettete sich glücklich um die Hauseke. Dafür war aber die Ladung durch die Fensterscheibe der Müllerwohnung gegangen, die dabei in Trümmer ging. Die Tochter des Mühlenbesitzers, die vom Fenster aus dem Treiben zusah, blieb glücklicherweise unverletzt.

Jahresabschlußarbeiten bei der Sparkasse.

= **Mücheln.** Die Diensträume der Stadthaupt- und Sparkasse sind wegen Jahresabschlußarbeiten am 31. Dezember d. J. geschlossen.

Vom Esperantokursus.

= **Mücheln.** Der hier begonnene Esperantokursus erfreut sich eines sehr regen Zuspruches. Die Stadt hat entgegenkommenderweise ein Klassenzimmer der Volksschule als Unterrichtsraum zur Verfügung gestellt. In Kürze soll ein neuer Kursus beginnen. Der Kursusleiter ist staatlich geprüft.

Rund um Querfurt.

Weihnachtsbescherung beim Gewerkverein.

⊙ **Schraplau.** Der Verein bereitete seinen Kindern eine Weihnachtsfreude, indem er am zweiten Feiertag eine Bescherung veranstaltete. Leuchtende Kinderaugen und kindliche Fröhlichkeit werden den Veranstaltern Dank genug gewesen sein für alle Mühe. Am Abend fand bei Beyold Tanz statt.

Weihnachtsfeier des Männergesangvereins.

⊙ **Schraplau.** Der erste Feiertag brachte, wie alljährlich, einen Theaterabend des Männergesangvereins. Lange vor Beyolds Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Durch ein Weihnachtsgedicht, vorgetragen von Frau Kipka, wurde die Veranstaltung eröffnet. Es folgten dann je ein Lied des Männer- und des Gemischten Chors. Ein romantisches Weihnachtsspiel füllte den übrigen Teil des Abends.

Theaterabend des Arbeitergesangvereins „Lyra".

⊙ **Schraplau.** Auch diese Veranstaltung, die im „Bürgergarten" am ersten Feiertag stattfand, war recht gut besucht. Drei Theaterstücke: „Um der Mutter willen", „Der rote Faden" und „Geint, schläft du?" wurden flott und überraschend gut dargeboten. Chorlieder umrahmten diese Darbietungen. Am zweiten Feiertag versammelten sich Mitglieder und Freunde des Vereins zu einem Tanzkränzchen.

Der Wohnungsbau in Bad Lauchstädt

Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt

Die Bekämpfung der Wohnungsnot bereitet den Orten in Mitteldeutschland ernste Schwierigkeiten. Man kann in Bad Lauchstädt in dieser Hinsicht schon von einem Wohnungselend sprechen, dessen Tragweite bedauerlicherweise in weiten Kreisen (auch behördlicherseits) noch nicht genügend gewürdigt wird. Die Maßnahmen der Stadt zur Bekämpfung der Wohnungsnot können sich leider nur in gewissen Grenzen halten. Die nachstehend angeführten Zahlen sollen aber beweisen, daß die Stadt bisher gerade auf diesem Gebiete weit über die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit hinausgegangen ist.

Anzahl der Wohnungssuchenden:

1924	82, darunter dringliche Fälle	11,
1925	92, „ „ „ „	15,
1926	120, „ „ „ „	11,
1927	139, „ „ „ „	21,
1928	122, „ „ „ „	16.

Es wurden Wohnungen hergestellt:

1924	4,
1925	8,
1926	13,
1927	7,
1928	7.

Die Höhe des Hauszinssteueraufkommens in Bad Lauchstädt betrug:

1924	44 800 RM.,
1925	47 400 RM.,
1926	48 900 RM.,
1927	49 100 RM.,
1928	47 900 RM.

Diese Mittel sind jedoch nur zum Teil Wohnungsbauzwecken zugeführt. In der Hauptsache werden daraus Fürsorgeausgaben bestritten. Über die Bereitstellung des Hauszinssteueraufkommens für Wohnungsbauzwecke entscheidet der Kreisausschuß des Landkreises Merseburg.

Von der Stadtgemeinde wurden an Bauinteressenten in den fünf Jahren 10 735 Quadratmeter an Baustellen abgegeben.

Zur Förderung des Wohnungsbaues wurden folgende Baudarlehen begeben: 1926 17 500 RM., 1927 5500 RM., 1928 7300 RM.

Die Stadt hat selbst in eigener Regie folgende Wohnungen erstellt: 1. 1927: Wohnbarade mit 3 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von rund 7500 RM; 2. 1928: Friedhofswärterhaus mit 3 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von ca. 18 000 RM. (Hauszinssteuerhypothek 6000 RM.).

Als weiteres Erfordernis für die Bereitstellung von Baugelände war die Festsetzung folgender Baufluchtlinienpläne nötig: Bahnhof- und Domänenstraße; Gegend im Nordwesten der Stadt, umfassend Lauchabach, St. Ulrich, Querfurter Straße, und südöstlicher Stadtteil, umfassend Naumburger Straße, Strohhof, Schadendorfer Feldweg (noch in Bearbeitung).

★

Die Bevölkerungsbewegung in Lauchstädt

vor dem Standesamt.

Die Beurkundung des Personenstandes erstreckte sich außer auf den Stadtbezirk auch auf den Gemeinde- und Gutsbezirk Klein-Lauchstädt.

Beurkundungen wurden vorgenommen:

	Geburten	Sterbefälle	Eheschließungen
1924	79	32	16
1925	55	36	16
1926	53	29	12
1927	45	34	19
1928	58	18	17
		(bis 18. 10. 28.)	

Das Einwohnermeldeamt registrierte am 1. Oktober 1928 einen Personenstand von 2412 Seelen.

Zur Erbohrung von Wasser in Laucha

Von Otto Edler von Graeve, Gernrode a. Harz.

Der „Merseburger Korrespondent" brachte in Nr. 294 vom 14. Dezember und das „Naumburger Tageblatt" in Nr. 293 vom 12. Dezember unter obigem Titel einen Artikel des Herrn Geologen Dr. Gäbert, Naumburg.

Er stellt sein geologisches Gutachten den Wünschelrutengaben gegenüber. Dr. Gäbert führt am Ende seines Artikels einige sagenannte Mißerfolge der Wünschelrute an. Dieser Umstand veranlaßt mich, einige aufklärende Worte dazu zu äußern.

Die Wasserversorgung des Kreissäuglingsheims oberhalb der Stadt Laucha veranlaßte die Behörden, sich ein geologisches und ein wünschelrutentechnisches Gutachten einzufordern.

Da es sich in erster Linie um die Versorgung des Säuglingsheimes handelte, und erst in zweiter Linie um die Versorgung der Stadt Laucha, so mußte auf die Höhenlage dieses etwa 80 Meter über dem Ort liegenden Baues Rücksicht genommen werden.

Bekanntlich wird eine Wasseranlage teuer, sowie eine Druckleitung geschaffen werden muß.

Herr Dr. Gäbert brachte in seinem Projekt eine solche Hochdruckleitung in Anregung, da er das Wasser am Obendorfwege erbohren wollte. Bis zum Säuglingsheim mußte alsdann eine etwa 1000 Meter lange Druckleitung angelegt werden.

An dieser Bohrstelle sollte das Wasser in 50 bis 60 Meter Tiefe erreicht werden und bis 17 Meter unter Tag steigen; es war also immerhin eine Höhe von 40 Meter zu überwinden. Ich muß hier immer voraussetzen, daß die Ermittlungen des Geologen sich auch wirklich erwiesen hätten. Eine Bohrung am Säuglingsheim selbst konnte durch Herrn Dr. Gäbert nicht empfohlen werden, da die dortigen Bodenverhältnisse geologisch nicht feststellbar waren.

Das zweite Projekt

wurde nach Wünschelrutenangaben aufgestellt. Der Rutengänger ist in der Lage, auch an hochgelegenen Stellen und in Gebieten, die keine äußerlichen Merkmale aufweisen, Wasserläufe zu bezeichnen. Das ist ein nicht zu verkennender Vorteil, den die Wünschelrute bietet, da allein dadurch kolossale Gelder an Druckleitungen gespart werden können, und das natürliche Gefälle des Geländes ausgenutzt wird. Ich bezeichnete daher dicht neben dem Säuglingsheim eine Werfersprungspalte und stellte in Aussicht, daß bereits bei 40 Meter Wasser angetroffen würde.

Wenn nun Herr Dr. Gäbert behauptet, die beiden Projekte der Wasserversorgung, und zwar das eine dicht am Säuglingsheim in 80 Meter Höhe über der Stadt Laucha und das andere am Obendorfwege, hätten in der Anlage (Bohrungen und Rohrleitungen) etwa dieselben Kosten verursacht, so mag seine Berechnung stimmen, d. h. wenn die Wasserversorgung der Stadt Laucha bereits ein feststehendes und dem anderen angegliedertes Projekt war. Ich kann mich dabei der Ansicht nicht verschließen, daß diese gemeinsame Behandlung des Projektes verfrüht erscheint in Anbetracht der Unkenntnis über die Ergiebigkeit der auszuführenden Bohrung. Herr Dr. Gäbert wird in seinem Gutachten wohl eine diesbezügliche Garantie nicht übernommen haben.

Nicht aber bei der Versorgung des Säuglingsheims allein und bei dem späteren Betrieb der Anlage. Das am Obendorfwege erschlossene Wasser muß um die bereits erwähnten 40 Meter hochgebracht werden, verlangt also eine Hochdruckpumpanlage, die eine erhebliche Kostenbelastung des erschlossenen Wassers bedeutet. Man rechnet die Werbungskosten des Kubikmeters Wasser in ähnlichen Fällen mit 15 bis 20 Pf. pro Kubikmeter, während die Werbungskosten bei der Pumpanlage am Berge (nach Wünschelrutenangaben) etwa 4 bis 5 Pf. betragen.

Es ist daraus ersichtlich, daß die Anlage **nach geologischem Gutachten wesentlich ungünstiger** ausgefallen wäre und eine dauernde Belastung der Gemeinde bedeutet hätte. Meine Wünschelrutenangaben lauteten an dieser Stelle auf 32 bis 40 Meter Anfangstiefe. Tatsächlich trat das erste Wasser bei 43 Meter auf, genügte aber nicht, so daß ich die Weiterbohrung empfahl. Die Kontrolle der Bohrung durch die Wünschelrute ergab, daß die Wasserader in 62 Meter Tiefe restlos erschlossen war, daß also bei einer Fortsetzung der Bohrung auf weitere Wasserschichten nicht zu rechnen gewesen wäre. Herr Dr. Gäbert gibt zu, daß sich die erfolgreiche Bohrung in einer Schichtstörung (Kluft) befinden müsse. Das ist auch erwiesen durch die angetroffene Gesteinsformation, die den geologischen Vermutungen ganz und gar nicht entspricht. Die Faltschicht, die Herr Dr. Gäbert auf 22 Meter Stärke schätzte, zog sich an der Bohrstelle bis 42 Meter herunter, und das gipshaltige Wasser, was erst in etwa 200 Meter Tiefe auftreten sollte, zeigte sich erstmalig bei 43 Meter und später bei 62 Meter, war aber auch nicht gipshaltig, sondern besonders weich und als Trinkwasser vorzüglich geeignet.

Ich möchte hierzu aufklärend bemerken, daß die Wünschelrute vorzugsweise Werfersprungspalten bezeichnet. Dieser Umstand gibt der Wünschelrute, gegenüber der Geologie, ein nicht wegzuleugnendes Übergewicht. Die Wünschelrute bezeichnet hoch im Gebirge, an Steilen, die keine Aufschlüsse geologischer Art kennzeichnen, überhaupt in den schwierigsten Gebieten, mit hohem Prozentsatz von Erfolgen die dort befindlichen Werfersprungspalten. Diese Schichtstörungen sind aber, wie der Geologe selbst anerkennt, die Stellen, die entgegen den allgemeinen geologischen Erfahrungen, also in sonst ausschlußlosen Gebieten, Wasser führen können.

An diesen Stellen hört also jede geologische Berechnung auf und fängt die Wünschelrutentätigkeit an,

da diese Schichtstörungen, auch Werfersprungen genannt, und herrührend von Zertrümmerungen des Gesteins und Einbrüchen, gerade die Ursache für den Rutenausschlag werden.

Die Wünschelrute stellt mit Genauigkeit den Bohrpunkt für das zu erschließende Wasser fest, kann aber die Tiefennurannähernd bezeichnen. Bei zweien der angeführten Fälle (Großwülsdorf und Göttersitz) sind die bei Kontrollen angegebenen Tiefen nicht erreicht. Bei der Molkerei Naumburg wurde beim Pumpversuch Salzwasser herangezogen, so daß hier ein technischer Fehler bei der Verrohrung zugrunde liegt. Die anderen Stellen sind nicht von mir bezeichnet. Diesen sagenannten Mißerfolgen stehen aber in Naumburg und Umgebung die fündigen Bohrungen in der Hennebrauerei, bei der Kerzenfabrik, bei Herrn Hoeltz, Naumburg, in Ziegelroda und jetzt in Laucha gegenüber.

Um noch einmal von den Unkosten zu sprechen, so sind die Bohrkosten bei den Geologen genau sowenig durch Erfolg gesichert, wie bei den Rutengängern, so daß sich dieses Risiko vollkommen aufhebt. Da die Wünschelrute ebenfalls mit Tausenden von Erfolgen aufwarten kann, wird es immer dem speziellen Wunsch und der Einstellung des Auftraggebers überlassen bleiben müssen, ob er sich der Geologie oder der Wünschelrute zur Beratung bedienen will.

Aus dem Unstruttal.

Das rege Musikleben.

⊙ **Gleina.** Auch beim diesjährigen Weihnachtsfeste zeigte sich, wie jedes Jahr, der musikalische Genius Gleinas. Die Christmette am heiligen Abend brachte der Gemeinde eine reiche Sammlung von Kindermusikvorträgen. Die beiden darauffolgenden Festgottesdienste, 1. und 2. Feiertag, wurden durch Gesänge des Männer-, Gemischten und Kinderchors eingeraahmt.

Feiertagskonzert.

⊙ **Gleina.** Am 1. Feiertag abend veranstaltete der hiesige Gesangverein, Abjuvanten- und Gemischter Chor, ein ausgezeichnetes Gesangskonzert. Es wechselten Gesänge des Gemischten und Männerchors mit Quartett- und Quinettstücken ab, einzelne Sologesänge, auch Klaviervorträge des Dirigenten, Kantor Reichert, belebten die Vortragsfolge. Ein Theaterstück: „Heimliche Liebe", das vom Publikum begeistert aufgenommen wurde, verwollständigte den genußreichen Abend. Reichen Beifall und Dank sollten die Zuhörer den Sängern und Spielern.

Weihnachtsvergnügen

des Radfahrvereins „Wanderlust".

⊙ **Ebersroda.** Zum zweiten Feiertag hatte, wie alljährlich, der Radfahrverein „Wanderlust" die Gemeinde zu seinem Weihnachtsvergnügen eingeladen. Es wurden während der Tanzpausen radierische und turnerische Vorführungen geboten, die von reger Arbeit im Verein Zeugnis gaben. Auch die Humoristika kam zu ihrem vollen Recht.

Weißenfels und Umgebung.

Unter der Baggerschaufel.

Schwerer Betriebsunfall auf Tagebau Wählitz.

Wählitz. In der Nachtschicht vom Sonnabend zum Sonntag ist der Baggerschmierer R. Scheibe aus Jaucha auf Tagebau Wählitz schwer verunglückt. Der Bagger hatte eines Defektes angehalten werden müssen. Während der Baggerführer und ein Mann den Schaden abstellten, sollte Sch. den Bagger schmieren. In etwa 10 Minuten war der Schaden behoben, an den Schmierer auf dem Bagger war aber nicht mehr gedacht worden. Der Bagger wurde in Betrieb gesetzt; Sch. wurde vermutlich von der Baggerschaufel mitgenommen und zwischen Erdreich und Schaufel gedrückt. Dabei wurde ihm das linke Bein doppelt gebrochen; er erlitt auch ernsthafte Quetschungen am Unterleib. Der Verunglückte wurde in das Knappschaftskrankenhaus nach Hohenmölsen gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

Weiße Wand

„Rasputins Liebesabenteuer."

Dieser Film, der jetzt in den Kammerlichtspielen läuft, vermittelt in bildlicher Darstellung die Begebenheiten am Zarenhofe vor und während des Krieges. In klaren Bildern werden die Machinationen der Offizierclique am Zarenhofe gezeigt, die den wankelmütigen Zaren zur Kriegserklärung veranlaßten. Die Hauptperson in diesem Film ist jedoch der einstige Bauer Rasputin. Seine Wundertaten in den Dörfern drangen bis zu den Ohren der Zarin, die um das Leben ihres Kindes bangte. Sie befahl Rasputin an das Krankenbett ihres Kindes. Durch die darauf folgende Besserung des Kindes hatte er sich die Gunst der Zarenfamilie erworben und gelangte als Berater des Zaren zur Macht. Er benutzte aber diese Macht, um seinen Gelüsten zu frönen. Bacchantische Feste in Nachtlokalen mit gesteigerten Tanzorgien und Frauenschändungen waren an der Tagesordnung. Hierdurch und als Gegner des Krieges hatte er sich im Offizierkorps viele Feinde geschaffen, die ihn zu beseitigen suchten. Er wurde in eine Falle gelockt, wo er von dem Fürsten Jussupoff vergiftet wurde. Wenn auch einiges von den früheren authentischen Berichten über Rasputins Leben und Macht abweicht, so ist doch dieser Film in seinen Einzelheiten so interessant, daß ein Besuch bestens empfohlen werden kann.

Gerichtsverhandlungen

Schöffengericht Weißenfels.

Kuppelei.

Wegen gewerbsmäßiger Unzucht war die geschiedene Gastwirtsfrauenhaberin E. M. aus Zeitzig angeklagt. Die Angeklagte hatte in ihrer Wirtschaft Zimmer an Personen bei Geschlechts, von denen sie wußte, daß sie nicht beheiratet waren, als Nachtquartier vermietet. Die Angeklagte behauptet in der Verhandlung, stets zwei getrennte Zimmer vermietet zu haben. Da aber die Angeklagte schon einmal wegen einer ähnlichen Sache mit dem Gerichte zu tun hatte, wurde sie auch hier für schuldig erklärt. Der Staatsanwalt beantragte acht Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Kuppelei zu 100 RM. Geldstrafe eventuell 10 Tagen Gefängnis.

Sport-Allerlei

Der wahre Grund.

Nun wissen wir's, warum Vertazzolo keine Erlaubnis für den angesetzten Kampf gegen Hagmann bekommen hat. In die Enge getrieben, hat die italienische Boxsportbehörde Farbe bekennen müssen. Weil nämlich Vertazzolo bereits öfter mit der Polizei und den Gerichten in Konflikt geraten ist, hat man ihm die Lizenz genommen.

Es ist nur zu wünschen, daß man sich überall ein bißchen um die moralische Eignung der Sportler kümmern sollte. Selbst bei Berufssportlern. Es würden da manche lieblichen Dinge ans Tageslicht treten.

In ganz Mecklenburg kein Hallenbad.

Auf einer Gautagung der mecklenburgischen Schwimmer in Wismar, die u. a. die Aufrechterhaltung Mecklenburgs als selbständiger Gau des Kreises Nordeutschland im DSB. beschloß, wurde angesichts der Tatsache, daß der Schwimmsport in Mecklenburg zurückgegangen ist, weil jede Winterschwimmgelegenheit fehlt, folgende Entschließung angenommen:

„Der Gautag der Mecklenburgischen Schwimmvereine stellt von neuem mit Bedauern fest, daß Mecklenburg als einzige deutsche Land ist, welches kein Hallenbad aufweist. Der Gautag fordert den Bau ausreichender Schwimmanstalten, insbesondere von Hallenbädern, zur Förderung des Schul- und Sportschwimmens und ersucht die Landesregierung und die städtischen Körperschaften, sich für die Durchführung dieser Forderung mit allen Mitteln einzusetzen.

Nun sind wir beruhigt.

Exmeister Dempsey hat uns nun wirklich einen schweren Stein vom Herzen gerollt. Jetzt wissen wir's authentisch aus seinem München: er wird in nächster Zeit wieder in den Ring gehen, und zwar mit dem baskischen Meister aller Europameister, mit Paulino Uzcudun.

Erschrecken hat die Welt diese aufsehenerregende Kunde, ob der kein Mensch mehr zweifelte, seitdem Tunney mit seinen Rücktrittsbüchlein, wenigstens für die Zeit seiner Honigmonde, Ernst gemacht hat, auf einem Bankett, das Paulino der amerikanischen Presse gab.

Sehr niedlich, dieses Bankett, das bezweifelte Ähnlichkeit mit den sog. „Beleuchtungsproben" hat, deren durchsichtiger Zweck die Witte um gut Wetter in der journalistischen Kritik ist. Der ehemalige Holzfäller Paulino scheint in U. S. A. doch manches zugelernt zu haben.

Hoffentlich kommen unsere Schmelings, Domgörgens und wie sie heißen, nicht auch auf den Gedanken, sich auf diese Art beliebt machen zu wollen. Sie würden sich nur Körbe holen. Oder etwa nicht?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281228-13/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Bei einer Schlittenfahrt tödlich verunglückt.

† **Deberstedt.** Hier unternahm Freifrau Edith von Fischer-Treuenfels aus Deberstedt (Bezirk Halle) mit ihrer Gesellschafterin eine Schlittenfahrt. Plötzlich gingen die Pferde durch, und die Gesellschafterin, die die Zügel führte, verlor die Herrschaft über die Pferde. Die Besitzerin stürzte aus dem Schlitten und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie alsbald im Diakonissen-Krankenhaus in Halle, wohin man sie sofort gebracht hatte, verstarb.

Ein Auto in Flammen.

Die Insassen gerettet.

† **Torgau.** In ernster Gefahr befanden sich zwei Autoinsassen, Eilenburger Händler, die mit Schuhwaren die Landorte unserer Gegend bereisen. Auf der Strecke zwischen Zietenhof und Roitzsch, mitten im staatlichen Forst, explodierte plötzlich der 40 Liter enthaltende Benzinbehälter des großen Sechssitzerautos. In dem Bruchteil eines Augenblicks stand das Auto in Flammen. Die beiden Insassen konnten mit Mühe das Leben retten. Das Auto und sämtliche darin befindlichen Waren verbrannten. Die Flammen schlugen mehrere Meter hoch, und nur dem Umstand, daß die hohen Kiefern dick mit Schnee bedeckt waren, ist es zu danken, daß kein größerer Waldbrand entstand.

Explosion am Weihnachtsfest.

† **Köthen.** Eine böse Weihnachtsüberraschung wurde dem Fleischermeister Schwenke im benachbarten Kleinpaschleben zuteil. Am Morgen des ersten Feiertages hatte Frau Schwenke im Ofen des Wohnzimmers Feuer angezündet und beschäftigte sich dann im Zimmer. Plötzlich gab es eine furchtbare Explosion. Der Ofen war auseinandergeborsten, Türen und Fenster wurden aus den Rahmen gerissen, die Decke ist eingestürzt und das darüber befindliche Dach abgedeckt worden. Das Zimmer selbst stand in Flammen, doch konnte das Feuer bald gelöscht werden. Die Frau und die gleichfalls im Zimmer befindliche Großmutter erlitten Brandwunden. Schwenke selbst, der sich mit den Kindern noch im Schlafzimmer befand, mußte sich und die Kinder durch das Fenster in Sicherheit bringen. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden.

Furchtbarer Tod eines jungen Mädchens unter dem Zuge.

† **Grube Ludwig.** Von dem Bitterfeld in Richtung Leipzig um 6.38 Uhr verlassenden Zuge wurde auf dem Bahnhof Grube Ludwig in Höhe der Ziegelei Petersroda ein junges Mädchen überfahren. Da der Körper vollkommen zerstückelt ist, kann über die Person der Überfahrenen nichts Bestimmtes gesagt werden. Das Mädchen hatte einen Handkoffer und eine Aktentasche bei sich, so daß auch angenommen werden kann, daß es von Holzweißig aus nach Grube Ludwig zum Zuge wollte. Der Lokomotivführer hat in der Dunkelheit den Schatten des Mädchens gesehen, konnte aber den Zug nicht mehr zum Halten bringen.

Raubüberfall auf eine Stationskasse.

† **Erfurt.** Auf dem Haltepunkt Schwallungen der Strecke Eisenach—Meiningen, wurde am Heiligabend ein mosiernier Mann in den Dienstraum ein und verlangte von dem allein anwesenden Beamten unter Bedrohung mit der Schußwaffe die Stationskasse. Der Beamte setzte sich mit einem Beil zur Wehr. Der Unbekannte gab zwei Schüsse ab, die den Beamten aber nicht verletzten. Bei dem Handgemenge entwang der Räuber dem Beamten das Beil und verletzte ihn durch mehrere Stiche. Dann ergriff er mit zwei vor dem Gebäude Schwiere stehenden Personen die Flucht. Die Reichsbahndirektion Erfurt hat 500 M. Belohnung für Ermittlung des Täters ausgesetzt.

Jugendliche Einbrecherbande

Mit Revolver, Dolch und Gummiknüppel. 23 Diebstähle. — Vor einem Einbruch ins Finanzamt.

† **Eisenach.** Vor einiger Zeit gelang es der Kriminalpolizei, mehrere Mitglieder einer jugendlichen Einbrecherbande zu verhaften. Nunmehr ist es gelungen, auch die übrigen Mitglieder festzunehmen. Insgesamt wurden vier jugendliche Personen, noch Lehrlinge, und ein Sattlergehilfe als Hehler dem Amtsgericht zugeführt. Der Führer der Bande war ein 15jähriger Lehrling. Zumeist zogen die Burschen schon zwischen 8 und 10 Uhr abends auf ihre Raubzüge aus. Sie waren mit Revolvern, Dolchen und Gummiknüppeln bewaffnet. In den letzten vier Wochen haben sie nicht weniger als 23 Diebstähle verübt, darunter auch schwere Einbrüche. Zu Neujahr wollten die jugendlichen Verbrecher dem Finanzamt einen Besuch abstatten, aus dem nun nichts geworden ist. Das gestohlene Gut konnte ihnen wieder restlos abgenommen werden. Nur ca. 200 M. Geld waren von ihnen bereits ausgegeben worden.

Einen weiteren guten Griff machte die Kriminalpolizei mit der Verhaftung eines 24 Jahre alten Hochstaplers, der zur Sicherung seines Kredits mit Monokel auftrat und Wechsel fälschte.

Große Schadenfeuer

Menschen in Lebensgefahr.

† **Greiz.** In Langenwetzendorf brach nachts ein Großfeuer aus. Es brannte das Wohnhaus des Fleischermeisters Zschegner, das von drei Familien bewohnt war. Das Feuer war von den Hausbewohnern nicht bemerkt worden, weshalb alle in größter Lebensgefahr schwebten. Eine krank im Bett liegende Frau konnte nur dadurch gerettet werden, daß man die Wohnungstür einschlug. Alle Personen konnten schließlich in Sicherheit gebracht werden. Die Feuerwehr hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, weil der Dorfteich zugefroren war. Das Haus war nicht zu halten. Drei Familien sind obdachlos geworden. Der Schaden ist beträchtlich, zumal eine Familie gar nicht versichert hatte. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt, man vermutet aber, daß ein Ofensetzer die Ursache ist.

Saline Bad Naumburg a. d. S.

Verwertung der Landgraf- und Ilsequelle. — Günstiges Ergebnis der Pumpversuche. — Unerschöpflich.

† **Naumburg.** Im Jahre 1902 erbohrte der Ingenieur Landgraf, der damals nach Kali suchte, im Dechantsgrunde zwei Solquellen. Die eine Quelle, die „Ilsequelle" nannte, befindet sich in einer Tiefe von 197,5 Meter, die andere, die den Namen „Landgrafquelle" führt, liegt 516 Meter tief. Er erwarb das Bergwerkseigentum an den erbohrten Quellen, doch ging es später auf andere Personen über, die es unter Bildung einer Gewerkschaft in 100 Kuxe aufteilten. Im Jahre 1924 wurden diese

von der Stadt Naumburg erworben.

Das Recht zur Ausbeutung von Solaquellen steht seit 1907 allein dem Staate zu. Auf das Solevorkommen im Felde der Gewerkschaft Ilsequelle findet das Gesetz aber keine Anwendung, weil die Nutzung vor Inkrafttreten des Gesetzes eingelegt wurde und deshalb die damaligen gesetzlichen Bestimmungen maßgebend waren.

Um ein einwandfreies Bild über den Zustand der beiden Quellen, über ihre Ergiebigkeit und die Zusammensetzung der Sole zu gewinnen, ließ die Gewerkschaft vor einem Jahre Pumpversuche vornehmen. Die Arbeiten kontrollierte unser heimischer Montangeologe Dr. Gäbert, Naumburg. Laufend wurden Proben an das chemische Untersuchungsamt der Universität Halle eingesandt. Das Ergebnis war außerordentlich günstig.

Die Ilsequelle

liefert stündlich 9000 Liter Sole von 16 Grad Celsius Wärme und 9,5 Prozent Salzgehalt. Daneben enthält sie die bereits 1904 nachgewiesenen balneologisch wichtigen Bestandteile Jod, Brom, Lithium usw. Außerdem ist Radium in Gestalt von Ra-Emanation vorhanden. Sie steigt bis zur Erdoberfläche auf. Ihre Ergiebigkeit läßt sich unter gewissen Voraussetzungen noch ganz wesentlich über 9000 Liter steigern. Die Ilsequelle ergibt danach eine Sole ähnlich der Sole, wie sie in Dürrenberg, Oeynhausen, Wiesbaden, Pyrmont, Kreuznach, Homburg, Salzschlirf und anderen deutschen Solbädern angetroffen wird.

Die Landgrafquelle

liefert stündlich 9000 Liter Sole bei einer Temperatur von 23,5 Grad Celsius und einem Salzgehalt von dauernd 25 Prozent. Sie ist als eine der hochwertigsten und gleichzeitig ergiebigsten Solequellen ganz Deutschlands anzusehen. Nach der Ansicht des Sachverständigen Dr. Gäbert, die durch eine Auskunft der Geologischen Landesanstalt bestätigt wird, sind beide Quellen hinsichtlich ihrer Lebensdauer praktisch unerschöpflich. Für beide Quellen gibt es verschiedene Ausnutzungsmöglichkeiten. Sie können gleichzeitig, und bei entsprechender, in das Bohrloch einzubauender Verrohrung jede gesondert ausgebeutet werden. Die Ilsequelle wird, wie der Sachverständige ausführt, „am besten als

Badequelle für Solbäder

benutzt; hierbei ist höchst wichtig ihr Gehalt an seltenen Stoffen, die bei Heilquellen besonders beachtet und geschätzt werden: Lithium, Brom, Jod, Radium-Emanation. Bei ihrer großen Ergiebigkeit könnte sie auch — auf etwa 3 Prozent Salzgehalt verdünnt — zur Speisung eines Sole-Schwimmbades Verwendung finden, womit eine in Deutschland einzigartige Einrichtung geschaffen werden könnte". Die Landgrafquelle ist nach Ansicht der Sachverständigen für eine

industrielle Ausnutzung

geeignet. Sie bietet, insbesondere auch nach Ansicht der beiden von der Gewerkschaft gutachtlich gehörten Salinensachverständigen, bei ihrer hohen Konzentration und Temperatur die Gewähr für unbedingte Rentabilität und Leistungsfähigkeit einer Saline (Salzfabrik).

Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich in ihrer geheimen Sitzung vom 13. Dezember mit dieser Angelegenheit nach eingehender Ausschußberatung befaßt und hat einstimmig beschlossen, für einen Kredit der Gewerkschaft, den eine Großbank zu gewähren bereit ist, die Bürgschaft zu übernehmen, um so die Gewerkschaft in den Stand zu setzen, zunächst die tiefer gelegene Solquelle,

die Landgrafquelle, salinisch zu verwerten

Von den Gewinnen aus der Verwertung, die nach Berechnungen der Sachverständigen beträchtlich sind, sollen zunächst die Anlagekosten abgedeckt werden. Danach aber stehen die Reinerträge alljährlich den städtischen Körperschaften zur freien Verwendung im Rahmen des städtischen Haushaltes zur Verfügung. Mit Hilfe der Erträge wird die Stadt, wie erwartet werden kann, in der Lage sein, manche soziale, kulturelle und die Volksgesundheit fördernde Einrichtung zu treffen, die sie ohne den Besitz der Kuxe der Gewerkschaft zu schaffen nicht in der Lage sein würde.

Ihren Glückwunsch

zum Jahreswechsel

an Ihre Kundschaft, Gäste, Freunde und Bekannte geben Sie zweckmäßig durch eine Anzeige im „Merseburger Korrespondent" bekannt. Dieser Weg ist der einfachste und billigste. Der Glückwunsch-Anzeiger für das Neue Jahr erscheint in der Silvester-Ausgabe am 31. Dezember und wir bitten, uns Ihre Bestellung bis Montag, den 31. Dezember, vormittags 9 Uhr, aufzugeben.

† **Neubitz** (Landkreis Greiz). In Lebensgefahr schwebte die Familie des Rittergutsbesitzers Müller. In den oberen Wohnräumen des Rittergutes Unterneubitz war ein Feuer ausgebrochen. Als die Familienangehörigen den Brand bemerkten, war das ganze Haus bereits völlig mit Rauch angefüllt, so daß die Frau des Rittergutsbesitzers, ihre Hausdame und auch die Kinder nicht mehr ins Freie konnten. Der Feuerwehr gelang es aber, sie durch Leitern aus dem Fenster in Sicherheit zu bringen. Die Ursache des Feuers sucht man in einer schadhaften Stelle der Dampfheizung.

Vier Feuerwehrleute verletzt.

† **Heiligenstadt.** Im nahen Geisleden brach in dem Gehöft des Landwirts Knoche infolge Kurzschlusses ein Brand aus, der in der mit großen Stroh- und Futtervorräten gefüllten Scheune reiche Nahrung fand. Das Feuer breitete sich mit rasender Schnelligkeit aus und griff auf die benachbarten Grundstücke von Bode und Kaufhold über. Im Augenblick stand der große Gebäudekomplex in hellen Flammen. Während die Wohnhäuser von Bode und Knoche gerettet werden konnten, ist das Haus Kaufholds niedergebrannt. Vier Feuerwehrleute erlitten teilweise schwere Verletzungen.

Großfeuer in einer Porzellanfabrik.

† **Hof a. d. Saale.** In einer Porzellanfabrik in Kirchenlamitz brach ein Großfeuer aus, das sich sehr rasch über das ganze große Fabrikgebäude verbreitete. Trotzdem die Wehren der Umgebung sehr rasch zur Stelle waren, gelang es nicht, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Feuer äscherte die Form- und die Ofenanlagen mit allen Vorräten und Maschinen ein. Der Schaden ist außerordentlich groß. Gegen 16 Uhr war der Brand einigermaßen eingedämmt.

Brandstiftungen ohne Ende.

† **Mühlhausen.** Das benachbarte Dorf Görmar wurde erneut von einem Großfeuer heimgesucht, dem bereits innerhalb der beiden letzten Monate. Eine an den Gemeindevorsteher verpachtete große Doppelscheune wurde mit sämtlichen Erntevorräten ein Raub der Flammen, während es den Bemühungen der Ortswehr und der Mühlhäuser Feuerwehr nach Stunden gelang, die Wohngebäude vor der Vernichtung zu schützen. Da dies der zweite Brand ist, von dem der Gemeindevorsteher in der letzten Zeit betroffen wurde, und die Mitglieder der Ortswehr bei ihrer Alarmierung die merkwürdige Feststellung machen mußten, daß die Tür zum Spritzenhaus mit Holzteilen verrammelt war, steht einwandfrei fest, daß es sich auch bei diesem Brande wiederum um das Werk ruchloser Brandstifter handelt.

Eine Folge der vielen Schadenfeuer.

† **Gräfenthal.** Im Stadtrat kam ein Schreiben zur Verlesung, in dem die Thüringer Landes-Brandversicherungsanstalt in Gotha mitteilt, sie sei mit Rücksicht auf die zahlreichen Brandfälle hier gezwungen, den Versicherungsvertrag zur Deckung des städtischen Feuerlöschgerätes mit Monatsfrist zu kündigen. Diese Maßnahme des staatlichen Instituts wurde scharf gegeißelt und gegen den Ausschluß des Rechtsmittel der Beschwerde beim Finanzministerium in Weimar als Aufsichtsbehörde eingelegt.

Die Bluttat in Borna aufgeklärt.

Der unbekannte Täter stellt sich freiwillig der Polizei.

† **Leipzig.** Wie wir s. Z. ausführlich berichteten, wurde am 26. November, nachts 3 Uhr, in Borna dem Schuster Paul Tonn von unbekannter Hand eine 11 Zentimeter tiefe Stichwunde am Oberschenkel beigebracht, an deren Folgen der Gestochene gestorben ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Jetzt meldete sich auf der Polizeiwache der 21 Jahre alte Klempnergeselle Karl Martin F. und gab an, daß er der Täter sei. Er sei in der fraglichen Nacht nach dem Besuch mehrerer Wirtschaften auf dem Nachhausewege mit dem ihm unbekannten Tonn zusammengerempelt. Hieraus habe sich ein Wortwechsel entwickelt, er habe sein Taschenmesser gezogen und dem Tonn den Stich beigebracht. Danach sei er ausgerissen und Tonn habe ihn bis in die Grabengasse verfolgt, sei aber hier, wahrscheinlich infolge des Blutverlustes, zusammengebrochen. Auf Umwegen habe er sich nunmehr in seine Wohnung begeben und am 22. Dezember Borna verlassen, um sich nach Berlin zu begeben. Anscheinend hat ihn aber Reue über die Folgen seiner Tat veranlaßt, sich freiwillig der Polizei zu stellen.

Falschmünzer festgenommen.

† **Zwickau.** Durch die Aufmerksamkeit eines Händlers auf dem Markt ist es gelungen, einen Falschmünzer aus Chemnitz festzunehmen. Es ist ein 46jähriger Handlungsgehilfe. Er gibt zu, 30 Stück 20-Markscheine gefälscht und einen Teil davon in Zwickau und Mittweida abgesetzt zu haben. In seinem Besitze fanden sich noch zehn solcher Scheine vor, während sich nach seinen Angaben die übrigen in seiner Chemnitzer Wohnung befinden sollen. Der Verkäufer, dem die Scheine auffielen, benachrichtigte die Polizei. Der Fälscher unternahm einen Fluchtversuch, konnte aber wieder ergriffen werden.

Die Faust des Schicksals

Roman von Hans Schulze.

11] (Nachdruck verboten.)

„Sibylle!" sagte er endlich, die steigende Erregung mühsam meisternd. „Ich danke dir für deine Offenheit. Denn nun weiß ich wenigstens, woran ich bin: Daß du meinst, mich fortschieben zu können wie einen lästigen Bettler. Weil du mich wehrlos glaubst. Und doch bin ich es, der dich vollkommen in der Hand hat. Bis jetzt habe ich geschwiegen, aber nun sollst du wissen, daß ein Wort von mir genügt, um dir all das wieder zu nehmen, was du für dein hätlst, was der Inbegriff deines Lebens ist, deinen Reichtum und deine Freiheit."

Mit einem hochmütigen Blick sah sie an ihm vorbei.

„Du langweilst mich, mein Freund. Gib mir den Weg frei. Wir haben uns nichts mehr zu sagen."

„Ich bin sofort am Ende", war die Antwort. „Du entsinnst dich vielleicht, daß dein Testament deines Gatten nach seinem Tode verschwunden war. Ich kann dir verraten, daß es nicht nur verschwunden ist. Dein Gatte hat es am Vormittag seines Todes selbst vernichtet."

„Kurt!"

Sibylle hatte sich bald aufgerichtet, eine dumpfe Angst saß ihr würgend in der Kehle.

„An jenem Abend", fuhr Kurt fort, „bat dein Gatte aber noch mehr getan. Er hat ein anderes Testament aufgesetzt, das dich wertlos, unwürdig erklärt von der Erbschaft vollständig ausschließt."

Er hielt einen Augenblick beobachtend inne, dann schnitten seine erbarmungslosen Worte wieder wie mit Messerschärfe durch die lastende Stille.

„Und Fräulein Lore zur alleinigen Erbin Neubietersdorfs bestimmt."

„Und wo befindet sich dies Testament?" fragte Sibylle nach einer langen, bangen Pause, und ihre Stimme klang ihr selber fremd und fern.

„Am Abend unserer Hochzeit wird es in deinen Händen sein. Bis dahin behalte ich es in sicherem Gewahrsam."

Wie lange Sibylle in einem Zustand dumpfer Betäubung gelegen hatte, sie wußte es nicht.

Eine plötzliche, ganz unsägliche, herzlähmende Schwäche war auf einmal über sie gekommen.

Und immer hämmerte der gleiche Gedanke durch ihr schmerzendes Hirn.

Das Spiel ist aus.

Das gleißende Glück der großen, prangenden Welt, das du schon so sicher zu halten gewähnt hattest, es ist dir wieder entglitten, wie Wasser, das du in der Hand zerrinnt.

Als sie endlich wieder aufsah, war sie allein.

Sie richtete sich mühsam an dem Geländer des Steges in die Höhe und tastete sich zum Badehäuschen hinüber.

In der kühlen, grünlichen Dämmerung des kleinen Raumes sank sie dann schwer auf eine Bank.

Sie fühlte sich wie gelähmt, daß sie kaum das dünne Gewebe des leichten Trikots abzustreifen vermochte und lange Zeit in gedankenloser Starre das neckische Spiel zweier Sonnenkringel beobachtete, die sich irgendwo durch eine Ritze hereingestohlen hatten.

Lore, die Erbin von Neubietersdorf!

Verloren der Einsatz ihrer Jugend und sieben langer, liebeleerer Ehejahre, wenn sie sich nicht jenem unwirtlichen Manne ergab, den sie in diesem Augenblick haßte, aus tiefster Seele haßte, daß ihr die ohnmächtige Wut gute alte Tränen in die Augen trieb. —

Mechanisch schlüpfte sie endlich in ihre Kleider und trat wieder in den Sonnenbrand des Steges hinaus.

Wie ein drohender Schatten stand auf einmal das Bild eines toten Mannes vor ihrem geistigen Auge, aus dessen zerfetztem, zerschmettertem Hals ein Quell roten Lebensblutes auf den grünen Moosteppich des Waldes hinüberströmte.

*

Das Wetter war im Laufe der Nacht umgeschlagen.

Als Walter Raiff in der Morgenfrühe des anderen Tages aus dem Schlafe fuhr, schaute ein grauer, wolkenverhangener Himmel trübe herein.

Mit einem unterdrückten Fluch stieß er das Fenster weit auf und machte sich dann, leise seufzend, an seine stets etwas umständliche Toilette.

Der Amtsrat hatte ihm auf seinen besonderen Wunsch, um den Damen durch seine Anwesenheit sowenig wie möglich lästig zu fallen, eine leerstehende Elevenwohnung im Inspektorhaus angewiesen, die ebenso durch ihre ländliche Einfachheit wie durch völlige Ungemütlichkeit ausgezeichnet war.

„Eine Legion von Schlingeln hat hier schon ihr Unwesen getrieben", hatte der alte Herr bei der Einführung in die kleinen, aber blitzsauberen Räume lachend bemerkt, und auch jetzt erinnerten noch eine zerlesene Broschüre über die Zukunft der Rapsdrillmaschine und ein Wegweiser durch das nächtliche Berlin, die auf einer kleinen Bücherschwinge über dem schwarzen Glanzledersofa im Verein mit einem halben Dutzend leerer Zigarrenkisten ein Dasein der Vergessenheit führten, an den landwirtschaftlichen Charakter ihrer Ureinwohner.

Als Hauptschmuck des Schlafzimmers prangte über dem Waschtisch ein schön bedruckter Wachstischschoner, den Fräulein Sperling noch am Abend vor Walters Ankunft heimlich eingeschmuggelt hatte, und der mit seiner sinnigen Innschrift:

Willst du gut gewaschen sein,
So halte dein Gewissen rein!

gleichermaßen zu körperlicher wie seelischer Reinheit ermahnte.

*

Als Walter eine Stunde darauf zum Herrenhause herüberkam, leuchtete ihm auf der Terrasse bereits der weißgedeckte Frühstückstisch entgegen, und ein lieblicher Kaffeeduft zog geheimnisvoll durch die grünen Glycinienhänge bis auf die rundbauchige Geländertreppe hinaus.

Doch weder die frischen Eier, noch der zartgeäderte Querschnitt des vorzüglichen Landschinkens vermochten ihm heute ein tieferes Interesse abzugewinnen.

Er hatte am Abend zuvor noch dem Hegemeister Schwarzer einen längeren Besuch abgestattet und mit ihm für die sechste Morgenstunde eine Fahrt nach der Abteiinsel verabredet.

Der Fund der Brieftasche in Verbindung mit der Entdeckung des alten Forstmannes beschäftigte seine Phantasie dauernd in so hohem Maße, daß er Fräulein Sperling mehrfach ganz geistesabwesende Antworten gab und zu ihrem stillen Kummer das für dies morgendliche Beisammensein eigens aus dem Weck geopferte kalte Rehbuhn in Gelee fast unberührt vorübergehen ließ.

Als dann die alte Botenfrau Lene zu ihrem gewohnten Frühreapport die Terrassentreppe heraufhumpelte, hielt er den Augenblick zum Rückzug für gekommen.

Er schob dem verhutzelten Mütterchen, das angesichts der reichbesetzten Frühstückstafel mit dem zahnlosen Greisenmunde unaufhörlich vor sich hinschmatzte, heimlich ein Schinkenbrot in die Botentasche und empfahl sich bei der Dame des Hauses mit einem respektvollen Handkuß. —

Unten am Badeplatz des Gutsparkes wartete der Hegemeister.

Wie ein Recke der Vorzeit ragte seine Riesengestalt in die gärenden Regennebel, die seine grobe Flauschjacke und die weiße Stachelbürste seines mächtigen Schnauzbartes mit tausend feinen Tauperlen gesprenkelt hatten.

„Sie haben sich da einen schönen Tag für unsere Kahnpartie ausgesucht!" begrüßte er Walter mit einem kräftigen Handedruck. „Na, nichts für ungut! Dafür werden wir auf der Abtei um so ungestörter sein!" —

Zwei Minuten später saßen sie bereits im Boot und trieben in das wogende Dunstmeer des Sees hinein.

Der Hegemeister hatte einen stockauen, alten Waldarbeiter als Ruderknecht mitgenommen, der auf den Neubietersdorfer Gewässern groß geworden war und mit nachtwandlerischer Sicherheit auf die unsichtbare Insel zuhielt.

Walter hatte sich eine Zigarre angezündet und lauschte auf den einförmigen Takt der Ruderschläge, der die große Stille in gleichmäßige Pausen teilte.

Das seltsame Versteck der Tasche hatte auf einmal wieder die einst viel erörterte Möglichkeit eines Zusammenstoßes mit einem Wilderer in den Vordergrund gerückt; denn ein berüchtigter Wilddieb, der vordem längere Zeit ein abenteuerliches Robinsonleben auf der Abtei geführt hatte, war erst vor kurzem wieder in der Neubietersdorfer Gegend aufgetaucht.

Infolgedessen hatte Herr Schwarzer vor allen weiteren Schritten zunächst eine genaue Untersuchung der Handtasche angeregt, und auch Walter war mit seinem Vorschlage sofort einverstanden gewesen, obwohl ihm im Innersten seines Herzens eine so prosaische Lösung des Rätsels eigentlich widerstrebte. —

Jetzt knirschte der Bootskiel auf dem Sand der Landungsstelle.

Der Hegemeister sprang heraus und schlang die Kette um eine Erlenwurzel.

Allerlei aufgescheuchtes Getier schwirrte und flatterte in den Rohrbuchten auf; eine wilde Ente patschi-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281228-13/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Tragisches Ende einer Verlobungsfeier.

Bei einer Verlobungsfeier entstand in einer Familie in Herne aus nichtigen Gründen zwischen Vater und Sohn eine Prügelei. Hierbei trug der Vater geringfügige Verletzungen davon. Er suchte sich dann im Keller ein Schustermesser und begab sich damit in das Zimmer des Sohnes. Dieser hatte inzwischen den Schmengel von der Waschmaschine abmontiert. Als der Vater das Zimmer betrat, ergriff der Sohn den Schmengel und schlug damit auf seinen Vater ein, der so schwer verletzt wurde, daß er seinen Verletzungen im Krankenhaus erlag. Der Sohn wurde verhaftet. Er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben.

Brandkatastrophe

Zahlreiche Todesopfer. — Zwei Hotels eingeäschert.

Gestern brach im Hotel Högberg in Tidaholm ein Brand aus, durch den das aus zwei dreistöckigen Häusern bestehende Hotel völlig eingeäschert wurde. Vom Personal kamen fünf Frauen und ein Junge in den Flammen um, während die Gäste gerettet werden konnten. Nur 50 Meter von der Brandstätte entfernt befindet sich eine Zündholzfabrik, die glücklicherweise von dem Feuer verschont wurde, da ein starker Wind die Flammen in entgegengesetzte Richtung trieb. Das Feuer war in der Heizungsanlage des Hotels entstanden.

Grippe-Epidemie in Amerika

In den Vereinigten Staaten herrscht zur Zeit eine Grippe-Epidemie, die über eine Million Personen erfaßt hat. Die gestern eingegangenen amtlichen Berichte führen bereits 770 160 Fälle in 22 Staaten an gegen 518 715 in der Vorwoche. Während die Epidemie in einigen Weststaaten abnahm, nahm sie anderwärts zu.

*

Viele Todesopfer in Kanada.

Seit dem Ausbruch der Grippe-Epidemie sind in Toronto 29 Todesfälle, in Montreal sogar über hundert zu verzeichnen. Die Epidemie breitet sich weiter aus, besonders in Ontario und Quebec.

Bergwerksunglück in Amerika.

In einem staatlichen Kohlenbergwerk bei Stanford verunglückten vier im Bergbau beschäftigte Sträflinge tödlich, sieben andere wurden schwer verletzt. Infolge Seilbruchs war ein mit Kohlen beladener Förderwagen in den Schacht zurückgestürzt und hatte die darunter befindlichen Arbeiter erdrückt.

Auf dem Hochstand verblutet.

Am Jahrestag der Hochzeit!

Der im 28. Lebensjahre stehende Baumschulenbesitzer Fischer aus Fellen befand sich auf dem Hochstand. Plötzlich entfiel ihm das Gewehr, entlud sich, und die Schrotladung durchschlug Fischer die Schlagader des linken Oberschenkels. Der Tod trat infolge Verblutens noch auf dem Hochstand ein. Das Unglück ereignete sich am Jahrestag der Hochzeit des Verunglückten.

Das Doppelleben einer Schauspielerin.

Das kleine Städtchen Bekawi im Achantiland an der Goldküste Afrikas wurde vor einigen Tagen zum Schauplatz eines geheimnisvollen Dramas. Ein gewisser Mr. Knowles wurde wegen Ermordung seiner Frau verhaftet. Mrs. Knowles war eine sehr populäre Erscheinung in der englischen Kolonie. Groß war die Überraschung, als man erfuhr, daß die ermordete Mrs. Knowles in Wirklichkeit keine andere als die in England sehr bekannte Schauspielerin Madge Clinton war. Madge Clinton war aber ihrerseits mit einem Mr. Street in London verheiratet. Als Mr. Street, Theaterdirektor in London, aus den Zeitungen von der Ermordung der Schauspielerin Madge Clinton, die zugleich eine Mrs. Knowles gewesen sein soll, erfuhr, war er zunächst vollständig ratlos. Er wußte, daß seine Frau sich auf einer Theatertournee in Australien befand und hatte auch von ihr regelmäßig Briefe empfangen. Er will an die Identität der Ermordeten mit seiner Frau keinesfalls glauben und behauptet, es sei eine Doppelgängerin. Das Ehepaar war im Laufe von vielen Jahren glücklich verheiratet und der Mann will an die Untreue seiner Frau nicht glauben. Da andererseits die Identität der Schauspielerin von den Behörden in Südafrika festgestellt worden ist, besteht kein Zweifel, daß die Schauspielerin ein Doppelleben geführt hat und die ärztlichen Briefe an ihren Mann wahrscheinlich von Bekannten aus Australien abschicken ließ. Mr. Street begibt sich nach Afrika, um die geheimnisvolle Geschichte aufzuklären. Mr. Knowles soll seine vermeintliche Ehefrau aus Eifersucht erschossen haben.

Neuer rätselhafter Schülerselbstmord

Die Untersuchung durch die Kriminalpolizei ohne Ergebnis.

In der Grillparzerstraße 5 in Berlin hatte am Weihnachtsheiligabend der dreizehnjährige Quintaner Volker Schulke Selbstmord durch Erhängen verübt. Die Steglitzer Kriminalpolizei hat ein Ermittelungsverfahren eingeleitet und das Ergebnis der Feststellungen an die Staatsanwaltschaft III abgegeben.

Der Junge war in Neuyork geboren. Beide Eltern starben frühzeitig. Die Erziehung übernahm eine Tante, die später mit dem Jungen nach Deutschland kam und hier den Prokuristen und Versicherungsmathematiker Dr. Eduard Rose heiratete. Das Ehepaar wohnte seit vielen Jahren in der Grillparzerstraße 5 in Steglitz. Volker Schulke besuchte das Paulsen-Realgymnasium.

In der Schule hatte der Junge Erfolge; er hatte jetzt zu Weihnachten eine gute Zensur bekommen und die Versetzung zu Ostern war keinesfalls zweifelhaft.

Auch die Lehrer hatten niemals Anlaß gehabt, über den Jungen zu klagen. Er war ein auffallend hübscher Knabe, der immer bei guter Laune war und mit seinen Mitschülern niemals Streit hatte.

Die Kriminalpolizei hat auch das jetzige und frühere Dienstpersonal der Eheleute Rose vernommen. Alle bekunden übereinstimmend, daß der Junge von seinen Pflegeeltern mit großer Liebe erzogen wurde. Man erfüllte ihm jeden Wunsch. Am Weihnachtsheiligabend sollte der Junge reichlich beschenkt werden, und Dr. Rose war noch mit seiner Gattin bis gegen 6 Uhr abends vom Hause fort, um Einkäufe zu machen.

Beim Fortgehen der Pflegeeltern war der Junge noch in bester Stimmung und freute sich auf die bevorstehende Bescherung.

Was nun in der Zwischenzeit den Jungen zum Selbstmord veranlaßt hat, konnte auch von der Kriminalpolizei nicht festgestellt werden. Die Kriminalpolizei ist der Ansicht, daß fremdes Verschulden nicht in Frage kommt.

Die Staatsanwaltschaft wird darüber entscheiden, ob noch weitere Ermittelungen zur Klärung des rätselhaften Falles vorgenommen werden sollen.

*

Weil er nicht zum Abitur zugelassen werden sollte . . .

Gnadenberg (Kr. Bunzlau), 28. Dez. (WTB.)

Am ersten Weihnachtstag beging der Oberprimaner Kiesseß, Sohn eines Postmeisters, Selbstmord, indem er sich durch Gas vergiftete. Als Grund zur Tat wird angenommen, daß Kiesseß nicht zur Reifeprüfung zugelassen werden sollte.

*

Am ersten Weihnachtsfeiertag spielte sich an der Friedrichbrücke in Berlin ein aufregender Vorfall ab. Dort stürzte sich eine 14jährige Schülerin aus Neukölln vor den Augen zahlreicher Passanten in die Spree. Es gelang einem Mann, das Mädchen zu retten. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Das Kind will in einem Anfall von Schwermut in das Wasser gesprungen sein.

Die chinesische Mauer wird abgerissen.

Die „Große Mauer" des chinesischen Reiches soll abgerissen werden. 1700 Jahre lang hat das 2450 Kilometer lange, 5 bis 8 Meter dicke, bis 16,5 Meter hohe, gewaltige Bauwerk die Nord- und Westgrenze Chinas gegen die Einfälle der wilden Grenzvölker geschützt. Seit einiger Zeit ist das mit Türmen und Toren ausgestattete Werk baufällig. Auch verlangt die neue Kriegskunst nach besseren, moderneren Verteidigungsmitteln. Also wurde beschlossen, die längste Mauer der Welt abzutragen.

Der erste Versuch zur Überquerung des Atlantik auf dem Luftwege.

In einer 55 Jahre alten Ausgabe einer amerikanischen Zeitung hat man den scheinbar ganz in Vergessenheit geratenen Bericht über den ersten Versuch entdeckt, den Atlantik auf dem Luftwege zu überqueren. Der Plan stammt von einem Professor A. John Wise, und zwar sollte die Fahrt in einem Luftballon ausgeführt werden. Doch bevor das Unternehmen zum Abschluß kam, zankte sich Wise mit seinen Finanzleuten und trat von der Leitung zurück. Auf alle Fälle wurde aber ein Ballon für diese Fahrt angefertigt, welcher den Namen „Daily Graphic" erhielt. Im Jahre 1873 waren alle Vorbereitungen getroffen. Der Start erfolgte in den Capitolina Gardens von Brooklyn, der Long-Island-Vorstadt von Neuyork. An Stelle des Ballonkorbes hatte man ein Rettungsboot aus Segeltuch angebracht, in dem die Ozeanreisenden, der Ballonführer H. Donalbion aus Washington, ein Gehilfe und ein Journalist namens Alfred Ford, Platz genommen hatten. Unter dem Jubel einer riesigen Menschenmenge stieg der „Daily Graphic" zu seinem Ozeanfluge auf. Er kam aber nicht sehr weit, denn bereits nach kurzer Fahrt krachte der Ballon unweit Neucanaan, in Connecticut, auf die Erde. Es gelang jedoch den Insassen, schnell aus ihrem Rettungsboote hinauszuspringen, so daß sie ohne Verletzungen davonkamen. Mr. Ford setzte sich dann hin und schrieb einen glänzenden Bericht: „Wie wir über den Atlantik kreuzten." Dann verschwand die ganze Geschichte sang- und klanglos in der Versenkung.

Dienstbotenmarkt in Sofia.

Die bulgarische Hauptstadt Sofia ist jedes Jahr zweimal, Ende Mai und Ende November, der Schauplatz einer recht kuriosen Angelegenheit. Es wird nämlich hinter der Sveti-Kral-Kirche ein sog. Dienstbotenmarkt abgehalten. Hunderte von Mädchen, jung und alt, hübsch und häßlich, stehen auf diesem Markte und harren der Hausfrauen, die sie für sechs Monate — wie es in Sofia so schön heißt — „kaufen" sollen. Die Dienstboten erscheinen natürlich nicht allein, sondern in Begleitung einiger Agenten, die mit lauter Stimme die guten Eigenschaften der ausgestellten „Ware" preisen. Die Käufer nehmen dann das „Material" in Augenschein, und gefällt ihnen eines der Mädchen, so beginnt das endlose Feilschen. Endlich, wenn es soweit ist, wird mit dem Agenten ein Abschlußgeröstet. Nun packt das verschacherte Mädchen seine Siebensachen und folgt für sechs Monate der neuen Herrin.

Sein Pech.

Wie oft doch das meiste Geld an die falschen Leute gerät! An Emory Timon zum Beispiel, der kürzlich in Atlantic City das Zeitliche gesegnet hat. Emory war in seinem Freundeskreise berühmt als einer der dicksten Männer Amerikas, wenn nicht als der dickste überhaupt. Er wog wohlabgerundete 545 Pfund. Als er gestorben war, mußten acht Leichenbestatter alle ihre Kräfte zusammennehmen, um Emory in seinem Sarge zur letzten Ruhestätte zu befördern. Die 545 Pfund waren dabei nicht einmal seine Höchstleistung. Als jüngerer Mann hatte er es einmal bis auf 700 Pfund gebracht. Kurz und gut, an seinem 24. Geburtstage erlebte Emory die freudige Überraschung, daß ein getreuer Onkel ihm 250 000 Dollar, also rund eine Million Mark, vererbt hatte. Das war zu der Zeit, als Emory sich auf 600 Pfund Lebendgewicht heruntertrainiert hatte. Aber sein Doktor war trotzdem nicht zufrieden. Eine gründliche Untersuchung ergab, daß es um seine Gesundheit schlecht bestellt sei. Elephantiasis, lautete die Diagnose. 12 Monate könne er ihm noch geben, sagte der Arzt, mehr nicht. Da sah nun Emory mit seiner Erbschaft und hatte nur noch ein Jahr zu leben. Pech! Aber er ließ sich nicht aus der Fassung bringen. Andere Leute hätten binnen Jahresfrist schon viel mehr Geld ausgegeben, meinte er gleichmütig. Er werde sein Bankkonto wohl auch noch bewältigen können. Und nun begann ein flottes Leben. Emory warf mit den Dollarnoten nur so um sich. Keinen Genuß versagte er sich. Das Beste war immer gerade gut genug. Er mietete sich Luxussextrazüge für seine Reisen, veranstaltete Bankette, bei denen Dutzende seiner Freunde und vor allem Freundinnen hochherrschaftlich traktiert wurden, kaufte ganze Theater für eine Vorstellung aus, und derzeichen Torheiten mehr. Als die 12 Monate vorüber waren, hatte Emory es tatsächlich fertig gebracht, die Erbschaft von 250 000 Dollar bis auf den letzten Cent aufzubrauchen. Aber der Tod hatte sich noch nicht gemeldet. Und auch ein Jahr später noch nicht. So saß nun Emory auf der Straße, fühlte sich pudelwohl und schimpfte wie ein Rohrspatz auf die Ärzte und ihresgleichen. Zum Glück fand er dann eine Anstellung als Masseur. Seiner schönen verjubelten Erbschaft hat er noch 15 Jahre lang nachtrauern müssen. So gründlich hatte der Doktor vorbeigeraten. Jetzt hat Emory aber doch der Schlag gerührt, und die Verwandten weinen ihm keine Träne nach, weil er kein Testament hat hinterlassen können.

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Hemm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Dr. jur. Maximilian Bott für den allgemeinen lokalen Teil; Paul Rundt für Mitteldeutschland und Vertrieb; Otto Wertzel für Sport und Aus aller Welt; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

---

aus dem weißen Nichts auf die leise quirlenden Fluten hinaus.

Ringsum wogten und wallten wassergetränkte Dünste, jede Aussicht im Innern des kleinen Eilandes sperrend; desto deutlicher fühlte man in ihrem feuchten Atem die Nähe einer geheimnisvollen Sumpflandschaft.

Erst hinter der Heckenwand des verwilderten Unterholzes weitete sich allmählich der Blick.

Die wettergefurchte Stirn eines alten Turmes tauchte in der grauviefelnden Öde auf; in der nächsten Minute standen die beiden Wanderer am Fuße der Ruine. —

„Da haben Sie die vielgerühmte Abtei!" sagte der Förster, aus einem ehrwürdigen Schweinsblasenbeutel seine Pfeife mit frischem Tabak füllend. „Der verstorbene Baron kam an schönen Sommertagen oft hierher. Bei klarem Wetter hat man eine prächtige Aussicht bis zum Schloß Neubietersdorf!"

Walter war auf einen der feuchtglänzenden Trittsteine gestiegen und schaute auf den See hinaus, aus dessen gespenstischen Nebelvorhängen die Rufe unsichtbarer Wasservögel unablässig herüberschallten.

„Es tut mir leid, daß ich mein Skizzenbuch nicht mitgenommen habe!" meinte er bedauernd. „Die Szenerie hier atmet geradezu den Geist einer schottischen Ballade!"

Auf einem Schmugglerpfad zwischen Dorngebüsch und Teufelszwirn, der auf den steinigen Hängen in unbeschreiblicher Fülle wucherte, umschritten sie den verfallenen Bau.

Zuweilen knisterte und wisperte es in den geborstenen Mauern wie das hungrige Nagen der Vergänglichkeit, feiner Kalk rieselte leise.

Innen aber war alles voll Moder und Grauen und wüstester Verwahrlosung.

Feuchtes Laub, zu schwammigen Massen zusammengeschimmelt, bedeckte den morschen Ziegelboden; seltsame Algen und Moose sprossten in den klaffenden Spalten, und fette Nachtschnecken hatten allenthalben ihre silberglänzenden Fährten gezogen. —

„Hier ist schon seit langer Zeit keines Menschen Fuß mehr hergekommen!" meinte der alte Forstmann kopfschüttelnd, als sie aus der Ruine wieder ins Freie traten. „So bliebe uns zum Schluß nur noch eine Untersuchung der Kapelle!"

Damit drängte er ein paar mannshohe Königskerzen beiseite, die gleich riesenhaften Trauerleuchtern den Kapelleneingang umstanden, und klinkte die wacklige Tür auf.

Eine dumpfe Grabeskluft schlug ihnen aus dem kleinen Raum entgegen; es war so dunkel, daß Walter eine kleine elektrische Lampe aus der Tasche nahm und ihre Blitze in alle Winkel huschen ließ.

Dann kniete er auf den Fußboden nieder und untersuchte ihn lange und sorgfältig.

Doch nirgends war etwas Verdächtiges zu entdecken.

Schon wollte er enttäuscht seine Nachforschungen wieder einstellen, da blinkte es in dem scharfen elektrischen Lichtkegel aus einer Ritze auf einmal metallisch auf.

Im nächsten Augenblick stand er wieder aufrecht auf den Füßen und hielt das Goldmundstück eines Zigarettenrestes in der Hand.

„Heureka!" sagte er triumphierend, als sich die Kapellentür mit einem quietschenden Hexengelächter wieder hinter ihm geschlossen hatte. „Der Ring beginnt sich zu erweitern!"

Der Förster sah aufmerksam auf das winzige Fundstück.

„Ich verstehe nicht viel von diesen neumodischen Dingern!" sagte er mit etwas zweifelnder Miene. „Aber ich glaube nicht, daß Sie eine große Freude daran erleben werden!"

Walter lächelte.

„Sagen Sie das nicht, Herr Hegemeister! Gerade über derartige Kleinigkeiten sind schon die gewriebensten Verbrecher gestolpert. Diese Zigarette hier ist aus einem sehr guten ägyptischen Tabak hergestellt. Bitte, prüfen Sie das feine Aroma! Zudem ist auch noch ein Stück der Fabrikmarke zu erkennen. Sehen Sie: ‚Suleiman freres — Caire.' Ich glaube nicht, daß ein Neubietersdorfer Wildbieb oder ein ähnlicher Gesinde aus den Niederungen der menschlichen Gesellschaft ein so vornehmes Kraut zu rauchen pflegt. Ein solcher scheidet also für die Täterschaft hiermit von vornherein aus. Denn ich bin überzeugt, daß der Mann, der diese Zigarette fortgeworfen hat, hier auch die Brieftasche niedergelegt hat!"

„Falls die jungen Mädchen vorgestern nicht auf der Insel gesucht haben!"

Walter schüttelte den Kopf.

„Die Damen sind in ihren Badeanzügen zur Abtei gekommen, dürften also schwerlich Zigaretten bei sich geführt haben. Auch dieser Stummel, nach seiner ganzen Beschaffenheit, hat sicherlich schon länger als achtundvierzig Stunden in der Kapelle gelegen. Natürlich werde ich aber trotzdem mit meinen beiden Hausgenossinnen noch heute ein hochnotpeinliches Verhör anstellen. Denn unser Fund kann gegebenenfalls zu einem sehr wichtigen Beweismittel werden!"

Ein ganz kleines Stückchen blauer Himmel lugte in diesem Moment wie ein freundliches Auge durch die höhersziehenden Regenwolken.

„Es klärt sich auf!" sagte Walter, den Zigarettenrest sorgfältig in seiner Brieftasche verwahrend. „Kommen Sie, Herr Hegemeister! Wir wollen diesen Sonnenblick für eine gute Vorbedeutung nehmen!"

*

Else Knauff kam durch den laubenüberwölbten Mittelgang des Siebenlinder Wirtschaftsgartens und deckte in der Rivieralaube den Kaffeetisch.

Die Voraussage Walters hatte sich bewahrheitet.

Seit den späten Vormittagsstunden schien die Sonne wieder aus blaßblauem Himmel, und die Luft ging weich und lind, geschwängert von dem Atem des langersehnten Regens.

Eva, die sich auf ihrem Lieblingsplätzchen, unter einem alten Holunderbaum, vor der Laube ganz verlesen hatte, hinzelte aus ihrem Liegestuhl schläfrig zu der Schwester auf.

„Hast du gewinnt?" fragte sie, aufmerksamer werdend.

„Ach, Unsinn!" war die verlegene Antwort. „Das helle Licht blendet mich nur so!"

Dann aber war es mit Elses Beherrschung vorbei; sie schob das Tablett mit den kauttlirrenden Tassen hastig auf den Tisch und brach im nächsten Augenblick in ein bitterliches Schluchzen aus.

Mit einem Sprunge war Eva an ihrer Seite und umhaßte sie zärtlich.

„Weine nicht, Elschen! Kein Mann ist es wert, daß man um ihn auch nur eine einzige Träne vergießt!"

Die Schwester wehrte matt ab.

„Es geht schon wieder vorbei! Aber du weißt ja nicht, wie ich diese Frau drüben in Neubietersdorf hasse. Gestern erst hat mir Lore erzählt, wie sie schon wieder mit Doktor Hausse zu kokettieren versucht, kaum vier Wochen nach dem Tode ihres Mannes. Und jetzt stellt sie auch nach Herrn Ralff ihre Netze aus. Sogar malen soll er die falsche Schlange!" schloß sie, von neuem mit den Tränen kämpfend.

Die Kleine zuckte verächtlich mit den runden Schultern.

„Laß ihn doch!" orakelte dann ihre vierzehnjährige Weisheit. „Vor allem zeige ihm nicht, wie du dich um ihn kränkst. Das ist die Hauptsache. Man kann ihre Männer nicht schlecht genug behandeln, sagte Gute Aders immer, dann fressen sie aus der Hand. Und du hast für diesen Herrn sogar noch frischen Napfkuchen gebacken!"

Und sie schmupperte mit ihrem feinen Näschen begehrlich in den weißgepuderten Ring eines statischen Kuchens, der von einer Apparatusgrande umschlungen, prächtig auf dem Tische stand.

„Da hast du sicher ein Dutzend Eier und ein ganzes Pfund Butter hineingebacken!" bemerkte sie sachverständig. „Ein Glück, daß der Spaß heute mal wieder Migräne hat. Sonst kriegest du mächtig eins auf den Hut!"

„Dort kommt übrigens endlich auch dein Ungetreuer!" schloß sie, zum Park hinüberdeutend, unter dessen alten Linden in diesem Augenblick ein heller Flamellanzug auftauchte.

„Sie wollen wohl schon wieder mit Gewalt das Weiter verderben?" eröffnete sie dann sofort die Feindseligkeiten, als Walter jetzt in strahlendem Weiß am Kaffeetisch erschien. „Oder haben Sie die Absicht, sich auch für heute nachmittag wieder unsichtbar zu machen? Für uns pflegen Sie sich doch sonst nicht in solche Zeitlehmunkosten zu stürzen!"

Der Maler lächelte freundlich.

„Sie sind die reinste Gedankenleserin, Fräulein Evchen! Ich wollte allerdings noch einmal zum Schloß. Soeben hat Dr. Hausse angerufen, daß er selbst nach Siebenlinden kommt. Ich kann mich also vorläufig restlos den Damen widmen!"

„Sehr gütig!" klang es kampflustig zurück. „Von mir aus dürfen Sie ganz nach Neubietersdorf übersiedeln!"

„Sie sind ja heute so kampflustig aufgelegt, kleines Evchen! Womit habe ich mir eigentlich diesen liebenden Zorn zugezogen?"

„Das werden Sie ja selbst am besten wissen!" versetzte Eva kühl und lehnte sich würdevoll in ihren Liegestuhl zurück. „Man wird die Herren künftig etwas kürzer fassen müssen!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281228-13/fragment/page=0006

Der Rundfunk

Wer hört in Deutschland Rundfunk?

In dem Geschäftsbericht der Deutschen Reichspost befindet sich eine Veröffentlichung der Rundfunkteilnehmer nach Berufen. Danach gehören an:

28,1 % den selbständigen Berufszweigen,
25,5 % den Arbeiterkreisen,
20,5 % der Angestelltenschaft,
17,2 % dem Beamtenstande und
8,7 % sind ohne Beruf (Schüler, Studierende, Rentner).

Rundfunk-Allerlei

Ein Rundfunksender für Hollywood.

Die Paramount-Filmgesellschaft in Hollywood richtet zur Zeit einen 5-Kilowatt-Rundfunksender mit dem Rufzeichen „XNX Paramount Los Angeles", dessen Leistung später auf 50 Kilowatt erhöht werden soll. Neben regelmäßigen Konzert- und Theaterübertragungen soll der neue Sender hauptsächlich für Vorträge über das Filmgebiet reserviert bleiben. Ferner sollen über den Sender die zahlreichen Zuschriften aus den Kreisen der Filminteressenten beantwortet werden, da es nach und nach zu einer Unmöglichkeit geworden ist, diese Riesenkorrespondenz auf schriftlichem Wege zu erledigen. Später sollen auch Sprechfilme zur Übertragung gelangen.

Ein gewaltiger amerikanischer Funktrust.

Aus Paris wird gemeldet: In den Vereinigten Staaten ist in diesen Tagen die Gründung eines Funktrustes vorgenommen worden, der über ein Vermögen von mehreren Milliarden verfügt. Zusammengeschlossen haben sich die Radio-Corporation of America, die Earth Albe Company, das Film Booking Office, die Victor Talking Company, die General Electric und die Westing House Electric. Tatsächlich verbirgt sich hinter dieser gewaltigen kommerziellen Maschine eine politische und religiöse Machenschaft, die die Vereinigten Staaten sehr bald in zwei Felder teilen dürfte.

„Minna von Barnhelm" und „Emilia Galotti" im Rundfunk.

Im Januar kommenden Jahres wird überall in Deutschland die 200. Wiederkehr des Geburtstages Gotthold Ephraim Lessings gefeiert werden. Auch die Mirag bringt aus diesem Anlaß eine Reihe von Darbietungen, die ein getreues Bild von der Persönlichkeit und dem Werk dieses großen Dichters und Philosophen geben sollen. Vor kurzem begann der bekannte Lessingforscher, Prof. Dr. Wittowski, bereits mit einer Vortragsreihe über Lessing. Seine Aufführungen werden jeweils ergänzt durch szenische Aufführungen aus den Werken des Dichters und durch literarische Stunden. In diesem Zusammenhang werden am Sonntag, dem 30. Dezember, 16 Uhr, sieben Szenen aus Lessings bekanntestem Werk „Minna von Barnhelm", und am Dienstag, dem 1. Januar, 15 Uhr, Szenen aus „Emilia Galotti" gespielt werden.

*

Silvester in der Mirag.

Wie soll man den letzten Tag des Jahres und den Übergang ins neue verleben, — in ernstem Zurückschauen auf den hinter uns liegenden Zeitabschnitt oder in frohem Vertrauen auf eine bessere Zukunft und humorvoller Begrüßung des neuen Jahres? Meist werden beide Gemütsstimmungen Hand in Hand gehen, und da der Mensch gerade zu solchen Zeiten nach äußerer Anregung durch Wort und Musik verlangt, wird sich auch der Rundfunk in seinen Darbietungen dieser aus Ernst und heiterer Laune eigenartig gemischten Silvesterstimmung anpassen müssen. Die Mirag bringt daher am letzten Abend des alten Jahres zunächst um 20 Uhr die Übertragung eines Sinfoniekonzertes aus dem Leipziger Volkshaus, ausgeführt vom Leipziger Sinfonieorchester unter Alfred Szendrei, mit Werken von Mozart, Schubert, Mendelssohn, Berlioz, Liszt und Wagner. Dieses Konzert ist gleichzeitig öffentliche Sonderveranstaltung für die von der Not der Zeit am schwersten Betroffenen, für Arbeitslose, Krüppel, Blinde und Insassen der Leipziger Altersheime. — Hieran schließt sich um 22 Uhr eine Vorlesung aus der Erzählung von Charles Dickens „Ein Weihnachtslied". Ins neue Jahr leitet dann eine Aufführung des zweiten Aktes aus Johann Strauß' „Fledermaus" hinüber, und schließlich wird von 24.30 Uhr ab die Kabarettvorstellung der Berliner Funkstunde übertragen werden. Den Neujahrstag läutet um 9 Uhr die bekannte „Glorioso" des Erfurter Doms ein, der sich dann das volle Erfurter Geläute anschließt.

*

Die Dresdner „Tannhäuser"-Aufführung am Neujahrstage.

Die Dresdener Staatsoper beginnt am 1. Januar das neue Jahr mit einer Aufführung von Richard Wagners bekanntester Oper „Tannhäuser" in folgender Besetzung: Landgraf: Joar Andrejew; Tannhäuser: Curt Taucher; Wolfram: Robert Burg; Walter von der Vogelweide: Max Lorenz; Elisabeth: Meta Steinmeyer; Venus: Eugenie Burkhardt. Somit sind die hervorragendsten Mitglieder des Dresdener Staatsopernensembles an dieser Aufführung beteiligt, die um 18.30 Uhr beginnt. Die Mirag überträgt den „Tannhäuser" auf ihren Sendebezirk.

*

Geheimrat Wilhelm Ostwald spricht in der Mirag.

Der berühmte Chemiker und Biologe, Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Ostwald, bringt am Neujahrstage, 11.15 Uhr, im Mitteldeutschen Rundfunk einen Vortrag über das Thema „Vom Propheten zum Professor". Ostwald wird darin die Verbindung zwischen Kunst und Wissenschaft schildern, wozu er, der sich neben seiner Wissenschaft aufs lebhafteste mit künstlerischen Problemen beschäftigt, ganz besonders berufen erscheint.

Leistungsfähige Radio-Geräte
und erstklassige Ersatzteile
kaufen Sie preiswert nur im ältesten Fachgeschäft
Radio-Keller • Merseburg a. S. Ob. Breite Str. 13. Telephon 854.

Fernsehen in natürlichen Farben

Von Elektroingenieur Karl Zeller.

Das Fernsehen ist ebenso wie der Film einstweilen noch auf die Schwarz-Weiß-Wirkung eingestellt. Es scheint aber, als ob die Bestrebungen, Bilder in natürlichen Farben zu schaffen, bei Fernsehapparaten besser zum Erfolg führen werden, als beim Filmbild. Nach englischen Zeitungsmeldungen hat der bekannte Erfinder des Fernsehens, der englische Ingenieur John Baird, eine neue wertvolle Bereicherung in den Dienst der Sache gestellt, nämlich die natürliche Farbe des Fernsehbildes. Über die wesentlichen Einzelheiten seiner neuen Erfindung wird mitgeteilt, daß Baird an Stelle der einmal gelochten Scheibe zur Bildzerlegung Drellochkurven anwendet, um die roten, grünen und blauen Bildelemente auf diese Weise zu übertragen. Äußerst gelang ihm die Zerlegung des bunten Bildes in die einzelnen Grundfarben, während ihm die Übertragung dieser Grundfarben und ihre Zusammensetzung auf der Leinwand anfangs erhebliche Schwierigkeiten bereiteten, da die Beleuchtung, die gewöhnlich benutzt wurde, nicht ausreichte, um die Farbtöne auf der Leinwand sichtbar werden zu lassen. Der Schirm, auf dem der farbige Film zur Erscheinung kommt, mußte darum — ebenso wie die dazu verwendeten Lampen — so gestaltet werden, daß mehr Licht zurückgeworfen wurde, damit die Farben sichtbar wurden. Trotzdem ist man bisher nur imstande, auf kurze Entfernungen in natürlichen Farben fernzusehen. John Baird ist aber der Ansicht, daß diese technischen Schwierigkeiten, die augenblicklich noch bestehen, in kurzer Zeit behoben werden können, so daß man dann mit einem Fernsehen in natürlichen Farben wird rechnen dürfen. Wenn man bedenkt, daß das Fernsehen überhaupt noch in den Kinderschuhen steckt, dann muß man die Tatsache, daß bereits die Möglichkeit der natürlichen Farbenwirkung beim Fernsehen gegeben ist, als einen bedeutsamen Fortschritt der Technik betrachten. Nur so, wenn das Bild farbig erscheint, wird man den Eindruck haben, das natürliche Leben vor sich zu sehen, da die Schwarz-Weiß-Bilder immer mehr oder weniger die Wirkung eines Films haben werden. Die ersten Versuche, die mit Bairds Erfindung gemacht worden sind, sollen von großer Natürlichkeit sein, so daß die Zuschauer über den großen Eindruck, den dieser Bildstreifen machte, erstaunt waren.

Inzwischen ist auch der farbige Film auf dem Marsche. Es hat mindestens 20 Jahre gedauert, bevor die Arbeiten einen wirklichen Erfolg gehabt haben. Eine der bisher besten Lösungen ist der sogenannte Kodaflor-Farben-Film, der mit einem blauen, einem grünen und einem roten Glasfilter arbeitete. Der Filter wird auf das Objektiv aufgesetzt und nun erfolgt die Aufnahme. Um einen bunten Film hervorzubringen, muß aber nicht nur bei der Aufnahme der Farbfilter verwendet werden, sondern auch bei der Wiedergabe. Nur wenn der Farbfilter auf dem Objektiv befestigt ist, erscheinen die Bilder farbig. Aber auch die Erzielung des Farbbildes ist nicht so einfach, wie es nach dieser Darstellung aussieht, sondern sie erfordert ganz besondere Vorkehrungen, um eine starke Lichtwirkung sowohl bei der Aufnahme, als auch bei der Wiedergabe zu haben. Die Farben werden nur von einem besonders dazu geeigneten Schirm sichtbar gemacht, der eine sehr helle Fläche besitzt, und das Licht wieder zurückwirft. Die beiden Filter, die sowohl bei der Aufnahme wie auch bei der Wiedergabe Verwendung finden, absorbieren nämlich sehr viel Licht, so daß mit gewöhnlicher Beleuchtung weder Aufnahme noch Wiedergabe farbiger Filme möglich sind. Es erscheinen zwar dann Filme, aber in gewöhnlicher Schwarz-Weiß-Art. Es sind bisher schon vorläufige Verbesserungen der Objektive und der Schirme vorgenommen worden, um die notwendige Lichtmenge zur Erzielung des farbigen Eindrucks zu erhalten. Man hofft sich vorderhand noch mit schmalenen Filmen, bis die Vollendung der technischen Einzelheiten auch die gewöhnlichen Filmformate zulassen wird. Es ist bisher unter diesen Umständen natürlich noch nicht daran zu denken, daß man in größeren Vorstellungen den Farbfilm vorführen kann, da bei den Größenverhältnissen, wie sie unsere modernen Filmtheater haben, einstweilen die Farbwirkung selbst bei bester Beleuchtung noch sehr mangelhaft ist.

★

9000 Kilometer mit Amateur-Kurzwellensender überbrückt.

Von Berlin-Schöneberg nach Osaka.

Wer hin und wieder Gelegenheit hat, die Vorgänge und Fortschritte des Verkehrs auf drahtlosem Wege zu beobachten, muß zu der Erkenntnis gekommen sein, daß es im Rahmen dieser modernen Technik keine Entfernungen mehr gibt. Mit geeigneten Anlagen kann die Sendewelle mit größter Genauigkeit um den ganzen Erdball gejagt werden, und wer kann heute wissen, was die Zukunft noch für Überbrückungsmöglichkeiten bringen wird. Und obwohl die Dinge nun bereits so weit fortgeschritten sind, erregen einzelne Leistungen in der Sendetechnik immer wieder Bewunderung, zumal, wenn es sich um Resultate handelt, die nicht von namhaften Physikern oder großen Unternehmungen, sondern von Amateuren mit selbstgebauten Apparaten erzielt werden.

Es ist allgemein bekannt, daß es in allen Kulturländern eine sehr große Anzahl von Vereinigungen und einzelnen Personen gibt, die aus Liebhaberei einen Sendebetrieb auf kurzer Welle unterhalten. In Berlin-Schöneberg betreibt nun ein Radioklub einen Amateur-Kurzwellensender, mit dem er schon bemerkenswerte Erfolge erzielte. In diesen Tagen konnte aber dieser Sender ein besonders wertvolles Resultat buchen, es gelang nämlich, eine Verbindung mit einem japanischen Amateur zu erreichen. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als die Überbrückung von rund 9000 Kilometer Entfernung mit einem Amateur-Kurzwellensender. Selbstverständlich handelt es sich hierbei um eine Rekordleistung, die nicht beliebig wiederholt werden kann, wie ja der ganze Kurzwellenbetrieb von den jeweiligen atmosphärischen Verhältnissen stark abhängig ist. Solche Höchstleistungen sind aber nur durch sorgfältigsten Aufbau und Verwendung erstklassiger Einzelteile der Sendeapparatur zu erzielen. Das Wichtigste ist hierbei, daß eine hochwertige und zuverlässige Senderöhre zur Verfügung steht. Im vorliegenden Fall und auch bei seinem bisherigen Sendebetrieb hat der genannte Klub die Amateur-Senderöhre und Kraftverstärkerröhre RV 218 benutzt. Diese Röhre ist zur Abgabe einer Schwingleistung von 8 bis 10 Watt imstande, und reicht für Amateurbetrieb sicher für die Überbrückung größter Entfernungen aus.

Programmvorschau

für die Woche vom 30. Dezember 1928 bis einschließl. 5. Januar 1929.

Opern, Operetten.

Sonntag. 19.00 Uhr: Armida: Prag, Berlin. 19.30 Uhr: Weihnachtsoratorium: Leipzig. 20.00 Uhr: Die Zauberflöte: Rheinland. 20.00 Uhr: Die lustige Witwe: Stockholm. 20.05 Uhr: Die schöne Helena: München. 20.20 Uhr: Opernübertragung: Mailand. 20.45 Uhr: Die keusche Susanne: Rom.

Montag: 18.30 Uhr: Die Fledermaus: Frankfurt. 19.30 Uhr: Die Fledermaus: Breslau.

Dienstag: 18.30 Uhr: Tannhäuser: Leipzig. 18.30 Uhr: Opernübertragung: Barcelona. 19.00 Uhr: Der fliegende Holländer: München. 19.20 Uhr: Eine Nacht in Venedig: Marchan, Kattowitz. 20.00 Uhr: Kleinmeister: Berlin, Breslau. 20.00 Uhr: Der Graf von Luxemburg: Kopenhagen.

Mittwoch: 20.15 Uhr: Die Meistersinger: Frankfurt, Stuttgart. 20.15 Uhr: Robert und Bertram: Hamburg.

Donnerstag: 19.30 Uhr: Othello: Berlin. 19.30 Uhr: Mignon: Königsberg. 19.30 Uhr: Opernübertragung: Budapest. 22.10 Uhr: Opernübertragung: Barcelona.

Freitag: (Noch nicht genau festgelegt.)

Samstag: 19.00 Uhr: Die Herzogin von Chicago: Prag, Berlin. 19.30 Uhr: Alejandro: Budapest. 20.15 Uhr: Eine Ballnacht: Stuttgart, Frankfurt.

Musikdarbietungen.

Sonntag: 20.00 Uhr: Tanzweisen europäischer Völker: Stuttgart, Frankfurt. 20.15 Uhr: Blasmusik: Breslau. 20.59 Uhr: Wiener Musik: Wien. 20.30 Uhr: Konzert: Königsberg. 20.30 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert: Marchan, Kattowitz. 21.30 Uhr: Abendkonzert: Toulouse. 22.00 Uhr: Balladenkonzert: London, Daventry.

Montag: 20.00 Uhr: Bunter Silvesterabend: Rheinland. 20.00 Uhr: Silvesterkonzert: München. 20.00 Uhr: Evangelische Jahresschlußfeier: Stuttgart. 20.00 Uhr: Blasorchesterkonzert: Berlin. 20.00 Uhr: Sinfoniekonzert: Leipzig. 20.00 Uhr: Silvesterkonzert: Königsberg. 22.00 Uhr: Neunte Sinfonie: Hamburg. 23.00 Uhr: Neunte Sinfonie: Deutsche Welle.

Dienstag: 20.00 Uhr: Neujahrsbrauch: Rheinland. 20.00 Uhr: Mozart-Konzert: Stuttgart. 20.00 Uhr: Volkstümliches Konzert: Königsberg. 20.00 Uhr: Deutscher Volksliederabend: Hamburg. 20.30 Uhr: Liederabend: Zürich, Basel. 20.45 Uhr: Militärkonzert: London.

Mittwoch: 19.00 Uhr: Abendkonzert: Prag, Berlin. 19.50 Uhr: Konzert Lotte Leonard: Breslau. 20.00 Uhr: Abendkonzert: München. 20.05 Uhr: Wiener Musik: Königsberg. 20.15 Uhr: Kammermusik: Leipzig. 20.45 Uhr: Orchesterkonzert: London.

Donnerstag: 19.30 Uhr: Sinfoniekonzert: Prag, Berlin. 20.00 Uhr: Schubertlieder: Leipzig. 20.00 Uhr: Kammermusik: Dalu. 20.00 Uhr: Orchesterkonzert: Kopenhagen. 20.15 Uhr: Kammermusik: Breslau. 21.15 Uhr: Kammermusik: Frankfurt.

Freitag: 19.30 Uhr: Abendkonzert: München. 19.30 Uhr: Freitagskonzert: Stuttgart, Frankfurt. 20.00 Uhr: Abendkonzert: Rheinland. 20.00 Uhr: Klavierkonzert: Leipzig. 20.00 Uhr: Sinfoniekonzert: Köln. 20.15 Uhr: Sinfoniekonzert: Breslau. 21.15 Uhr: Gitarrenkonzert: Hamburg.

Samstag: 20.00 Uhr: Lustiger Abend: Rheinland. 20.00 Uhr: Orchesterkonzert: Leipzig. 20.00 Uhr: Funkbuli: Hamburg. 20.30 Uhr: Abendkonzert: Warschau, Kattowitz. 20.30 Uhr: Abendkonzert: London. 21.00 Uhr: Sinfoniekonzert: Daventry.

Hörspiele, Literarisches, bunte Unterhaltung.

Sonntag: 19.00 Uhr: Weiße Wolken, Hörspiel: Budapest. 20.00 Uhr: Abendunterhaltung: Berlin. 20.00 Uhr: Hokuspokus: Hamburg.

Montag: 20.00 Uhr: Das alte Jahr, Funkrevue: Hamburg. 20.05 Uhr: Silvesterglocken: Breslau. 20.30 Uhr: Gemeinsames Silvesterprogramm der Schweizer Sender. 20.45 Uhr: Wandervolk: London. 21.00 Uhr: Die Silvesterglocken: Stuttgart.

Dienstag: 20.00 Uhr: Die gute alte Frangstadt: Budapest. 20.30 Uhr: Neujahrsoratorium: Frankfurt.

Mittwoch: 20.00 Uhr: Abendunterhaltung: Berlin. 20.00 Uhr: Bunter Abend: Zürich. 21.00 Uhr: Wunderdoktor wider Willen: Rheinland.

Donnerstag: 20.00 Uhr: Bunter Abend: Rheinland. 20.00 Uhr: Bunter Abend: Wien, München. 20.15 Uhr: Marmilie von Kreis: Stuttgart. 21.00 Uhr: Realisationen: Hamburg.

Freitag: 20.00 Uhr: Abendunterhaltung: Berlin. 20.45 Uhr: Wandervölker: London.

Samstag: 20.00 Uhr: Mit dem Mikro durch Breslau: Breslau. 20.00 Uhr: Heiterer Abend: München. 20.00 Uhr: Einstiers-Abend: Berlin, Königsberg. 20.30 Uhr: Bunter Abend: Zürich, Bern, Basel.

*

Programme

Sonnabend, 29. Dezember.

Mitteldeutscher Sender,
Leipzig (Dresden). Wellenlänge 365,8 Meter.

10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetter, Börse.
10.30 Uhr: Tagesprogramm.
10.35 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.45 Uhr: Wetter, Wasserstand.
12.00 Uhr: Mittagsmusik.
12.50 Uhr: Funkwetterdienstbericht
12.55 Uhr: Zeitzeichen.
13.15 Uhr: Presse, Börse.
13.35 Uhr: Funkwetterdienstbericht.
15.00 Uhr: Kreismeldungen. Anschließend: Schallplatten.
15.30 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.30 Uhr: Schwarzwälderuhr: Die lustigen Sieferer.
17.45 Uhr: Funkwetterdienstbericht.
18.00 Uhr: Wetter, Börse.
18.30 Uhr: Wetter, Zeit, Arbeitsnachweis.
18.35 Uhr: Spanisch für Anfänger.
19.00 Uhr: Wetter, Zeit, Wasserstand, Ansagen (11).
19.30 Uhr: Geh. Postrat E. Ochsa: Das Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis.
20.00 Uhr: Liederstunde, gesungen von E. Gerhardt.
21.00 Uhr: Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: W. Reitich.
22.00 Uhr: Presse, Sonntagsprogramm, Sport.
22.30 Uhr: Tanzmusik. (Übertragung von Berlin.)

*

Deutsche Welle.
Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1250 (1649) Meter.

10.15 Uhr: Übertragung von Berlin: Nachrichten. 12.55 Uhr: Zeit. 13.30 Uhr: Übertragung von Berlin: Nachrichten. 13.45—14.15 Uhr: Wirtschaftsfunk. 14.30—15.00 Uhr: Kinderstunde. (Leitung: Ursula Scherz.) 15.00—15.30 Uhr: B. Z. Frauenfunk: Sprechtechnik. 15.30—15.40 Uhr: Wetter, Börse. 15.40 bis 16.00 Uhr: C. Herfel: Frauenstunde. 16.00—16.30 Uhr: Prof. Dr. Wolfgang: Aus der pädagog. Fachschriftenliteratur. 16.30—17.30 Uhr: Übertragung des Konzertes von Hamburg. 17.30—18.00 Uhr: Dr. G. Wang: Die Bedeutung der Nebelkunst für den Bauern. 18.00—18.30 Uhr: Min.-Rat Prof. Weldt, Dr. R. Würzburger: Zwiegespräche mit Industriearbeitern. 18.30—18.55 Uhr: Spanisch für Anfänger. 18.55—19.00 Uhr: Dr. M. H. Böhm: Das diesjähr. Nobelpreisträgerbuch. 19.20 bis 19.45 Uhr: Prof. Dr. Ehrenbaum: Leben und wirtschaftliche Bedeutung des Getreides. 20.00 Uhr: Stunde des Sendes (Fortsetzung der Funkfunde und der Deutschen Welle). 21.00 Uhr: Dr. Werner Mahrholz: Die Krisis des deutschen Buches. 21.30 Uhr: Übertragung von Berlin: Der Journalist spricht. Anschließend: Pressenachrichten. 22.30 Uhr: Übertragung von Berlin: Funk-Tanzunterricht. Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Der Deutsche Rundfunk — weitersagen! ist führend in allen Rundfunkfragen
Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender
Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Süsse Mädels
ein Inbegriff jeglicher Freude-Sorgenbrecher des Lebens-Glücksbringer des Alltags-Lernet sie schätzen und lieben! Es sind ja die guten, bekömmlichen, neuen, die gehaltvollen
Kosmos „Süsse Mädels" Zigaretten
Sammelt die beigelegten Gutscheine!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281228-13/fragment/page=0007

Turnen - Sport - Spiel

Sport-Allerlei

Die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin" als Weltrekord.

Nach einer Mitteilung des Deutschen Luftsates hat die Fédération aeronautique internationale die Rückreise des Luftschiffes „Graf Zeppelin" von Lakehurst nach Friedrichshafen in der Zeit vom 29. Oktober bis 1. November 1928 mit einer Entfernung von 6384,500 Kilometer als Weltrekord der Klasse B (Luftschiffe) anerkannt.

*

Zeichen des Fortschritts.

Im April kommenden Jahres veranstaltet der Deutsche Fußballbund im Deutschen Stadion einen vierwöchigen Kursus, der in erster Linie dazu dienen soll, wie es in der offiziellen Verlautbarung des Bundes heißt, „durch eine gründliche Schulung ältere, geeignete, aktive Spieler auf eine später fortzusetzende Ausbildung zu Fußball-Lehrern einzustellen".

Also eine Art Altersversicherung für verdienstvolle Spieler, die man ohne weiteres gutheißen kann, denn es besteht wirklich ein fühlbarer Mangel an geeigneten Lehrkräften. Wir haben zwar eine ganze Menge von „Trainern" herumlaufen, aber daß nur ein kleiner Teil den Anforderungen gerecht zu werden vermag, ist offenkundiges Geheimnis.

Eines aber ist dazu Voraussetzung, und das hat erfreulicherweise der DFB. sofort eingesehen — worum ihn, wenn er es verdient hat, nicht auch einmal loben? — nämlich, daß der Erfolg dieses Versuches „in erster Linie nicht nur von der sportlichen Leistungsfähigkeit, sondern auch von der persönlichen Reife der Teilnehmer abhängt".

Auf die Persönlichkeit kommt es wirklich in erster Linie an. Das Balltreten ist nicht so wichtig, und „repräsentative" Verwendungen kein Lehrbrief. Persönlichkeiten braucht der Sport. Und das sind leider die wenigsten der „Trainer", die im Laufe der Jahre im deutschen Fußball gewirkt haben . . . Darum merkt man auch von ihrem Wirken meist nach 4 Wochen nichts mehr . . .

*

Recht hat er!

Italiens Boxerhoffnung, der italienische Schwergewichtsmeister Giacomo Pantiso, hat seinem Manager den Vertrag gekündigt und mitgeteilt, daß er das Boxen aufgeben würde, um sich in Zukunft der Bewirtschaftung des von seinem Vater ererbten Landgutes zu widmen.

„Der Pflug ist weniger anstrengend, als das Training, und außerdem will ich Bauer bleiben. Das Stadtleben interessiert mich nicht", erklärte der Boxchampion Italiens. Das ist sehr klug und weise von diesem erst 23jährigen gesprochen.

Möchten sich doch seine Worte alle diejenigen zu Herzen nehmen, die glauben, daß ein einigermaßen gerade gewachsener Körper und eine harte Faust bereits die Anwartschaft auf ein herrliches Boxerleben garantieren.

Gewiß: Mister Tunney ist heute Millionär, aber Kurt Prenzel fährt in Chikago eine Autotaxe. Und im Boxsport sind noch weniger als sonst auserwählt.

Fußball

Der Sieg Halles über Magdeburg.

Brödel rechtfertigt die Erwartungen.

Bei ungünstigsten Platzverhältnissen feierte der unbeugsame Siegeswille unserer Repräsentationsvertretung in Magdeburg Triumphe. Waren die Einheimischen bis zur Halbzeit noch einigermaßen ebenbürtig, so mußten sie dem besseren taktischen Spiel der Gäste in der zweiten Spielhälfte weichen. Bei unserer Elf, die keinen Versager in ihren Reihen hatte, war die Läuferreihe der beste Teil. Mit besonderer Genugtuung muß die famose Leistung unseres 90er Brödel erfüllen, der auch verwöhnteren Ansprüchen voll genügte.

Der Spielverlauf sah zunächst Magdeburg durch einen Fehler der hallischen Verteidigung in Führung gehen. Halle drückte darauf mächtig. Drei Tore waren bis Halbzeit die Früchte ihrer Überlegenheit. Nach dem Wechsel trat Magdeburg mit einem neuen Vorwart an, der jedoch noch ein Überraschungstor passieren lassen mußte. Alle Anstrengungen der Magdeburger, das 1:4-Resultat zu verbessern, scheiterten an der der Aufmerksamkeit der hallischen Deckung und Verteidigung.

*

SpB. 26 Beuna I—Bergisdorf I 11:0.

Am ersten Feiertag hatte Beuna den SC. Bergisdorf zu Gaste und schlug diesen trotz drei Mann Ersatz 11:0, Halbzeit 5:0.

Beuna II—Meuschau II 2:1 (2:0).

Handball DT.

Friesen Frankleben I schlägt MTV. Greußen I 4:2.

Auch in diesem Spiel bewiesen die Friesen, daß ihre letzten Siege keine Zufallserfolge waren. Die Greußener stellten den Frankfelbenern eine körperlich weit überlegene Mannschaft gegenüber, konnten sich aber bei den sehr eifrig spielenden Friesen nicht durchsetzen. Ihre Angriffe scheiterten meist schon immer an der Verteidigung, so daß der Frankfelbener Torhüter nicht so harte Arbeit zu verrichten brauchte wie sein Gegenüber.

Spielverlauf: Frankfleben erzielte sofort vom Anwurf eine leichte Überlegenheit. Es währte nicht lange, so konnte der Frankfelbener Halblinke aus einem schönen Kombinationszug in der 6. Minute den ersten Treffer erzielen. Kurz darauf konnte jedoch der Greußener Mittelstürmer durch einen unverhofften Langschuß den Ausgleich erzwingen. Frankleben spielte weiter überlegen, doch wurde alles verschossen oder endete in den Händen des gegnerischen Torhüters, bis in der 18. Minute wieder der Halblinke aus einem Strafwurf das zweite Tor erzielte. Kurz vor Halbzeit schaffte Greußen durch seinen Halbrechten den Ausgleich. Nach dem Wechsel spielte Friesen stark überlegen, und Greußen mußte sich auf einzelne Durchbrüche beschränken. Vor Greußens Tor wurde jedoch alles verschossen. In der 42. Minute riß Frankleben die Führung an sich, um sie nicht wieder aus der Hand zu geben. Bald danach konnte ihr Linksaußen noch einen vierten Treffer erzielen.

Deutschlands Skispringer an der Arbeit

Krummhübel.

Auf der Koppenschanze bei Krummhübel wurde ein Sprunglauf unter guter Beteiligung durchgeführt, bei dem den weitestgestandenen Sprung L. Kahl, Krummhübel, mit 30 Meter erzielte.

Ergebnisse: 1. und 2. Klasse: 1. L. Kahl, Krummhübel, Note 15,639 (27, 28, 30); 2. R. Koppel, Krummhübel, Note 15,472 (26, 28, 26); 3. A. Kahl, Krummhübel, Note 15,152 (22, 5, 25, 23).

Bad Flinsberg.

In Bad Flinsberg fanden Eröffnungs-Skispringen auf der umgebauten Graf-Gothardt Schanze statt. Trotz starkem Nordwestwind und Schneetreiben hatten sich 1000 Zuschauer eingefunden, denen die 21 Springer gute Leistungen zeigten. In der Hauptklasse siegte Purkert, Polaunen, mit der Note 19,354. Er erzielte den weitesten gestandenen Sprung mit 35 Meter und gewann damit den Silberpokal von Bad Flinsberg. In Klasse II siegte Kluge, Bad Flinsberg, mit Note 16,850 vor Jülich, Lauban, mit Note 13,312, während bei den Jungmannen Laue, Polaunen, mit Note 17,854 den ersten Platz errang.

Oberhof.

Die Hindenburg-Schanze bei Oberhof präsentierte sich am zweiten Weihnachtsfeiertage in guter Verfassung. Das eintretende leichte Tauwetter und heftige Gegenwinde machten sich jedoch leicht störend bemerkbar. Der Oberhofer Heinz Fehinger konnte zwar die beachtenswerte Sprungweite von 55 Meter erreichen, stürzte jedoch beim Aufsprung. So konnte Erich Rednagel mit 49 Meter wieder den besten gestandenen Sprung aufführen. Am Start waren 31 Läufer erschienen.

Ergebnisse: Klasse 1: 1. Erich Rednagel (Oberschönau) 18,000; 2. Walter Wagner (Oberschönau) 16,708; 3. Richard Wagner (Oberschönau) 18,458. — Jungmannen: 1. Bruno Kohlmann (Oberhof) 13,541.— Altersklasse: 1. Richard Küttner (Gotha) 9,624.

Norddeutsche Skimeisterschaft.

Die Ausschreibung zur zweiten Norddeutschen Skimeisterschaft, die am 3. Februar in Bad Flinsberg im Isergebirge zum Austrag kommt, sieht folgende Wettlaufeinteilung vor: Vormittag: Langlauf über zirka 15 Kilometer (Gesamtsteigung etwa 300 Meter); nachmittags 2 Uhr: Sprunglauf auf der Graf-Gothardt-Schanze. An den ersten Sonntagen mit genügender Schneelage bringt der Norddeutsche Skiverband ferner einen verbandsoffenen Sprunglauf auf der Grunewald-Schanze bei „Onkel Toms Hütte" und einen Staffellauf in Bad Freienwalde a. d. O. zum Austrag.

Winterfahrt nach Garmisch.

Der Bayerische Automobilklub bringt seine alljährliche Winterfahrt für Automobile und Motorräder nach Garmisch-Partenkirchen für den 1. bis 3. Februar zur Ausschreibung. Diese Veranstaltung, die mit der Zeit zu einem festen Bestandteil im deutschen Kraftfahrsport geworden ist, verdankt ihre Popularität nicht zuletzt den landschaftlichen Reizen des von ihr berührten bayerischen Alpengebietes. Der Anfahrt nach Garmisch am 1. Februar folgt am Tage darauf die Bergprüfung auf der Eibsee-Straße. Der Schlußtag bringt dann die bekannten Rennen auf der Fläche des Eibsees. Bei der Bergprüfung und dem Eibsee-Rennen sind nur Inhaber der internationalen Lizenz startberechtigt.

Skispringen in der Schweiz

St. Moritz und Davos.

Die Olympiaschanze in St. Moritz war am zweiten Feiertag der Schauplatz eines recht gut besetzten Skiprungens. Den weitesten Sprung führte mit 63 Meter Kaufmann (Grindelwald) aus, der mit Note 18,305 auch Sieger im Gesamtklassement blieb vor A. Badrutt (St. Moritz) mit Note 16,750 und Fräulein Koch (St. Moritz) mit Note 16,264. Der Schweizer Altmeister Wenillumier stürzte dreimal und gab auf, auch der außer Konkurrenz springende Norweger Dagfinn Carlsen verschlechterte nach dem ersten Sturz auf weitere Versuche.

In Davos wurde die neue Bogenschanze eröffnet. Nach den gezeigten Leistungen zu urteilen, scheint diese Anlage jedoch die Erwartungen, die die Konstrukteure daran knüpften, nicht ganz zu erfüllen. Der weiteste gestandene Sprung war 57 Meter, ausgeführt von E. Maurer (Davos). Besonders hervorzuheben sind jedoch die Leistungen seines erst 14jährigen Bruders Paul Maurer, der in der Juniorenklasse mit Sprüngen von 49 und 50 Meter Weite aufwartete. Sieger im Sprunglauf der Senioren wurde Schlumpff (Zürich) mit Note 17,819 (48,56,54 Meter) vor E. Maurer (Davos) mit Note 16,083.

Leibesübungen der Reichswehr

Die Leibesübungen werden jetzt bei den Truppen allgemein mit wesentlich größerem Nachdruck und vielfach nach ganz anderen Grundsätzen betrieben, als es vor dem Weltkriege der Fall war. Die Turnvorschrift von 1911 hatte bereits manche wichtige Neuerungen gegen die zurückliegenden Jahrzehnte gebracht, z. B. Freiübungen ohne Kommando, Sportspiele verschiedener Art, vor allem Fußball, erste Anfänge der Leichtathletik usw., aber im ganzen wurde doch in den Jahren bis zum Kriegsausbruch auf diesen Gebieten nur verhältnismäßig wenig geleistet. Bald nach dem Kriege wurde im Reichswehrministerium ein besonderes Referat für Leibesübungen geschaffen, und im Jahre 1926 erschien die „Ausbildungsvorschrift für Leibesübungen des Reichsheeres und der Reichsmarine", die das altüberlieferte Turnen und den neuzeitlichen Sport als gleichberechtigt behandelt.

„Die Entwicklung der sittlichen und geistigen Kräfte wird durch die Durchbildung des Körpers wesentlich gefördert.

Bei der Ausbildung des Soldaten gewinnt die Stählung des Körpers eine besondere Bedeutung.

Nur der zur Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst erzogene und an körperliche Leistungen gewöhnte Soldat wird auch nach Anstrengungen und Entbehrungen Mut und Tatkraft, Überlegung und raschen Entschluß bewahren." Diese ewig wahren Mahnungen sind mit Recht an die Spitze der allgemeinen Leitsätze gestellt.

Bei den Gruppen- und Wehrkreiskommandos sowie bei den Kommandos der Marinestationen wird das Gebiet der Leibesübungen von besonders vorgebildeten Offizieren bearbeitet, die selbst sportlich tätig sein müssen. Bei der Truppe ist der Kompagnie-, Eskadron- und Batteriechef dafür verantwortlich, daß den Leibesübungen eine ihrer Wichtigkeit entsprechende Zeit eingeräumt wird. Er sorgt dafür, daß ausreichende Lehrkräfte, Kampf- und Schiedsrichter ausgebildet und bei Lust und Liebe für den Dienst geschaffen und erhalten werden. In Lehrgängen der Gruppenkommandos und der Marine erfolgt eine Ausbildung besonders gut veranlagter Offiziere und Unteroffiziere zu Lehrern, die dann ihrerseits Ausbildungskurse abzuhalten haben. Außerdem werden während des Winterhalbjahres die Offiziere und Unteroffiziere bei der Truppe in besonderen Ausbildungsstunden praktisch gefördert.

Es wird besonderer Wert darauf gelegt, daß die Leibesübungen erfrischend und belebend wirken und ein Gegengewicht gegenüber dem vielfach einförmigen technischen und Arbeitsdienst bilden. Theoretischer Unterricht über Körper- und Gesundheitslehre, erläutert durch Lichtbilder und Filme mit Zeitlupenaufnahmen, vervollständigt die Ausbildung. Nach Möglichkeit wird in freier Luft, wenn angängig, mit entblößtem Oberkörper, geübt. Das Betreiben von Leibesübungen in belegten Stallungen, was in früheren Jahren bei schlechtem Wetter nichts Ungewöhnliches war, ist als gesundheitsschädlich ausdrücklich verboten.

Bei den Ausbildungsbataillonen usw. ist die Ausbildung im Sommer- und Winterhalbjahre annähernd die gleiche. Bei den Fahrtruppenteilen werden im Winter hauptsächlich diejenigen Übungen durchgenommen, die in gedeckten Räumen betrieben werden können, sowie Geländelauf und Pflichtspiele; im Sommer treten die Übungen im Freien, darunter besonders die Athletik, in den Vordergrund. Dauerleistungen im Wettkampf dürfen von den im ersten Dienstjahre stehenden Soldaten auch als freiwillige Leistungsprüfung ab, nach deren Ergebnis sie in eine der bestehenden drei Leistungsklassen für Geräteturnen, Athletik usw. eingereiht werden. Mit Wettkämpfen wird erst begonnen, wenn die Übungsformen beherrscht werden. Vorzugsweise werden Mannschaftswettkämpfe, die eine große Teilnehmerzahl sichern. Bei Einzelwettkämpfen werden Ausscheidungskämpfe mit starker Beteiligung veranstaltet, aus denen die Besten als Sieger hervorgehen. Besondere Beachtung wird den Wettkämpfen in den sportlichen Waffenübungen geschenkt, die der militärischen Ausbildung unmittelbar zugute kommen. Jeder Soldat ist — wie jeder Deutsche überhaupt — berechtigt, sich um das Deutsche Turn- und Sportabzeichen zu bewerben, das vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen verliehen wird. Die Abnahme der Prüfung erfolgt für Soldaten durch besonders vorgebildete und beglaubigte Offiziere.

Dringend erwünscht ist es, daß der gesunde Sport, namentlich bei uns Deutschen, denen die allgemeine Wehrpflicht genommen ist, noch mehr, als es zur Zeit der Fall ist, zum Gemeingut des ganzen Volkes wird, und daß Soldaten und Privatpersonen auf diesem Gebiet nach Kräften einheitlich zusammenarbeiten. In Frankreich unterscheidet die gesamte körperliche Ausbildung des Volkes, von der Jugend bis ins reife Mannesalter hinein, dem Kriegsministerium. Dieses führt Buch über jede einzelne Sportvereinigung, bis zum kleinsten Dorfverein, und gibt jährlich seine Anweisungen über die zu stellenden Mindestforderungen heraus. Unserer Reichswehr sind durch Versailles für enge Fühlungnahme mit dem Volke in vielfacher Hinsicht die Hände gebunden. Trotzdem kann sie durch ihr Vorbild und durch ihre Anregungen viel Gutes für die Gesamtheit wirken. Unsere privaten Organisationen (Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen, Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege und Reichsausschuß der deutschen Jugendpflegeverbände haben in den zehn Jahren nach dem Kriege Hervorragendes geleistet, aber viel Arbeit ist noch zu tun. Sind doch nach den neuesten Feststellungen des Deutschen Archivs für Leibesübungen im preußischen Wohlfahrtsministerium bis heute kaum fünf Prozent aller schulentlassenen Deutschen durch den Sport erfaßt!

Wertvolle Anregungen gibt im Militär-Wochenblatt vom 11. November 1928 der bem Reichswehrministerium angehörende Studienrat Runge. „Wir sind immer noch am Beginn der ganzen Bewegung", sagt er. „Aber wir müssen in Zukunft stiller und eifriger arbeiten. Nicht jedes Sportfest und jeder Wettkampf braucht durch die große Presse als Sensation aufgezogen zu werden. Wir müssen in die Breite und in die Tiefe gehen und die Masse erfassen . . . Nicht in den großen Städten mit ihren Millioneneinwohnern und teilweise schon heute vorbildlichen sportlichen Einrichtungen und Organisationen. Unser Feld liegt in den vielen kleinen und mittleren Garnisonstädten . . ." Runge schlägt vor, vorbildlich vorbereitete und durchgeführte militärische Sportfeste, möglichst Anfang und Ende des Sommers zu Werbezwecken für den Sport auszunutzen. Er betont aber richtigerweise ausdrücklich, daß es dabei nicht etwa auf Rekordleistungen ankommen soll — wie es heute leider vielfach in weit übertriebener Weise geschieht.

Handball DSB.

VfB. Lauchstädt—Borussia Halle Reserve 2:4.

Obige Mannschaften standen sich am ersten Weihnachtsfeiertag im Freundschaftsspiel gegenüber und zeigten trotz des Schnees recht annehmbare Leistungen. Lauchstädt mußte drei Ersatzleute stellen. Mit dem Winde spielend erzielten die Borussen zwei Tore, konnten jedoch nach Halbzeit nicht verneiden, daß die Lauchstädter die beiden Tore aufholten und sogar ein drittes Tor erzielten, aber der Schiedsrichter nicht gab, während die Gäste durch zwei weitere glückliche Treffer den Sieg sicherstellten.

Lauchstädt Jugend (zehn Mann) gegen Borussia Halle Jugend 1:5 (1:2).

17. Deutsches Bundeskegeln in Leipzig, Juli 1929

Das Bundeskegelfest, ein sportliches Ereignis.

Die Bundesfeste im Deutschen Keglerbunde haben im Laufe einer ungeahnten Entwicklung des Keglersportes ein Ausmaß in der Beteiligung und einen Reichtum in den sportlichen Formen gewonnen, daß sie zu den besonderen Ereignissen im Sportleben und im Bereiche der gesamten Leibesübungen gezählt werden müssen. Das letzte Bundesfest 1926 in Berlin hat sowohl durch die Anwesenheit des 1. Vorsitzenden im Deutschen Reichsausschusse für Leibesübungen, Staatsminister a. D. Lewald, und des Generalsekretärs im Reichsausschuß, Dr. Diem, als auch und noch mehr durch die unumwunden ausgesprochene Wertschätzung, die der ausübende Kegelsport aus so berufenem Munde erfuhr wohl die letzten Schranken niedergerissen, die den Kegelsport noch von der restlosen Anerkennung aller übrigen Sportverbände trennte. Die Teilnahme der verwandten Leibesübungen des Turnens und des Sportes an dem Festabende und an dem Festzuge, die rege Teilnahme an den sportlichen Kämpfen der Kegler haben das Band inniger Gemeinsamkeit nun auch um die deutschen Kegler geschlungen, und das kommende Deutsche Bundeskegelfest in Leipzig im Juli 1929 wird diese herzlichen Beziehungen zur Gesamtheit der Leibesübungen befestigen und stärken. Es wird zu einem Ereignis werden, an dem auch die anderen Verbände reges Interesse zeigen werden.

Die erste Sitzung des engeren Vorstandes des Deutschen Keglerbundes unter Leitung des Ersten Vorsitzenden Paul Schuck, Wernigerode, im Verein mit dem Gesamtvorstande des festausführenden Leipziger Verbandes hat in großen Umrissen den Plan festgelegt: aus ihm ist zu ersehen, wie groß und formenreich die sportliche Arbeit sein wird, die dort geleistet werden soll. Nach Vorschlag des Deutschen Bundessportwarts Hecker, Leipzig, sind 25 Asphaltbahnen, 18 Bohlenbahnen, 8 Schrägbahnen und eine Amerikabahn, dazu noch 5 Frauenbahnen vorgesehen. Die Zahl der Bahnen wurde dann auf Beschluß der Versammlung auf insgesamt 60 erhöht. Die große Anzahl der Bahnen läßt zugleich auf die Vielseitigkeit der geplanten Kämpfe schließen. Auf der Höhe des Interesses stehen für Teilnehmer und Zuschauer natürlich die Deutschen Meisterschaftskämpfe, die infolge des stetig wachsenden sportlichen Könnens außerordentlich hohe Anforderungen an die Bewerber stellen. Die Meisterschaftskämpfe gliedern sich in Einzelmeisterschaften für Männer und Frauen auf allen drei Bahnarten und in Meistermannschaftskämpfe. Die Teilnahmeberechtigung an diesen Höchstleistungen im Deutschen Keglerbunde kann nur in Ehrung gerecht gewonnen werden, und zwar in Bänden, Bezirken, Kreisen und Gauen erworben werden, so daß nur die auserwählt Besten zum Start antreten. — Eine weitere große Anteilnahme finden erfahrungsgemäß in allen Sportkreisen die Sportabzeichenbahnen, auf denen mit 200 Kugeln hintereinander bei sehr schweren Bedingungen für die Erringung dieser sportlichen Auszeichnung erfüllt werden müssen. Eine große Anzahl von Nebenbahnen aller Art: 50- und 10-Kugelbahnen, Ehrenbahn und Industriebahn u. a. werden mit den Wettkämpfern auch die große Masse der übrigen Kegler in sportlicher Arbeit vereinigen. Das Vorhandensein aller drei Bahnarten gibt Gelegenheit, auch den immer mehr sich ausbreitenden Dreibahnenkampf auszuführen, während die Amerikabahn den Kegelsport hinüber zum internationalen Sportbetrieb leitet.

Die Dauer des Festes ist trotz starken Widerspruchs namentlich aus Kreisen der Feststadt vorläufig auf sechs Tage festgesetzt worden. Dieser Vorschlag muß aber wie alle Beschlüsse erst die Genehmigung des im Februar tagenden Gesamtvorstandes des Deutschen Keglerbundes finden. Die offizielle Eröffnung des Kegelns findet am Festsonntag nach dem Festzuge statt. Für die Ausführung des Festes hat der Deutsche Keglerbund einen Beitrag von 50 000 Mark bewilligt.

Die günstige Lage der Feststadt Leipzig wird zahlreiche Kegler aus allen Teilen des Deutschen Reiches zum Feste führen. Wie regelmäßig in den letzten Jahren, werden auch die Amerikaner, mit denen die heutigen Kegler enge Freundschaft verbindet, in Leipzig aktiv sein. Da erst in jüngerer Zeit Freundschaftskämpfe mit schwedischen und finnischen Mannschaften stattgefunden haben, so ist auch deren Beteiligung zu erwarten. Auch aus der Schweiz, wo das deutsche Kegeln schon lange siegreich seinen Einzug gehalten hat, werden liebe Gäste erwartet.

So bietet schon der erste Anstoß zu dem Feste die Gewähr, daß das kommende Bundeskegelfest in Leipzig ein hervorragendes sportliches Ereignis wird. Die sportfreudige Feststadt Leipzig wird alles tun, was in ihren Kräften steht, um das Fest so herrlich auszugestalten wie möglich.

Verbindl. Nachr.

Schiedsrichterausschuß für Fuß- und Handball.

Betrifft Spiele für Sonntag, den 30. Dezember 1928. Spiel Nr. 66 leitet K. Schlegel. Spiel Nr. 80 leitet Heft (96).

Hohl. Baer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281228-13/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Neue Kupferpreiserhöhung

Das Kupferkartell hat mit Wirkung ab 27. Dezember den Preis für Elektrolytkupfer frei europäische Häfen von 16,25 auf 16,50 Cents erhöht. Im Laufe des Jahres 1928 ist demnach der Kartellpreis um etwa 2½ Cts. per Lb., d. h. um etwa 11½ Pfund je Tonne gesteigert worden.

Man kann gespannt sein, wie sich diese Preisentwicklung, die durch keinen Rückschlag unterbrochen war und die Monopolstellung des Kartells sehr deutlich charakterisiert, auf die Erträgnisse der großen amerikanischen Kupfergruben auswirken wird. Die Hausse in Kupfershares hatte zeitweise geradezu stürmische Formen angenommen.

In europäischen Interessenkreisen rechnet man damit, daß das Kartell seine Machtposition auch weiterhin ausnützen wird, indem es die Preise noch mehr steigert.

Die Kalikopfdüngung der Winterhalmfrüchte.

Wem es nicht möglich war, seinen Wintersaaten im Herbst vor der Aussaat — was immer das Beste und Sicherste ist — die notwendigen Kunstdüngermittel zu geben, der soll es im zeitigsten Frühjahr, wenn der Boden nicht zu stark mit Schnee bedeckt ist und nicht im Kahlfrost steht, nachholen. Zur Kalikopfdüngung der Wintersaat verwendet man am zweckmäßigsten das 40er oder 50er Kalidüngesalz, das nur auf trockene Pflanzen ausgestreut werden darf. Man streut je Morgen 1 bis 1¼ Zentner 40er Kalidüngesalz.

Erwerbsgesellschaften

Aus dem Rückforth-Konzern. Der Aufsichtsrat der Bohrisch-Brauerei A.-G. in Stettin beschloß der ordentlichen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1927/28 wieder eine Dividende von 10 Prozent vorzuschlagen. Der im Betriebsjahre erzielte Reingewinn entspricht ungefähr der Höhe des Reingewinns aus 1926/27 (185 733 RM.).

Dortmunder Ritterbrauerei A.-G. in Dortmund. Wie verlautet, soll der für den 22. Januar einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung vorgeschlagen werden, wieder 20 Prozent Dividende zur Verteilung zu bringen. Gleichzeitig liegt ein Antrag vor auf Erhöhung des Aktienkapitals um 1,8 Mill. RM. auf 6,2 Mill. RM., die neuen Stammaktien sind ab 1. Oktober 1928 dividendenberechtigt. Es ist beabsichtigt, die neuen Aktien den bisherigen Aktionären im Verhältnis 5:1 zum Kurse von 180 Prozent zum Bezuge anzubieten, während der Rest zu Beteiligungszwecken verwendet wird.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark)	28. 12.	27. 12.		28. 12.	27. 12.	Ohne Gewähr.
Buenos 1 Peso	1.764	1.764	Jugosl. 100 D.	7.388	7.393	
Japan 1 Jen	1.839	1.828	Kopenh. 100 K.	112.03	112.63	
Konst. 1 t. Pfd.	2.062	2.068	Lissab. 100 Esc.	18.53	18.48	
Lond. 1 Pfd. St.	20.353	20.35	Oslo 100 Kr.	111.94	111.69	
Newyork 1 Doll.	4.1930	4.1935	Paris 100 Fr.	16.42	16.42	
Rio 1 Milr.	0.4865	0.469	Schweiz 100 Fr.	80.36	80.81	
Amsterd. 100 G.	168.81	168.58	Sofia 100 Leva	3.029	3.029	
Ath. 100 Drchm.	5.423	5.435	Span. 100 Pes.	68.39	68.46	
Brüss. 100 Belg.	58.39	58.37	Stockh. 100 Kr.	112.51	112.49	
Danz. 100 Gulden	81.42	81.41	Budapest 100 P.	73.11	73.07	
Helsi. 100 f. M.	10.543	10.545	Wien 100 Schill.	59.07	59.07	
Italien 100 Lire	21.85	21.865				

Berliner Börsenbericht vom 28. Dezember.

Tendenz: Nach scharfer Eröffnung fest!

Die heutige Börse zeigte, wie bereits am Vormittag zu erkennen war, eine freundlichere Tendenz. Zum großen Teil wurde dies durch eine Erleichterung am hiesigen Geldmarkt bedingt, obwohl sich die Sätze noch nicht ermäßigt haben. Die gestrige Neuyorker Börse hatte zwar anfangs unter der weiteren Geldversteifung zu leiden, sie schloß aber fest. Es befriedigte hier die Nachricht, daß die Bundesbank am Tagesgeldmarkt intervenieren will. Der heute vorliegende Bericht des Instituts für Konjunkturforschung wurde zwar geteilt, doch nicht ungünstig aufgenommen. Im allgemeinen war das Geschäft nicht erheblich, wenn es auch lebhafter als an den Vortagen war. Einige Kauforders, besonders für Spezialwerte, waren eingetroffen, auch aus dem Ausland (Amerika) lagen Kaufaufträge vor, die jedoch, da sie niedrig limitiert waren, meist nicht zur Ausführung kamen. Die ersten Kurse lagen 1 bis 3 Prozent über gestern Schluß, d. h. der Report wurde fast überall wieder eingeholt. Darüber hinaus ergaben sich aber für einige Werte noch mehrprozentige Gewinne. Im Vordergrund standen Mannesmann, auf die bereits bekannten Gerüchte einer Kapitalerhöhung und Beibehaltung der gleichen Dividende wie im Vorjahre. Durch den Bericht des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute für 1928 wurden Montane allgemein angeregt. Höesch und Köln-Neuessen waren auf die heutigen Generalversammlungen gesucht. In Warenhauswerten entwickelte sich größtes Geschäft. Karstadt auf die erste Bezugsrechtsnotiz gefragt. Auch Kaliwerte, unter Führung von Scheinfarb, Farben, Bemberg, Waldhof, Deutsch-Linoleum, Schubert & Salzer A.-G., für Verkehr fest. Elektrowerte, unter Führung von Gesfürel und Ottawi und Mansfeld, letztere auf die Kupferpreiserhöhung, blieben lebhafter. Mitteldeutscher Stahl, RWG. wurden bei mehrprozentigen Gewinnen erstmalig per Termin gehandelt. Deutsche Anleihen lagen kaum behauptet. Ausländer uneinheitlich. Am Pfandbriefmarkt waren Liquidationspfandbriefe überwiegend fester und etwas lebhafter. Tagesgeld stellte sich auf 5½ bis 7½ Prozent. Monatsgeld auf 9 bis 10 Prozent, und Geld über Ultimo auf 8½ bis 10 Prozent. Devisen waren kaum verändert. Im Verlauf blieb die Tendenz weiter freundlich. Im Vordergrund standen Siemens, Deutsch-Linoleum und Kaliwerte, von denen Salzdetfurth erneut ca. 8 Prozent anzogen.

Leipziger Börse vom 27. Dezember.

Die Grundstimmung war bei bescheidenen Umsätzen ziemlich freundlich. Höher lagen besonders wieder Sondermann & Stier, ferner Riquet, Halle-Zucker und Rositzer Zucker, Laurahütte, Hapag. Polyphon und verschiedene Textilwerte, während Kirchner, Rauchwalter, Reichsbank und Thüringer Gas zu niedrigeren Kursen umgesetzt wurden.

Berliner Produktenbericht vom 28. Dezember.

Der plötzliche Wetterumschlag der letzten Tage hat auf die Geschäftslage des Getreides keinen nennenswerten Einfluß geübt. Man erwartet bei Andauer der Wärme und der unbeständigen Witterung zum Teil ein Wiederaufgehen der Schiffahrt, ohne daß hierfür besondere Anhaltspunkte sich bereits zeigen. Vom Auslande sind die Notierungen im ganzen nicht viel verändert, wenn auch von Plata sich teilweise etwas Entgegenkommen kund gab. Liverpool meldete eine leichte Abschwächung, die hier nicht ganz ohne Eindruck blieb. Weizen ist vom Inlande vermehrt angeboten und wird, Kasse gegen Lagerschein, auch etwas mehr umgesetzt. Käufer der Ware sind hiergegen Abgeber für März und Mai, deren Preise sich am Markte etwas niedriger stellten. Für Roggen war die Geschäftslage ähnlich und auch dafür waren die Preise im Zeithandel nur kaum behauptet. Gerste blieb ruhig und in den Preisen wenig verändert. Hafer ist in guten knapp angebotenen Sorten in den Forderungen fest. Mehr am Markt sind abfallende Qualitäten, die schwer verkäuflich bleiben. Mais war ruhig mit Ausnahme des etwas festeren Dezembermixedmais. Mehl still, Käufer halten noch zurück.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	28. 12.	(Für 100 kg)	28. 12.
Weizen, märk.	202—204	Kl. Speiseerbsen	35.00—40.00
Roggen, märk.	203—203	Futtererbsen	—
Raufgerste	210—235	Peluschken	22.00—24.00
industrie- und Futtergerste	192—200	Ackerbohnen	21.00—23.50
Neue Winterg.	—	Wicken	27.00—29.50
Hafer, märk.	182—189	Blaue Lupinen	14.50—15.00
Mais, lok. Berl. (Für 100 kg)	224—225	Gelbe Lupinen	17.00—17.50
Weizenmehl	23.75—28.75	Serradella, alte	—
Roggenmehl	23.65—28.50	Serradella	37.00—40.50
Weizenkleie	14.45—14.50	Rapskuchen	19.20—20.30
Roggenkleie	14.10—14.20	Leinkuchen	25.00—25.20
Raps 1000 kg	—	Trockenschnitz.	12.80—13.30
Leinsaat 1000 kg	—	Sojabohnenschrot	21.70—22.10
Viktoriaerbsen	42.00—50.00	Tortmelasse	—
		Kartoffelflocken	18.30—19.20
		Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	27. 12.	21. 12.
Elektrolytkupfer (130 kg)	154.00	151.50
Originalhüttenzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenaluminium 98—99 %	190.00	190.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	194.00	194.00
Reinnickel 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	64.00—67.00	66.00—67.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	76.25—80.00	72.00—73.75

Wir vermitteln

Anzeigen jeder Art für alle Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes zu Originalpreisen. Wir gehen Ihnen bei Abfassung des Anzeigen-Textes bei möglichster Raumersparnis sowie bei der Wahl der Zeitungen durchaus gewissenhaft, gebührlich Vertretung zur Hand. Wir benützen bei Aufgabe von Anzeigen für mehrere Zeitungen den Text nur einmal. Wir gewähren Ihnen bei größeren Aufträgen den tariflichen Rabatt

„Merseburger Korrespondent"
Abteilung für Anzeigen-Vermittelung.

Die Börse ohne Publikum

Das Gesicht des Börsenjahres 1928

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Die Börsenbewegung des Jahres 1928 spielte sich fast ganz unter Ausschluß der Öffentlichkeit ab. Es ist ein Jahr der Entäuschung für Bankenspekulation und Publikum. Die Veränderungen des Kursniveaus gegenüber dem Vorjahre sind minimal, sie genügen, um im Verlaufe schwere Verluste zu bringen. Denn die Kursschwankungen innerhalb eines Börsentages und während eines geringen Zeitraumes sind so heftig, daß die Tagesspekulation oft mit schweren Verlusten den Kampfplatz verläßt. Diese heftigen Kursschwankungen zeigen das Krankhafte der Börsenverfassung. Nicht als ob viele schwache Positionen bestünden oder als ob sich die Werte noch nicht stabilisiert hätten, aber es genügt, daß geringe Abgaben oder Käufe stattfinden, um den Kurs eines Papiers beträchtlich zu steigern oder herunterzusetzen. Dies ist ein Grund mehr, um das Publikum von der Börse fernzuhalten. Der Ursachen für die Börsenmüdigkeit gibt es noch unzählige. Die Spesen eines Börsengeschäfts haben sich gegenüber dem Frieden vervierfacht, und die Rente, die ein Papier abwirft, entspricht in den meisten Fällen in keiner Weise dem landesüblichen Zinsfuß. Eine Folge ist, daß Aktien als Vermögensanlage für die große Masse nicht mehr in Betracht kommen, da zu dem spekulativen Moment die geringe Realverzinsung tritt. So hängt die Börsenmüdigkeit in ihren tiefsten Wurzeln eng mit der anormalen Kapitallage in Deutschland zusammen. Erst eine bedeutende Senkung des Zinsfußes kann den deutschen Börsen neue Kräfte zuführen. Damit hängt es auch zusammen, daß die Kursbewegung an den deutschen Börsen nicht mehr wie früher einen Gradmesser für die wirtschaftliche Lage abgibt. Das Kursauf und -ab vollzieht sich vielmehr nach inneren Gesetzen der marktitechnischen Lage, als nach den großen bestimmenden Ursachen volkswirtschaftlicher Prosperität oder volkswirtschaftlichen Niederganges. Die Börse ist als Konjunkturmaßstab uninteressant geworden, ebenso wie sie es als Emissionsmarkt für Industriewerte bereits seit langem ist. Eine Änderung dieser, für die Börse wie für die Wirtschaft gleich bedauernswerten Situation kann nur langsam und schrittweise erfolgen. Bis dahin wird die Börse weiter einen wunden Punkt unseres Wirtschaftslebens bilden.

Das Börsenjahr 1928 trägt keine einheitliche Tendenz. Es ist gekennzeichnet durch starke Schwankungen nach unten und oben, um im Gesamtergebnis sich von dem Aktienindex des Jahresanfangs kaum zu unterscheiden. 1926 war das große Jahr der Aktienaufwertung, die bis zu jenem Eingriff der Reichsbank im Mai des Jahres 1927 unvermindert anhielt. Ende November 1927 waren die tiefsten Aktienkurse erreicht. Von da an datiert wieder eine Aufwärtsbewegung in Wellenform. Bis im April und Mai wieder die Höchstkurse seit dem Einbruch erreicht wurden, die dann im Verlaufe des Jahres teils verloren, teils erhalten wurden. Ein Aktienindex wird diese Bewegung veranschaulichen:

	31. Dez.	14. März	4. Juni	3. Okt.	12. Dez.
Gesamtindex	157	152	169	164,5	165
Brauereiindex	248	218	242	251	247
Textilindex	139	148	158	151	146
Chemieindex	229	212	234	231	235
Montanindex	128	118	121	118	112
Maschinenindex	99	97	106	106	104

Neben relativ bewegten Börsenwochen waren Monate völliger Stagnation festzustellen. Die Anregung, die man sich von der Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika erhofft hatte, blieb aus, nicht ohne Schuld der Gesellschaften, die, mit einziger Ausnahme der Hemmoor Portland Cement A.-G., von ihren Eingängen ihren Aktionären nichts zugute kommen ließen. Besonders rückgängig waren Automobil- und Lokomotivwerte. An sich keine Überraschung, da beide Industriegruppen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Daimler notierten 76 gegen 100; NAG. 55 gegen 105; NSU. 28 gegen 107; Schwartzkopff 88 gegen 119 zu Beginn des Jahres.

Was kann man dem Börsenjahre 1929 prophezeien? Ebenso schwer wie es ist, Wetterprognosen auf längere Zeit anzustellen, so schwer ist es, eine Börsentendenz vorauszusagen. Aber immerhin kann man sagen, daß man nicht berechtigt ist, allzu optimistisch zu sein, da alle kursdrückenden Momente weiter fortbestehen, ja sich sogar verstärkt haben und noch verstärken werden. Ein großes Moment der Unsicherheit wird durch die im Januar beginnenden Reparationsverhandlungen in die Börse hineingebracht. Je nach den Meldungen, die über einen günstigen oder ungünstigen Verlauf der Besprechungen einen Einblick gewähren, wird sich die Kursgestaltung entwickeln. Da ist dann nur so viel zu sagen, daß sich eine klare Tendenz erst dann wird durchsetzen können, wenn sich ein zuverlässiges Bild über das Ergebnis der für Deutschland so schicksalsschweren Verhandlungen gewinnen läßt.

O. L.

Reichsbankdiskont 7 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse von heute

(Eigene Meldung.)

	28. 12.	27. 12.		28. 12.	27. 12.
Hamb. Paketf.	140.50	140.87	Ilse Bergbau	—.—	234.50
Nordd. Lloyd	139.15	138.50	dto. Genuß	115.50	115.50
Adca	129.50	128.75	Kaliwerke Aschersl.	292.—	288.50
Berl. Handelsgesell.	243.50	243.—	Karstadt	238.50	232.—
Comm. u. Privatb.	194.25	194.87	Klöcknerwerke	105.25	105.—
Darmstädt u. Nat.	293.25	289.—	Ludwig Loewe	242.—	241.50
Deutsche Bank	170.—	170.50	Mannesmannröhren	133.50	130.—
Disconto	154.—	152.—	Mansf. Bergbau	114.25	111.75
Dresdner Bank	171.—	170.50	Nordd. Wollkämm.	180.50	179.75
Reichsbank	335.—	335.—	Oberschl. Koks	115.75	114.50
Akkumulatoren	153 —	153.50	Orenstein & Koppel	101.75	100.50
AEG	193.87	192.25	Ostwerke	280.50	279.87
Jul. Berger	412.—	403.75	Phönix Bergbau	90.50	90.25
Bergmann Elektr.	232.50	232.—	Rhein. Stahlwerke	130.—	128.87
Cont. Caoutschouc	142.50	140.—	Riebeck Montan	153.75	153.—
Disch. Conti. Gas Dessau	216.—	216.37	Rütgerswerke	195.—	194.50
Disch. Erdöl	135.—	135.25	Salzdetfurth	528.—	510.50
Disch. Linoleum	350.25	348.—	Schuckert	258.—	255.50
Engelhardt-Br.	242.—	240.—	Schultheiß	323.—	323.—
Farbenindustrie	289.—	289.37	Siemens & Halske	422.50	417.50
Feldmühle Pap.	240.50	238.—	Thür. Gas Leipzig	163.25	162.50
Felsenkirchen	122.50	123.—	Leonard Tietz	280.—	287.—
Ges. f. elektr.	264.87	263.—	Verein. Glanzstoff	530.—	531.50
Hackethal	88.—	89.75	Verein. Stahlwerke	93.—	92.50
Harpener Bergbau	138.50	137.—	Westeregeln Alkali	295.—	285.50
			Zellstoff Waldhof	279.50	273.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	27. 12.	22. 12.
Deutsche Anleihen		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/8 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	52.75	52.25
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	14.50	14.50
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	92.50	92.10
5 % Prov.-Sächs. Id. Roggenpfandbr.	8.52	8.50
10 % Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	103.50	102.60
8 % dto. S. 5 u. 6	97.—	97.—
4½ % dto. Liqu. Goldpf. Ser. 8	79.30	79.90
8 % Ot. Hyp.-Pk. Gold 26	85.—	85.—
4½ % Liqu. G.-Pf.	85.—	85.—
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	94.75	94.50
4.5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	78.—	78.50
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	84.75	84.50
8% Nordd. Gr. XXI	86.—	88.—
4½ % dto. Liqu. Goldpf.	77.50	77.50
Industrie-Obligationen m. Zinsberechtigung.		
8 % Conti-Cautsch.	94.50	93.90
8 % Klöckner	91.50	91.10
8 % Leipz. Messe	—.—	83.25
7 % Ver. Stahlw. mit Optionsschein	85.50	85.10

	27. 12.	22. 12.
Verkehrswerte.		
Allg. lokalbahn u. Kraftwagen	185.50	184.50
Elektr. Hochbahn	91.50	91.25
Halberst.-Blankbg.	88.—	88.75
Halle-Hettstedt	65.—	64.75
Hamburger Hochb.	76.75	75.87
Hamburg-Süd	177.50	178.—
Hansa Dampfsch.	171.75	173.75
Verein. Elbeschiff.	54.12	53.12
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	128.75	129.—
Leipz. Cred.-Anst.	138.75	138.50
Mitteld. Credib.	213.—	214.—
Industrie-Aktien.		
Ammend. Papier	190.—	185.50
Anhalter Kohlen	92.50	92.10
Aschaffenb. Zellst.	202.75	203.—
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	91.63	—.—
Bamag. Meguin.	22.—	21.—
Barop. Walzwerk	89.50	89.—
Basalt	60.12	60.—
J. P. Bemberg	439.—	435.—
Berl. Holz-Kontor	89.75	87.50
Berl. Karlsr. J.-W.	72.—	70.—
Beton- u. Monierb.	126.25	129.—
R. Blumenfeld	50.—	49.25
Braunk. u. Brikett	187.—	164.75
Braunschw. Kohlen	260.—	260.—
Brown Boveri Akt.	154.—	153.75
Buderus Eisenw.	84.—	82.50
Busch Waggon	—.—	—.—
Chem. Buckau	82.63	82.50
Chem. Heyden	43.25	40.—
Charl. Wasser	132.25	132.87
Chem. Buckau	95.—	95.—
Chem. Heyden	121.75	122.25
Chem. Gelsenk.	77.—	75.50
Chemn. Spinnerei	35.—	32.25
Chillingworth	102.75	95.50
Crölliw. Papier	176.75	176.75
Daimler Motoren	77.75	76.50
Disch. Atl. Tel.	143.75	141.—
Disch. Kabel	68.25	68.75
Disch. Maschinen	42.—	42.—
Disch. Wolle	43.25	43.—

	27. 12.	22. 12.
Dürrkopp-Werke	41.—	41.50
Dynam. Nobel	127.—	124.50
Eilenburg. Kattun	74.25	74.25
Elektra Dresden	195.25	199.—
Elektr. Lieferungsg.	181.—	181.75
Essen. Steinkohlen	124.—	125.—
Excelsior Fahrrad	53.—	54.—
Fröbeln Zucker	64.—	61.25
Glauz. Zucker	81.—	81.50
Greppiner W.	113.—	113.50
Gruschwitz Textil	82.—	82.75
Hall. Maschinen	113.—	99.—
Hammersen & Co.	136.75	139.50
Hartm. Masch.	18.62	16.—
Hildebrand Mühl.	46.23	47.50
Hirsch-Kupfer	137.75	138.—
Hoesch Stahlw.	129.50	120.50
Hohenlohe	78.—	78.75
Holzmann, Ph.	136.75	136.75
Humboldt, Mühle	—.—	—.—
Kahla Porzellan	117.—	118.—
Köln-Neuessen	129.25	129.—
Gebr. Körting	73.50	74.—
Kyffh. Hütte	38.—	—.—
Lahmeyer & Co.	178.50	180.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	85.—	81.75
Lorenz, C. A.-G.	151.50	148.—
Maschinenf. Buckau	136.—	134.—
Mix & Genest	111.—	111.50
Motoren Deutz	79.25	—.—
Nationale Auto	53.—	52.50
Norddeutsch Kabel	134.75	134.50
Oberschles. Eisenb.	111.87	111.36
Phönix Braunk.	83.—	83.—
Pinsch A.-G.	176.—	178.—
S. Polack	106.50	106.—
Pöge, Elektron	62.37	62.25
Rhein. Braunk.	291.—	280.25
Rhein. Sprengstoff	98.75	99.50
Rositzer Zucker	61.—	59.12
Sachsenwerk	131.—	131.—
Sangerh. Masch.	126.50	128.50
Sarotti Schok.	203.50	200.—
Schering chem.	398.—	398.—
Schles. Textil	41.—	37.75
Schneider, Hugo	116.25	114.75
Schultz jun.	72.75	—.—
Sieg. Solingen	21.50	19.—
Stallburker chem.	36.50	34.75
Stett. Chammotte	76.—	75.—

	27. 12.	22. 12.
Stock Motor	108.—	27.25
Stöwer Nähmasch	21.—	23.—
Ver. Thür. Metall	61.—	61.75
Wanderer W.	116.50	112.—
Wegelin & Hübner	97.—	97.—
Werschen-Weißenf.	153.50	153.50
Wrede Mälzerei	121.—	122.50
Zeitzer Masch.	142.—	141.—

Leipziger Börse von heute

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	28. 12.	27. 12.		28. 12.	27. 12.
Altenbg. Landkr.	119.—	119.—	Leipz. Feuer-V. 25 % II	236.—	236.—
Busch Waggon	—.—	—.—	Leipz. Malzf. Schk.	130.—	132.—
Cassel Jutesp.	298.—	298.—	Leipz. Hupf.-Zimm.	105.—	105.50
Chem. Spinnerei	33.—	33.—	Leipz. Spitzen	124.—	122.50
Chromo Natorp	133.75	133.75	Lindner, G.	42.—	42.—
Conkord. Spinn.	133.—	135.50	Naumann-Br.	148.—	148.—
Crölliwitz Pap.	173.—	178.—	Paradiesbettfen	114.—	114.—
Dermatoid W. k.	95.—	98.—	Peniger Masch.	56.25	56.25
Disch. Eisenhd.	82.—	82.—	Pittler Masch.	260.—	260.—
Falkenst. Gard.	128.—	128.—	Polyphon	458.—	462.—
Fritzsche Gebrüd.	41.—	42.—	Rauchw. Walter	104.—	107.25
Gautzsch Kammg.	89.—	100.50	Richter, J. C.	112.—	110.—
Gerzer Jute	172.50	179.50	Riquet & Co.	138.—	135.—
Glauzig Zucker	80.50	80.50	Rositzer Zucker	61.—	61.50
Gnäuchtel	47.50	48.75	Rudolph Carl	127.—	127.—
Groß-Kunst A.	51.—	51.—	Sachsenwerk	129.—	—.—
Halle Zimmerm.	21.50	21.50	Schubert & Salzer	339.50	338.50
Halle Zuckerraff.	61.—	61.—	Siemens-Glas	142.—	142.—
Hohberg Quarz	—.—	—.—	Stöhr & Co.	249.—	248.50
Kirchner & Co.	93.—	97.—	Thür. Gas	162.75	162.—
Kraftw. Sa. Thür.	80.—	80.—	Thür. Wollg.	182.—	181.75
Landkr. Leipzig	93.—	98.75	Tränkner & Wärk.	59.—	59.—
Langh. Plannha.	135.—	134.75	Wezel & Naumann	104.—	104.—
Laurahütte	75.—	75.—	Zitt. Mech. Web.	88.50	88.—
Leipz. Baumwolle	198.—	198.—			
Leipz. B.-Riebeck	157.50	157.50			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281228-13/fragment/page=0009

Bernhard Deltzschner

Merseburg, Obere Burgstraße 9 / Fernsprecher 374 / Gegründet 1883

empfiehlt zur Silvesterfeier
Liköre — Weinbrand — Rum — Arrak
Weißwein — Rotwein
Ia Rotwein vom Faß in altbekannter Güte

Erna Peter
Karl Mortan

Songa Mortan
Kurt Kämmerling

grüßen als Verlobte

Merseburg. Weihnachten 1928

Versteigerung
Am Sonnabend, den 29. Dez 1928, vorm. 10 Uhr, werd. a. dem Hofe Burgstr. 3
3 Schäferhunde
versteigert.
V. b./28. **Der Magistrat**

Geräumige, heizbare
Schlafstelle frei
Neuschauer Str. 13, p.

Kleines, möbl. Zimmer sofort zu beziehen.
Roonstraße 13, p. links

Fdl. möbl. Zimmer
elektr. Licht, z. vermiet.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Klein., möbl. Zimmer
zu vermieten.
Birkenweg 56, Erdgeschoß (Exerzierplatz).

Helzb. Zimmer
sofort zu vermieten.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Herrn
z. Mitbewohnen eines **Zimmers** gesucht.
Z. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Besserer Herr sucht sofort **gutmöbliertes Zimmer**
i. Merseburg, Bahnhofnähe bevorz. Ang. unt. 864 a. d. Gesch. d. Bl.

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzim
möglichst 1 gr., leeres Zimmer u. möbl. Schlafzimmer, v. einz. Herrn, möbl. Stadtmitte, z. 1. 1. 1929 erb. Ang. u. 860 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Jung. Mann, in Leuna beschäftigt, sucht einzelnes möbl. Zimmer. Reinlichk. Bedingung. Angebote unter 861 a. d. Geschäftsst. d. Blatt.

Jüngerer Beamter s. zum 2. Januar **möbl. Zimmer**
Preisangebote unter 10403 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Ruhiges Ehepaar mit 10 Jähr. Sohn sucht z. 1. 1. 1929 od. später
2 oder 3 Zimmer.
Ang. erbitte u. 866 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Schmackhaften Bohnenkaffee
1/4 Pfd.
0.85, 1.–, 1.20
und 5% Rabatt.
O. Traxdorf
Neumarkt 6, Fernr. 1048

Elisabeth Völker
Fritz Käther
grüßen als Verlobte
Merseburg Leuna
Weihnachten 1928

Für die vielen Glückwünsche und Ehrungen zur Vermählung danken herzlich
Otto Zimmermann und Frau
Frieda geb. Senf
Wallendorf, Weihnachten 1928

An meinem 80. Geburtstag ist meiner von den verschiedensten Seiten in so reichem Maße wohlwollend und freundschaftlich gedacht worden, daß ich herzlich bitten darf, auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen

Friedrich Peter
Rechnungsrat

Dezember 1928.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 29. Dezember d. J., vorm. 11 Uhr, werde ich im Gasthof zur „Fünfenburg", hier,
1 Aktenschrank, 1 Bürotisch, 1 Ausziehtisch, 3 Stühle, 2 Warenschränke, 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine und andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Pietzner,** Obergerichtsvollzieher.

Teilzahlung!
Wir bieten an:
Schlafzimmer, Nußbaum
120 ℳ Anzahlung, Rest 18 Monate
Schlafzimmer, Eiche
120 ℳ Anzahlung, Rest 18 Monate
Küchen . . . . . v. 20 ℳ Anz. an
Speisezimmer . . v. 80 ℳ Anz. an
Sofa, Schlafsofa v. 25 ℳ Anz. an
Nußbaum-Bettstellen eingetroffen
Bitte besuchen Sie uns!
Berliner Kredit-Gesellschaft
Delgrube 7, im Hause des Mifahrradgeschäfts **Auf Hausnummer achten**

Lesen, kauft bei unseren Inserenten!

Pr. Salzheringe
Stck **15** Pfg.
Pfeffergurken
1/4 Pfd. **30** u **35** Pfg.
Senfgurken
1/4 Pfd. **25** Pfg.
mit 5% Rabatt.
O. Traxdorf
Neumarkt 6, Fernr. 1048

2500 RM.
z. Abtg. einer Hyp. sofort aus Privathand z. le h. ges. Ang. u. 865 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Teichers Möbelhaus
offeriert
Speisezimmer, echt Eiche, v. M. 390
Herrenzimmer, echt Eiche, v. M. 385
Schlafzimmer, Eiche, gem. v. M. 390
Küchen, kompl. von M. 130
Schränke, Vertikos
Bettstellen m. Matr.,
Sofas, Chaiselong.
Einzelmöbel spottbillig.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 82
1 Tr., kein Laden.
Neben Gummi-Bieder
Zahlungserleichterg.

Zur Silvesterfeier
ff Heringssalat . . . 1/4 Pfd. **30** Pfg.
nur beste Zutaten
feinsten Fleischsalat . 1/4 Pfd. **28** Pfg.
garantiert ohne Mehlzusatz
Zum Heringssalat
fette Schotten, saure Gurken, Pfeffer- und Senfgurken, Kapern, Perlzwiebeln
Feinste fette geräucherte Flensburger
Aale
in allen Größen und jeder Preislage
Große Auswahl in ff Delfardinen
ff Rheinlachs . . 1/4 Pfd 90—130 Pfg.
Aus eigener Hausschlachtung
ff rohen Schinken, gekochten Schinken, ff Rot- u. Leberwurst, Knackwurst
ff Aufschnitt . 1/4 Pfd. von **50** Pfg. an
Außerdem bis Jahresschluß auf alle Fleisch- und Wurstwaren **10%** Rabatt
Wilhelm Kötteritzsch Nachf.
Gotthardtstraße 21. Telephon 258.

Emil Wolff
Merseburg Fernruf Nr. 2 | Neu-Rössen Werktelephon Nr. 9238 | Dürrenberg Fernruf Nr. 80

Wir empfehlen:
Ia starke frische **HASEN**
auch zerlegt, Pfd. 1.50 Mk.,
Keulen, Pfd. 1.70 Mk.,
zarte Reh-Rücken, -Keulen, -Blätter, feiste Fasanenhähne, Suppenhühner, jg. Hähnchen
Ia Dresdener Hafermastgänse
Stopf- und Land-Gänse, auch geteilt, frische weiße Gänselebern, Gänseschmeer, zarte junge Mastenten
ff böhmische reinschmeckende **Spiegelkarpen u. lebende Schleien**
Gemüse- und Früchte-Konserven
in strammer reeller Packung
Malossol-Caviar, ger. Aale, Gänsebrust, Hummer in Dosen, Oelsardinen, Weiß-, Rot-, Bordeaux-, Burgunder- und Süd-Weine in großer Auswahl.
Bestellungen erbitten wir rechtzeitig!
Prompter Versand nach allen Orten!

Merseburger Ratskeller.
Montag, den 31. Dez., ab 20 Uhr
Gr. Silvesterfeier
Um den familiären Charakter der Feier zu erhalten, sind Tischbestellungen erwünscht
Silvesterkarpfen sowie reichhaltige Abendkarte
Otto Kießler.

Fruth's Weinstuben
Große Ritterstr. Nr. 22
geöffnet Silvester und Neujahr
Gute Weine zu soliden Preisen.

Casino-Merseburg
Dienstag, den 1. Januar (Neujahr) Anfang 8 Uhr
die berühmt. Leipziger Krystallpalast-Sänger
Neues Programm! U. a. Boxkampf-Parodie
Dir. Jentzsch als Boxer. Alles brüllt vor Lachen! Vorv. b. Schurig, Ob. Breitestr. 7

Funkenburg
Sonntag, von 16 Uhr ab
großer Ball
Montag, von 18 Uhr ab
großer Silvesterball
Es ladet freundlichst ein **Bruno Knoche.**

Strandschlößchen
Sonntag, den 30. d. M., v. nachm. 4 Uhr an
Großstadtball
Flotte Musik! Tanz frei!
Es ladet freundlich ein **Der Wirt.**

Schkopau zum Raben
Sonntag, den 30. Dezember nachmittags ab 5 Uhr
Flotte MUSIK **BALL** Neueste Schlager
„Salzburger Schrammeln"

Bauch-, Herren-, Burschen-Anzüge
Mäntel, Paletots, Gummimäntel
erhalten Sie auf bequeme
Teilzahlung
Miesto & Gaitzsch Nachf., Am Neumarktstor 2

Neurössen Ruf 9364
Radio-Apparate Ersatzteile
Anodenbatterien
Otto Felsberg, Torplatz 12
(Haupteingang Leunawerke)

Einj.-Abitur Institut Boltz Ilmenau, Thür.

Ein gemütliches Heim
Wir liefern
Möbel ohne Geld!
Gute Qualität! Billige Preise!
Ohne jegliche Anzahlung erhalten Sie bei uns bei sofortiger Lieferung frei nach allen Orten des Deutschen Reiches
Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen, sowie alle Einzelmöbel
in allen modernen Formen und Stilarten.
Ratenzahlungen erst im Februar 1929.
Verlangen Sie kostenlose Gilofferte mit Katalog und Preisliste.
Bei Möbelkauf wird Fahrt vergütet.
Naumburger Möbelhaus
Inh.: **Otto Richter**
Naumburg a. S., Gr. Neustr. 42. — Fernruf 679.

Der höchste Genuß
ist eine
Silvester-Feier
mit
„Grammophon"-Schallplatten
Choräle, Tänze, Trinklieder, Lachaufnahmen, Humoristisches usw.
Mein sehenswertes, riesiges Schallplattenlager bietet für jeden Geschmack das Richtige. Kommen, hören und überzeugen Sie sich selbst.
Emil Schütze, Mersebg., Bahnhofstr. 8
Eines der bedeutendsten Geschäfte seiner Art in Deutschland!

Frische Waldhasen
Rehkeulen, -Rücken, -Blätter, -Ragout, Hafermastgänse, Kochhühner, Brathähnchen empfiehlt
Frau Gaudernack

Postabonnenten
versäumen Sie nicht die rechtzeitige Bestellung des
Merseburger Korrespondent

Möbliertes Zimmer
zum 2. Jan. 1929 von Kaufmann zu mieten gesucht.
Angebote u. 10412 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbliertes Zimmer
per sofort oder ab 1. Januar gesucht. Angebote unter 862 an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Ein 2-Fam.-Haus
i. Leuna b. 3—50 000 M. Anz. z. verk. Wohn. fr.

Schön. Grundstück
m. Gart. hier, b. mäßig. Ztng. **Franz Jörner, Windberg 2.**

3 Zim. Heu
z. verk. Gerichtsstrain 3.

Habe mit heutigem Tage Lebensmittel in meinem Geschäft aufgenommen und empfehle:
Prima hausschlachtene Wurstwaren
ff. Fisch-Delikatessen
WERNECKE
Karlstraße 26

Empfehle zum Neujahrspunsch:
Arrak-Verschnitt Liter 6.— M
Rum, 40 u. 45% Liter 5.– u. 6.– M
Weinbrand-Verschnitt Liter 4.– u. 5.– M
ff Ananas Dose 1.35 M.
Rot- und Fruchtweine
alles frei Haus mit 5% Rabatt.
O. Traxdorf
Neumarkt Nr. 6. Ruf 1048.

Kartoffeln
zu Futterzwecken
à Ztr. 3.— M. verk.
K. Freygang
Gr. Ritterstr. 5, Tel. 434

Geschäftsmann inseriere!

Flügel
auf Teilzahlung
Lüders & Olberg
Halle a. S.,
Leipziger Str. 30

Verträge
für sämtliche Abzahlungsverträge hält vorrätig
Buchdr. Th. Rötzner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.

Bauland
An der Hallischen Str. (Nähe Ziegelschmidt) sind ca. 4000 qm Bauland zu verkaufen. Ang. unt. 10422 an die Gesch. d. Bl.

Quittungs-Bücher
für Miete, Pacht, Zinsen hält vorrätig
Buchdr. Th. Rötzner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.

Flüssiges Bohner-Wachs
Economa
vorrätig.
Wernecke, Karlstr. 26

Schleiferei und Polieranstalt f. Rasiermesser,
Messer und Scheren
aller Art, Stahlwaren-Spezialgeschäft
Carl Baum
Kleine Ritterstraße 14, Delgrube 17.

Hochfein hausschlachtene
Wurst
Jeden Mittwoch und Freitag
Leber-, Rot-, Schwartenwurst und Speck à Pfd. 1.40 ℳ
Knackwurst à Pfd. 1.60
Pa. Wurstfett à Pfd. 1.–
weißes Fett à Pfd. 1.40
Rabattbücher werden weiter ausgegeben!
O. Traxdorf
Neumarkt 6 Fernr. 1048

Schäferhund
entl. Kenntz.: schw. Fell, gelbe Pfoten, Ohren innen geb. Nachr. erb. **Lehrer Hecht,** Wölkau b. Dürrenberg.

Freibank
Sonnabend
Fleischverkauf
Städtischer Schlachthof

Prima fettes
Roßfleisch
sowie
ff. warme Wurst
empfiehlt
Wilhelm Naundorf
Obere Breite Straße 4.

Empfehle diese Woche:
pa. fettes
Bockfleisch
Pfd. **90** Pfg.
Fleischerei Sternberg

Lehrling
zum 1. April 1929 gesucht.
Curt Siebert
Holzdrechslerei,
Bad Lauchstädt.

Einen Lehrling
stellt zu Ostern ein
Willy Baumann
Bäckermeister,
Clobicauer Straße 8.

Suche für Ostern
einen Lehrling
für mein Kolonialwaren- u. Lebensmittelgeschäft.
O. Traxdorf
Neumarkt 6,
Ruf 1048.

Unabhängige Frau od. Fräulein tagsüber ges. An. ebote unter 863 a. d. Gesch ftsstelle d. Bl.

Suche per sofort oder 15. Januar fleißiges, sauberes
Mädchen
Zu melden mit Buch, 5—6 Uhr nachm., bei
Frau Zimmermann
Gotthardtstraße 25.

Wegen Erkrankung des Mädchens suche z. 1. oder 15. Januar
Mädchen
nicht unter 18 Jahren. Vorzustellen m. Zeugn.
Rose Lebert,
Bucastraße 18

Zuverlässig. Frau oder Fräulein
wird für eine hiesige Wäscherei tagsüber gesucht
Angebote u. 10428 an die Geschäftsstelle d. Bl.

MÜLLERs HOTEL
SONNTAG, den 30. Dezember
MITTAGS TAFEL-MUSIK
1/2 5 UHR TANZ-TEE
MONTAG, den 31. Dezember
SILVESTER-FEIER
KÜNSTLERISCHE DARBIETUNGEN
2 KAPELLEN — TISCHBESTELLUNG.
RECHTZEITIG ERBETEN — TEL.: NR. 9
ANZUG: SMOKING
DIENSTAG, den 1. Januar (NEUJAHR)
MITTAGS TAFEL-MUSIK
1/2 5 UHR TANZ-TEE
MITTWOCH, den 2. Januar
GESELLSCHAFTS-ABEND

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281228-13/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.– Mark, hält bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0.95 Mark. Postbezug 2.– Mark monatlich und 50 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern **Illustrierte Beilage**, der Unterhaltungsbeilage **Am häuslichen Herd**, der vierzehntägigen Beilage **Garten Land und Herd** und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 324, Geschäftsstelle 325.

Zweigstelle Leuna. Industriestraße 1. Fernruf Amt Merseburg 1988.

Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Nr. 304 — Freitag, den 28. Dezember 1928 — 55. Jahrgang

Ein sozialdemokratisches Wehrprogramm

Gegen die bedingungslose Abrüstung Deutschlands

Wege zur Reform?

Die sozialdemokratische Kommission zur Prüfung des Wehrproblems, die der Parteivorstand eingesetzt hat, veröffentlicht das Ergebnis ihrer Arbeit. Es heißt in dem Wehrprogramm:

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands verwirft den Krieg als Mittel der Politik.

Als Mitglied der sozialistischen Arbeiterinternationale kämpft die Sozialdemokratische Partei Deutschlands für vollständige Abrüstung durch internationale Abkommen. Die Abrüstung wird nur dann dem Frieden dienen, wenn sie nicht eine einseitige Verpflichtung ist, wie sie den Besiegten des Weltkrieges durch die Sieger auferlegt wurde. Der Deutschen Republik ist die historische Mission zugefallen, Vorkämpferin der internationalen Abrüstung zu sein. Diese Mission kann sie nur dann erfüllen, wenn sie die ihr aufgezwungenen einseitigen Rüstungsbeschränkungen nicht überschreitet.

Eine Verpflichtung der Deutschen Republik, die ihr auferlegten Rüstungsbestimmungen ohne Rücksicht auf ihre politische und militärische Zweckmäßigkeit auszunützen, erkennt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands nicht an.

Noch droht die Machtpolitik imperialistischer und faszistischer Staaten mit konterrevolutionären Interventionen und neuen Kriegen. Solange diese Gefahren bestehen, ist die Deutsche Republik genötigt, zum Schutze der Selbstbestimmung ihres Volkes eine Wehrmacht aufrecht zu erhalten.

Die Wehrmacht kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie in ihrem Denken und Fühlen mit dem Volke verbunden ist und sich als dienendes Glied in die demokratische Republik einordnet.

Um die Reichswehr in diesem Sinne umzugestalten, stellt die Sozialdemokratische Partei insbesondere folgende Forderungen:

Kontrolle des Reichstages über alle Verträge der Heeresverwaltung.

Keine Subvention an Privatfirmen, die mittelbar oder unmittelbar illegalen Rüstungen dient.

Verbot der Bestrafung von Veröffentlichungen gegenüber illegalen Rüstungen.

Gesetzliche Bestimmungen zur Sicherung einer unparteiischen Rekrutierung.

Beseitigung des Bildungsprivilegs für das Offizierkorps.

Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Soldaten.

Schutz der Rechte der Soldaten durch eine von ihnen gewählte Personalvertretung.

Demokratisierung des Disziplinarrechts und des Militärstrafrechts.

Republikanische Lehrkräfte und Lehrbücher beim Unterricht.

Verbot der Verwendung militärischer Kräfte bei Konflikten zwischen Kapital und Arbeit.

In dem Programm heißt es dann noch:

Die Sozialdemokratische Partei fordert die Neufestigung des Völkerrechts im Sinne der Humanität.

Insbesondere fordert sie Verbot des Gaskrieges und der Verwendung von Bakterien zur Kriegführung.

Stand der Auswertungsarbeiten in Preußen

Über den Stand der Aufwertungsfälle in Preußen gibt der Justizminister folgende Übersicht:

Bei den Gerichten sind insgesamt 2 902 552 Aufwertungssachen eingegangen. Hiervon waren bis zum 20. Juli 1928 bereits 97,70 Prozent erledigt. Die Verzögerung der wenigen noch bei den Gerichten unterer Instanz schwebenden Aufwertungssachen beruht darauf, daß es sich um die sachlich oder rechtlich schwierigsten Aufwertungssachen handelt, deren Bearbeitung naturgemäß längere Zeit erfordert. Soweit sachlich nicht gerechtfertigte Verzögerungen eingetreten sein sollten, wird auf möglichste Beschleunigung hingewirkt werden.

Bis zum 15. November 1928 sind bei dem Kammergericht 12 655 Aufwertungsbeschwerden eingegangen. Von diesen waren bis dahin insgesamt 9941 erledigt, so daß noch 2714 unerledigte verblieben, von denen 2704 im Jahre 1928 eingegangen waren. Mit der Bearbeitung dieser Beschwerden wurden bis jetzt ein Senatspräsident und 16 richterliche Beisitzer voll beschäftigt.

Bei diesen hohen Beschwerdezahlen und der Zahl der verfügbaren Richter waren die eingetretenen Verzögerungen nicht vermeidbar. Eine Vermehrung der Richter für die Bearbeitung der Aufwertungsbeschwerden war bisher schon deshalb nicht möglich, da hierfür nur besonders geeignete und in die Aufwertungsgesetzgebung und Rechtsprechung eingearbeitete Richter mit wissenschaftlicher Befähigung herangezogen werden konnten, solche aber nicht mehr zur Verfügung standen. Nachdem nunmehr Richter, die diese Voraussetzungen erfüllen, infolge der Erledigung der Hauptmenge der Aufwertungssachen bei den Landgerichten und Amtsgerichten freigeworden sind, sind dem Kammergericht noch zwei weitere Richter für die Bearbeitung der Aufwertungsbeschwerden zur Verfügung gestellt worden. Eine Vermehrung der Aufwertungssenate aber eine weitere Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Aufwertungssenats verbietet sich mit Rücksicht auf die Wahrung der Einheitlichkeit der Rechtsprechung. Es ist aber stets sowohl von Amts wegen als auch auf Grund von Parteianträgen auf eine Beschleunigung von eilbedürftigen Sachen hingewirkt worden; auch in Zukunft wird dementsprechend verfahren werden. Im übrigen ist infolge des erheblichen Rückganges der Neueingänge an Aufwertungsbeschwerden mit einer schleunigeren Erledigung der Sachen zu rechnen.

Miklas zur Anschlußfrage.

Wien, 28. Dez. (TU.) Der österreichische Bundeskanzler Miklas veröffentlicht in der „Salzburger Chronik" einen Weihnachtsartikel, in dem er auf die Zugehörigkeit des österreichischen Stammes zum großen deutschen Volke hinweist. In dem Artikel heißt es u. a., daß die Festtage des Sommers dem österreichischen Volke den Akten Zusammenklang ihrer Herzen mit denen der Brüder im Deutscher Reiche gezeigt hätten. Wenn auch Grenzpfähle beide Länder trennten, so gehörten doch alle zusammen zu einem Volke.

Hoovers vorzeitige Heimkehr

Um die Wahl der amerikanischen Reparationssachverständigen

Parker Gilbert wird berichten.

Nach einer Meldung des „New York Herald" aus Washington wird Hoovers plötzlicher Entschluß, seine Südamerikareise abzubrechen und direkt nach Washington zurückzukehren, teilweise seinem Wunsche zugeschrieben, sich näher mit der Frage der Wahl von zwei amerikanischen Sachverständigen für den Reparationssachverständigenausschuß zu befassen. Man glaubt, daß die Tätigkeit der Sachverständigen zur Zeit der Übernahme der Präsidentschaft Hoovers noch nicht abgeschlossen sein werde. Hoover habe sich, sowie er Handelssekretär war, über die Reparationsfrage auf dem laufenden gehalten. Parker Gilbert, der in einigen Tagen in Washington eintreffen soll, werde sicher dem künftigen Präsidenten, wie er es bisher gehalten habe, über seine Beobachtungen Bericht erstatten.

★

Gegen die Bindung der französischen Vertreter.

Die von dem offiziellen Amerika bekundete Bereitwilligkeit zur Teilnahme an dem Sachverständigenausschuß für die Reparationsverhandlungen ist an gewisse Einschränkungen gebunden, die man nicht unterschätzen darf. Die wesentlichste und für die Verhandlungen der Sachverständigen grundsätzlich bedeutungsvollste dieser Einschränkungen ist in der Erklärung des Präsidenten Coolidge klargestellt, daß die amerikanische Regierung die Einladung zwar sympathisch begrüße, daß aber

eine Teilnahme Amerikas an diesen Reparationsverhandlungen zwecklos sein würde, wenn die französischen Delegierten im voraus durch irgendeine endgültige Reparationsgesamtsumme gebunden wären.

In dem Kommuniqué über die Aufgaben der Sachverständigen ist zwar deren Selbständigkeit ausdrücklich klargestellt, doch liegt es so nahe, daß die Sachverständigen unter einem mehr oder weniger fühlbaren Einfluß ihrer Regierungen stehen werden, daß diese Mahnung Amerikas an die Adresse Frankreichs keineswegs überflüssig ist.

Der zweite Punkt, in dem sich eine starke Reserve der Vereinigten Staaten gegenüber den bevorstehenden Beratungen zeigt, ist die Tatsache, daß sie die Auswahl und Berufung der amerikanischen Sachverständigen den sechs europäischen Verhandlungspartnern überlassen, damit also betonen, daß diese amerikanischen Gutachter nicht von Washington beauftragt

Parker Gilbert.

Der Jahresbericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen über die diesjährige Leistung Deutschlands dürfte eine der Hauptgrundlagen der neuen Sachverständigenkonferenz bilden.

oder entsandt, sondern als Privatpersonen zu betrachten seien, die den europäischen Unterhändlern zur Hand gehen wollen. Diese Reserve ist allerdings wohl weniger bedeutsam, denn anders war es bei den Dawes-Verhandlungen auch nicht, in denen Amerika aus der Rolle des Zuschauers ganz von selbst in die des Verhandlungsführers hineinwuchs. Alles wird darauf ankommen, welcher Geist die Verhandlungen beseelen wird.

Vergessen darf man bei der Haltung Amerikas in der Ernennungsfrage der Sachverständigen nicht, daß schon durch die Einstellung des zukünftigen Präsidenten Hoover ein baldiger Zusammentritt der Konferenz zu erwarten ist.

Ministerwünsche für das deutsche Volk

Berlin, 29. Dez. Der Reichskanzler, der Außenminister, der preußische Ministerpräsident, sowie einige andere Minister haben zum Jahreswechsel folgende innerpolitisch wie außenpolitisch wichtige Äußerungen getan.

Mein sehnlichster Neujahrswunsch ist, daß das Jahr 1929 dem deutschen Volke die endliche Befreiung von Rhein und Saar bringen möge. Zu Deutschlands Stellung als gleichberechtigtem Mitgliedsstaat im Völkerbund steht die Besetzung deutschen Gebiets durch fremde Truppen in Widerspruch. Ferner möge der einsetzende Sachverständigenausschuß eine für Deutschland erträgliche Einigung in der Reparationsfrage finden, damit das deutsche Volk weiterhin mit verstärktem Ansporn [illegible]

[illegible] tus, Reichswirtschaftsminister.

Stetige Reformarbeit im Innern und erfolgreiche Befreiungspolitik nach außen sind zur auf der Grundlage einer starken Wirtschaft durchführbar. Die Gesundung unserer Wirtschaft aber hängt ab von: Erleichterung unerträglicher Kriegstribute, ausreichendem Spielraum für Eigenkapitalbildung, Gemeinschaftsarbeit zwischen Staat und Wirtschaft unter Führung des Staates und Ausgleich der Interessen von „Kapital" und „Arbeit".

[illegible]

Völker Recht vor Macht, so werden uns die Freiheit und die Gleichberechtigung nicht länger versagt bleiben, auf die wir als ein Volk Anspruch haben, das der Welt viel gegeben hat und in einer besseren Zukunft noch mehr wird geben können.

Erich Koch-Weser.

★

Das tom[illegible]

folgenschwere[illegible]

in der Frag[illegible]

dann ein fü[illegible]

erzielen kön[illegible]

einheitlichem

Möge da[illegible]

Wege des F[illegible]

Geleiten [illegible]

Erkenntnis, [illegible]

werktätige L[illegible]

lagen für de[illegible]

Dr. [illegible]

Dem de[illegible]

Jahr 1929 bi[illegible]

kanische Sta[illegible]

des Volksstaa[illegible]

stellung un[illegible]

menschlicher[illegible]

artige Staat[illegible]

Kraft und d[illegible]

und äußeren[illegible]

schaftlichen [illegible]

Weg zum W[illegible]

Einheit Deu[illegible]

Was ich [illegible]

Recht möge [illegible]

deutschen Volkes Recht vor Macht, so werden die Gewalten der Reaktion und der Revolution durch eine vorwärtsschreitende, weitblickende Evolution des Rechts überwunden werden. Geist im Leben der

[illegible]ktion des Mittelstandes [illegible]nz Deutschland

[illegible] des selbständigen Mittelstandes [illegible]tung vom 19. Dezember einen [illegible] beschlossen, in dem die Veran[illegible]ktung gegebungen des Mittelstandes [illegible] Städten und Gemeinden am [illegible]ordert wird.

[illegible] den eine Reihe gewerblicher [illegible] auch der Preußische Landes[illegible] und Grundbesitzervereine und [illegible]kuß Groß-Berlin, mit unter[illegible]rkt sich hauptsächlich gegen die [illegible]alen Abgaben, Sozialisierung, [illegible] Warenhäuser und Konsumvereine der selbständigen erwerbs[illegible] des deutschen Volkes bedrohten [illegible] Enteignung zur Tatsache werden [illegible]werde täglich größer, und seit [illegible] verantwortlichen Stellen in Reich [illegible]gebilligt Abhilfe versprochen. Die [illegible] des Mittelstandes werden auf[illegible]ch in jedem Orte eine Arbeits[illegible]stalt eines losen Kartells zur [illegible] Protestaktion zu bilden.

[illegible]ruf Aman Ullahs.

[illegible]el, 28. Dez. Wie aus Kabul [illegible] der strenge Frost weitere Kämpfe [illegible] unmöglich. Der König habe an [illegible] einen Aufruf gerichtet, in dem er [illegible]ebens sowie Zugeständnisse an die [illegible]ssen ankündigte und die Unter[illegible] im Kampf gegen die Aufständischen [illegible] einer Mutter und Vertretern der [illegible]ssen sei in Skandahar ein Abkommen erzielt worden. Wie weiter gemeldet wird, soll der Obermullah beschlossen haben, die Aufständischen zur Einstellung des Kampfes gegen die Regierungstruppen aufzufordern. Der König habe den Kontrat einberufen.

Panamerikanische Konferenz.

Der Streitfall Bolivien—Paraguay.

London, 28. Dez. (TU.) Wie aus Washington gemeldet wird, knüpft Bolivien in seiner Antwortnote an die Panamerikanische Konferenz in Washington die Annahme der Vermittlung an die Bedingung, daß ein Untersuchungsausschuß über die Ursachen der Spannung zwischen Bolivien und Paraguay eingesetzt werde. Dagegen verpflichtet sich Bolivien, die Truppenzusammenziehung in jenen Gebieten, in denen sie den paraguayischen Vorposten am nächsten sind, einzustellen und sich jeder feindseligen Handlung zu enthalten. Die Wiederaufnahme der Beziehungen mit Paraguay hält Bolivien vorläufig nicht für opportun.

Paraguay hat nach Annahme der Vermittlungsaktion inzwischen eine Anweisung auf Demobilisierung aller Reserven erlassen. Der Sonderausschuß der Panamerikanischen Konferenz, der sich mit dem Streitfall zwischen beiden Ländern befaßt, beratet gegenwärtig über einen Vermittlungsvorschlag, der die Einsetzung eines Ausschusses von neun Richtern vorsieht, von denen fünf von der Panamerikanischen Konferenz und je zwei von den beteiligten Mächten ernannt werden sollen. Der Bericht des Ausschusses soll innerhalb von sechs Monaten erstattet werden.

Amtliche amerikanische Veröffentlichung über den „Lusitania"-Fall.

Newyork, 26. Dez. (TU.) Das Staatsdepartement hat soeben 1000 Seiten Briefdokumente, die sich hauptsächlich auf die „Lusitania"-Angelegenheit beziehen und den zwischen Washington und Berlin und London geführten Telegrammwechsel enthalten, veröffentlicht. Die Dokumente enthalten die Mitteilung, daß die erste Anregung für die Bildung eines Völkerbundes im Jahre 1915 von London ausging. Auch auf die Bemühungen der Britischen Regierung, über die Einstellung der Blockade zur Aufgabe des Unterseebootskrieges eine Vereinbarung herbeizuführen, wird in den Dokumenten eingegangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281228-13/fragment/page=0011